Nr. 1 Berlin, den 7. Januar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Bezwingung der Lügenbrut

Des kommenden Friedens erste Herkulesarbeit

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0001
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 7/1 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 8. Januar
Was kann euch noch schmerzen,
Was wollt ihr noch mehr?
Was macht euch die Herzen,
Ihr Lieben, noch schwer?

Dienstag, den 9. Januar
Was uns auch beschieden,
Nicht ist's uns fatal;
Ob Krieg oder Frieden,
Ist alles egal.

Mittwoch, den 10. Januar
Tief ruht es im Schoße,
Des Nichts, was uns drückt —
Das Herrliche, Große
Hat neu uns beglückt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. Januar
Was immer genommen
Das flüchtige Jahr,
Das Glück ist gekommen
Für uns offenbar.

Freitag, den 12. Januar
Und ob auch der Tränen
Bronnen noch quillt,
Das glühende Sehnen
Ward endlich gestillt.

Sonnabend, den 13. Januar
Singt fröhliche Lieder
Und rufet Hurra —
Denn er kam uns wieder,
Gerard, er ist da!

Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

An Onkel Woodrow

Ein ‚schillernder' Hymnus

Vgl. Schiller: „An die Künstler".

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Trittst du errötend vor mein Angesicht! —
Vergönne mir, daß ich bewundernd schweige,
Wo so viel reiche, hohe Weisheit spricht!
Voll milden Ernst's in tatenreicher Stille
Hast du dein edles, großes Herz entdeckt —
Mit aufgeschloss'nem Sinn, mit Geistesfülle
Hast du die dumpfe Menschheit aufgeweckt.

Du strahlst, **durch Sanftmut groß und reich durch Schätze,**
Die widerstrebend du vom Mars empfingst,
Du gehst, **frei durch Vernunft, stark durch Gesetze,**
Den Weg, den du von je so gerne gingst.
Den Weg, der dich Getrenntes heißt versöhnen,
Er führt — das sieht sogar die dickste Null —
Er führt **nur durch das Morgentor des schönen**
Des ollen, braven, ehrlichen John Bull.

Denn er, **der die befleckende Begierde**
Von deinem zarten Busen abgewehrt,
Er, aller Erdenbürger größte Zierde,
Er hat dich Treu und holde Lieb' gelehrt.
Der das Geheimnis der erhabenen Tugend
In leichten Rätseln dich erraten ließ,
Der Biedere, der deine goldne Jugend
In hohen Pflichten spielend unterwies.

Das Menschenherz, bewegt von neuen Trieben,
Mit ihm **die Welt, verwandelt durch den Fleiß,**
Die sich — du weißt's — **in heißen Kämpfen üben,**
Erweitern, Edle, **euren Schöpfungskreis.**
Und John, **mit freundlich dargebotnem Busen**
Empfängt er das Geschoß, und zwar noch heut,
Leicht **hingestützt auf Grazien und Musen**
Vom sanften Wesen eurer Redlichkeit.

Lang' eh die Weisen ihren Ausspruch wagen,
Trittst du hervor, der weiser ist als sie —
Du von den Grazien selbst herbeigetragen,
Vertrauter Liebling sel'ger Harmonie,
Ja, du bist uns — wir fühlen es — gewogen,
Du, dessen Zartheit jede Lippe preist,
Der seinen Streifen-, **seinen Sternenbogen,**
So gern mit Anmut uns bedienen heißt.

Der von Titanen sang und Riesenschlachten,
Du nähmst den Michel gern ans Gängelband.
Er nimmt — so meinst du — den von dir erdachten,
Den holden Frieden fromm aus deiner Hand,
Daß er auf einen Hügel mit euch steige,
Nicht wahr, das ist es, was dein Herz begehrt? —
Heil dir, o Mensch, mit deinem Palmenzweige!
Der deutsche Friede, wisse, trägt ein Schwert!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0002
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. Januar 1917

Fatale Lage

Die Friedensbombe im Lager der Entente

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0003
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Schweinepensionshalter in M.: Wir haben auch schon gehört, daß man gestampftes Zeitungspapier zur Schweinemast verwendet. Ob wir daran glauben? Warum nicht? Das Papier mancher Zeitungen ist ja jetzt schweinemäßig.

N. N.: Gewiß, Öl ist jetzt schwer zu haben. Aber zu den Ölzweigen für die Friedenstauben wird es wohl noch langen. Sonst nehmen wir rumänisches Steinöl.

Enttäuschter Backfisch: Ihre Weihnachtsstreife durch die Konditoreien hat diesmal kein günstiges Ergebnis gehabt. Sie klagen:

„Ich wünschte mir 'nen süßen Happenpappen
Und keine aufgedonnerten Attrappen.
Was nützen Weihnachtsmänner, Körbchen, Kätzchen
Mit nichts darin als ein paar muff'gen Plätzchen?
Was nützt es mir, wenn jedes Marzipan
Mich kostet einen ausgebiß'nen Zahn
Und dazu noch 'ne halbe Mark?
Und wenn Vanille schmeckt wie Quark?"

Ach ja, der Krieg ist nicht süß!

Junger Optimist: Sie singen schon nach bekannter Weise:

„Wenn der Friede auf die Berge steigt" . . .

Nun eigentlich ist dieser Bergsteiger zwar der Frühling; aber wenn der Friede diesmal mitkommen wollte — uns soll's recht sein. Einstweilen fürchten wir freilich: so bald „steigt" er noch nicht!

Alter Abonnent: Sie haben recht, ein guter Humor ist immer noch viel wert, und jetzt vollends ist er nicht mit — Papier aufzuwiegen!

Ein Ungar: Ob die Paladine Karls des Großen auch schon „Paladin-Stellvertreter" hatten? Das wissen wir nicht, dieser Kaiser Karl liegt uns zu weit zurück. Fragen Sie Gerhart Hauptmann!

Ein Besorgter: Ja, vor Beschlagnahme ist heutzutage nicht einmal mehr das Kind im Mutterleibe sicher. Wenn Sie nun gar, wie Sie selbst sagen, schon von Natur ein „konfisziertes Gesicht" haben, ist doppelte Vorsicht geboten. Gehen Sie in Schutzhaft! s

---

m. l. In einer schwäbischen Stadt baten die Angestellten eines Geschäfts um Brotzulage, da sie infolge der Weihnachtszeit meist bis nach 12 oder 1 Uhr nachts Überstunden machen mußten. Sie erhielten den Bescheid, eine Brotzulage könnte ihnen wohl gewährt werden, wenn sie nur nachts und nicht bei Tage arbeiteten, da sie jedoch Tag und Nacht arbeiteten, sei die Gewährung einer Zulage unmöglich.

Das nennt man in Weisheit — bescheiden.

Joffres Ersatz durch Nivelle

Joffre, was ist jetzt mit dir passiert?
Bist ja mit einem Mal . . . „nivelliert"! a. c.

Zur lieben seligen Weihnachtszeit
Der Friedensengel schwebt herein,
Doch sollt' es nicht im Altagsgrau
Hernach ein Friedensentel sein?

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart** 3.

Der Erfolg im Damenverkehr.
Unterweisung in den feineren Künsten zur Eroberung des Frauenherzens u. des vornehmen u. gewandten Auftretens, über die Kunst, ein guter Gesellschafter u. vorzüglicher Plauderer zu werden u. die Herzen der Damen im Sturm zu erobern. Von **C. v. Cramer.** Preis M. 2,–. Nur zu bez. v. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N 6/54.**

Dr. Weber's Yohimbin Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächenzuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen**

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.

Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. – Warum nervös? – Die Furcht, alt zu werden. – Wann ist man alt? – Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. – Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. Januar 1917

Qui mange du Pape, en meurt

auf gut Deutsch:

Wer aus John Bulls Küche ißt, geht zum Teufel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0005

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Zwiesprache

Michel: Guten Tag, Marianne.

Marianne: Ah, monsieur Le Boche — encore vous? Là, là.

Michel: Ja, ich bin auch noch da. Wir wollen Frieden machen, Marianne.

Marianne: Pas de paix, monsieur! Ick nix verhandeln, so lang' nock un seul ennemi steht auf die terre française.

Michel: Na, wenn's weiter nichts ist — das machen wir! Wir annektieren einfach alles besetzte Land, dann ist es nicht mehr französischer Boden, worauf wir stehen, und die Friedensverhandlungen können gleich losgehen.

Marianne: Vous êtes un farceur, Monsieur Le Boche.

Michel: Keineswegs, ich halte es mehr mit der force als mit der farce. Aber sieh 'mal, Marianne, wenn ich nun auch so sein wollte, wie du, du hast doch auch ein Stück von meinem Elsaß in Besitz!

Marianne: Votre Alsace? Vous vous moquez de moi! Mais je vous le rends bien, soyez-en sûr!

Michel: Ach, du willst mir das Stück zurückgeben? Recht so! Gib mir 'nen Kuß!

Marianne (sich abwendend): Baisez mon ...

Michel: Halt' ein, Marianne, du bist 'mal wieder unfein.

Marianne: Fichez-moi la paix! (Wütend ab.)

Michel (kopfschüttelnd): Merkwürdig, erst wollte sie nicht, und nun spricht sie selber vom Frieden! s.

So — nett!

d'Annunzios Glaubensbekenntnis

r. m. Auf Bestellung hat d'Annunzio unter der Überschrift: „Gott zeichnete die Grenzen Italiens" ein Sonett verfaßt und in Millionen von Exemplaren verbreiten lassen. Der völlig atheistische d'Annunzio beginnt seinen frommen poetischen Erguß mit den Worten: „Die Liebe Christi fordert mit der ausgestreckten Hand für alle Ewigkeit den uns gehörigen Boden zurück."

Oft scheinen Gold und Dichtkunst sich zu fliehen
Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden.
Hat man das Schamgefühl erst überwunden,
So kann man aus der Kunst viel Nutzen ziehen.

Man braucht sich gar nicht ernstlich zu bemühen;
Bei dem Geschäfte fehlt es nie an Kunden,
Die zahlen gern der Kunst mit vielen Pfunden,
Wenn Lug und Schurkerei daraus erblühen.

So ist's mit meiner Dichtkunst auch beschaffen;
Wenn sie mir füllt des Beutels stete Leere;
Dann brauch' ich eine Zeitlang nicht zu pumpen.

Ich nehme alles, was ich kann erraffen,
Und opfre dafür gerne Scham und Ehre;
Denn ich gehöre zu den größten Lumpen.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

GICHT GICHT

Radioaktive Schwefelbäder,

Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf bei Hannover

1. Mai—30. Sept.

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.

Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater and andere Vergnügungen

Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

6 klassische und moderne

Sittenromane

und Erzählungen. Vorzugsofferte auf tadellose Rem.-Exemplare.

„Krieg und Frieden."
Ein großangelegter politischer und diplomatischer Zeitroman. Eines der spannendsten Bücher von **Gregor Samarow.** Hübsch illustriert von G. Mühlberg.

„Der Jude."
Spannend geschr. Meisterroman von **Balzac** mit einem weiteste Kreise interessierenden Grundmotiv.

„Fräulein Kapellmeister"
Wiener Sittenroman von **L. Norberg.** Die abwechslungsreiche Lebensgeschichte einer jungen Wienerin aus gutem Hause, die ihr Kunsttrieb auf seltsame Lebenswege führt — zugleich auch ein Kriminalroman von starker Spannung.

„Die Hosen des Herrn von Bredow."
Willibald Alexis' berühmter, mit Humor durchwachsener Roman aus Brandenburgs großer Vergangenheit.

„Gold."
Friedrich Gerstäckers bedeutendster exotischer Roman. Spielt auf den Goldfeldern Kaliforniens, dem Eldorado wilder Leidenschaften und verwegenen Abenteuertums. 488 Seiten.

„Um die Zarenkrone."
Aufsehen erregender geschichtlicher Roman aus dem zeitgenössischen Rußland von **Erwin Bauer,** einem der besten Kenner der politischen Kreise des Zarenreiches.

Preis pro Band fr. M. 3.— bis M. 7.—, jetzt **nur à** **95 Pf.**
(Dazu 20 Pf. Porto pro einzeln. Werk.)
Alle 6 Bände zusammen bezogen **nur M. 5.—.**
(Dazu nach auswärts 60 Pf. Paketporto.)

Ferner besonders preiswert drei Werke voll Witz und Humor;

„Was tut sich."
von **Anton** und **Donat Herrnfeld**
(den in ihrem Genre unübertrefflichen beid. Besitzern und Hauptdarstellern des Herrnfeld-Theaters),
statt Mk. 2.— nur **95** Pf.

„Das lustige Buch."
Postbriefkasten für trübe Stunden. Eine an unfreiwilligem, bezwingendem Humor überreiche Sammlung von Briefen verärgerter Mieter, Liebhaber, Schuldner u. a. Sünder und nervöser Leute.
Ebenfalls herabgesetzt für nur **95** Pf.

„Marienbad", ca. 55 flotte Zeichnungen in Quartband mit nicht minder lustigen Texten von dem Berliner Malerpoeten **Edmund Edel.** Ein köstliches Buch über unsere Dicken, zur Erheiterung für Dick und Dünn.

Statt **M. 2.50** **nur 95 Pf.**

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen od. Briefmarken) oder Nachnahme durch **Verlag Dr. Schweizer & Co.,** Abt. 39, **Berlin NW 87,** Eyke v. Repkowpl. 5.

Zuckerkranke Nierenleidende
verlangen belehrende Broschüren von
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungs-Mittel

entfettet die Haare rationell auf **trockenem** Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Bestens empfohlen. Dosen zu ℳ 0,80, 1,50 und 2,50 bei **Damenfriseuren,** in **Parfümerien** oder franko von Pallabona-Gesellschaft München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 64 El.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0006

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 1
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. Januar 1917

Der starke Mann!

Lloyd George fürchtet bei Annahme des deutschen Friedensangebotes seinen Kopf in eine Schlinge hineinzustecken — Nu, wenn schon! —

Briefkasten

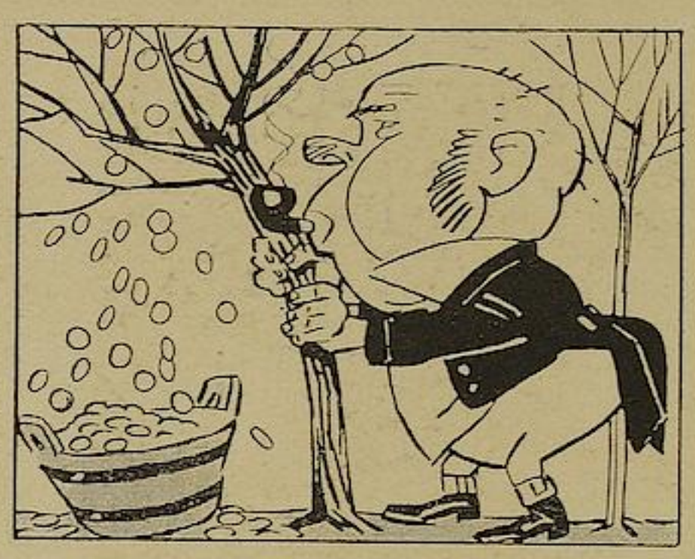
Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Baden-Baden. A. W. — Barmen. E. O. — Bromberg. Dr. H. F. — Halle a. S. Dr. phil. G. C. — Hamburg. E. L. U. — Köln. W. Vielen Dank! Wir brachten aber schon Ähnliches. — Küstritz b. Kreuschwitz. Sch. — Lüneburg. J. L. — München. D. F. — E. H. — Stralsund. N. O. — Zweibrücken (Rheinpfalz). Kr. (Die „Danaer" finden Sie schon in der am 22. 12. abgeschlossenen Nummer.)

Burlo i. Westfalen. L.: Nr. 887 des „Münsterischen Anzeigers" bringt eine kurze Lebensgeschichte des verstorbenen Wagner-Dirigenten Hans Richter; es heißt da: „Richters Kapellmeistertätigkeit beginnt ihren künstlerischen Höhenflug von Budapest aus zu nehmen, wo er von 1871 bis 1875 als Leiter des Nationaltheaters tätig war. Als Wagner im Jahre 1876 nach vielen Schwierigkeiten mit dem ‚Prinz der Nibelungen' sein Festspielhaus in Bayreuth einweihen konnte, berief er Freund Richter zum Dirigenten." Wir haben von dem „Prinzen der Nibelungen" nie etwas gehört; wir vermuten aber, daß er ursprünglich der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0007
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1916

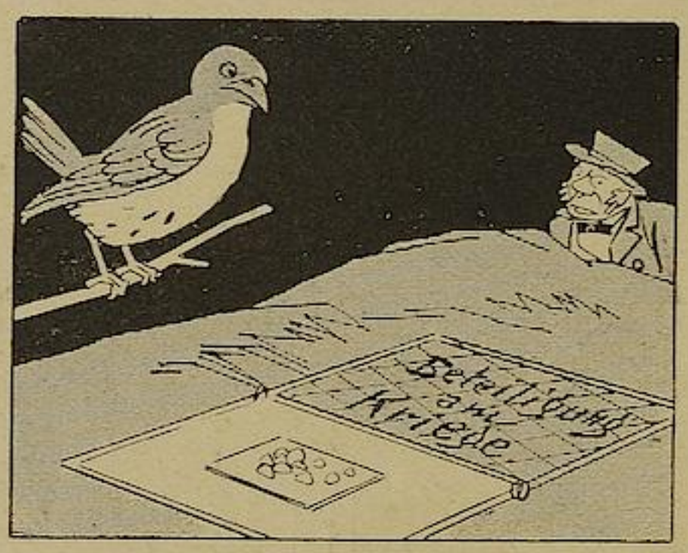
„Donnerwetter," klagte Ferdinand von Rumänien beim Anfang des Oktober, „dieser verdammte Ungarwein verursacht einen schmerzhaften „Kater," — und dabei habe ich ihn gar nicht zu trinken gekriegt!"



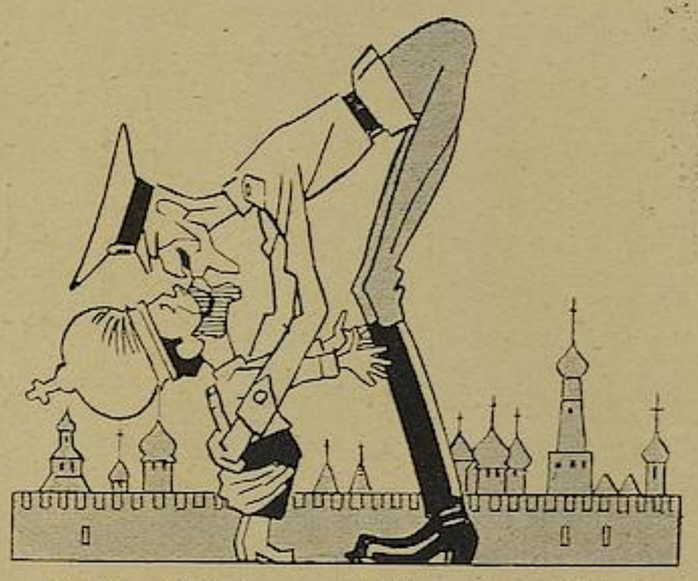
John Bull leitete das Herbstquartal sehr praktisch damit ein, daß er die letzten goldenen Blätter von den Bäumen der Ententefreunde schüttelte.

Im Monat Oktober bezog King George mit seiner Familie eine hübsche gemütliche Kellerwohnung, die er „Meine Zeppelin-Ruh" nannte.

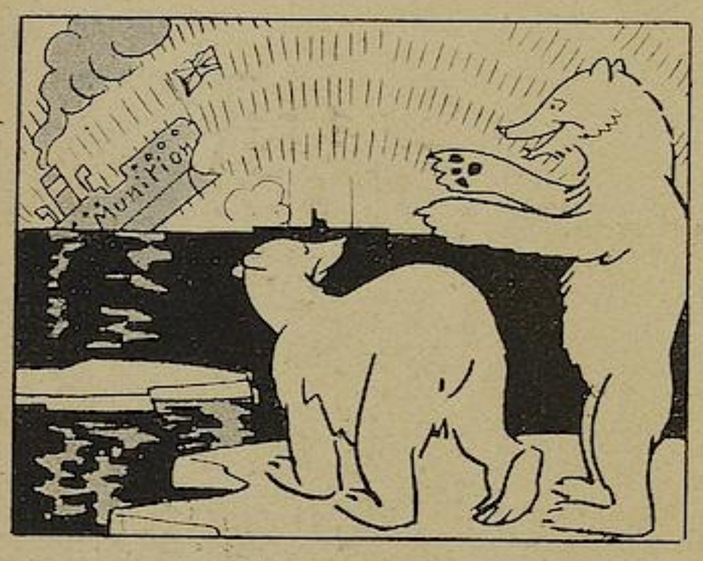
Sehr reichlich „Kriegswirtschaftsgeld" erhielt Frau Germania von ihren Kindern, worüber sich die Ententedamen, die schon alles von Amerika erbetteln müssen, nicht wenig ärgerten.



Der norwegische Gimpel konnte es noch immer nicht über sich bringen, auf das von der Entente ausgelegte Lockfutter anzubeißen. Die Spannung in allen Zuschauerkreisen ist sehr groß.

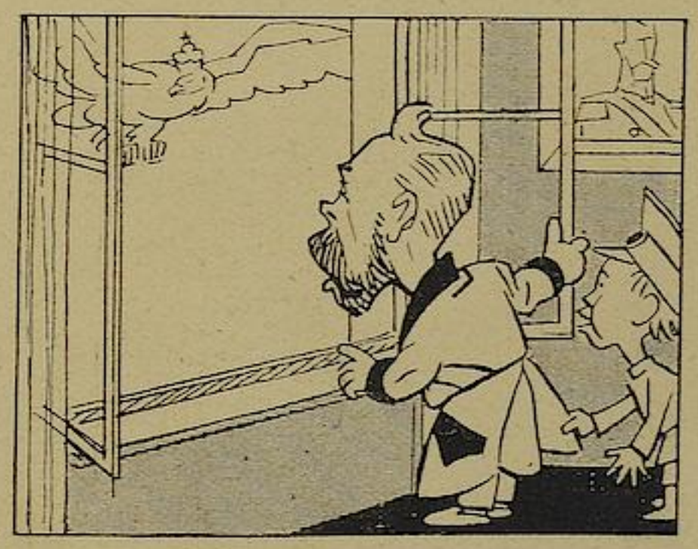


Zwischen „Väterchen" und seinem Onkel Nikolai Nikolajewitsch fand endlich die langerwartete Aussöhnung statt, wobei „Väterchen" den Schwur leistete, alles zu vergessen und ihn niemals mehr „mein langes Unglück" zu nennen.



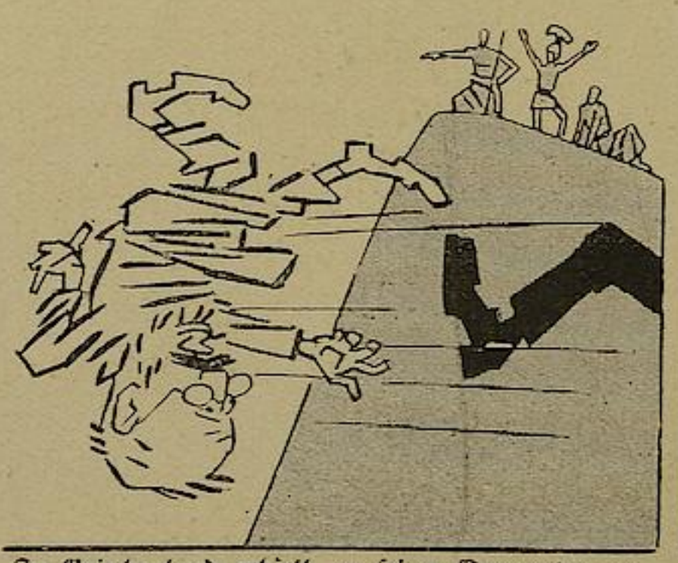
Den russischen Eisbären ging im Monat Oktober über den Zweck der Anwesenheit deutscher U-Boote in den arktischen Gewässern — ein Nordlicht auf.

Was noch nie geschehen, geschah in diesem Monat Oktober: Klio mußte lachen, daß sie sich den Bauch hielt; sie verzeichnete nämlich auf ihrer Tafel, daß Frankreich Belgien den Rang einer Großmacht zuerkannt habe.

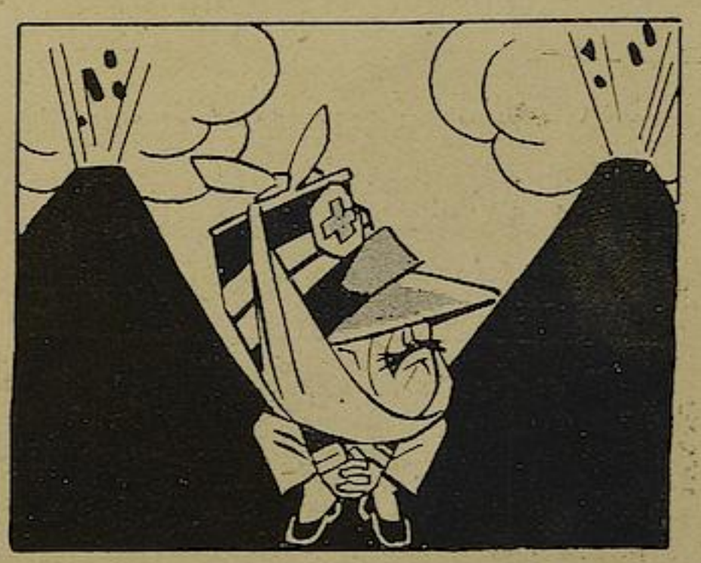


„Ein feindlicher Flieger", sagte der Zar am Morgen des 5. November, als er ein verdächtiges Rauschen hörte, — da war es der polnische „Weiße Adler!"

In Amerika kletterte kreuzvergnügt unser lieber, alter, „neutraler" Freund Wilson aus der Wahlurne heraus.



In Griechenland erhielt, zu seiner Verwunderung, der Verräter Ephialtes-Venizelos einen so gewaltigen Fußtritt von seinen ehemaligen Ententefreunden, daß die Götter des Olymps vor Freude das schöne Lied anstimmten: „Das ist ihm recht geschehn, das ist ihm recht geschehn, dem Lausekerl!"



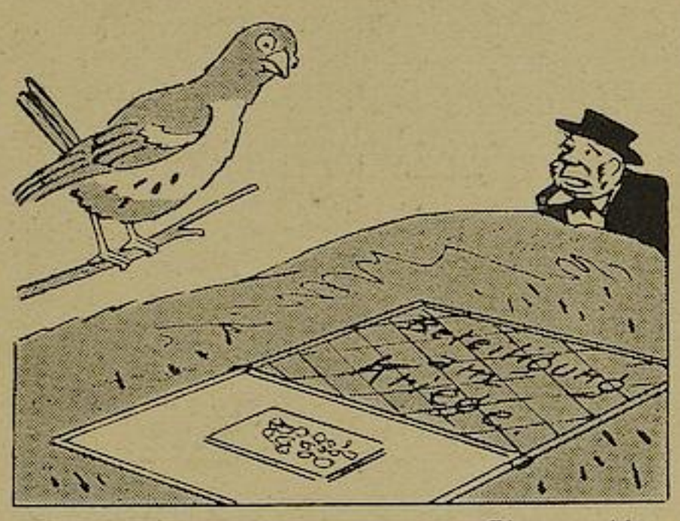
Da der englische Bundesbruder keine Heizkohle lieferte, wurde die Kälte in Italien so groß, daß der Re bambino sich zwischen Vesuv und Ätna setzen mußte, um sich einigermaßen warmzuhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0008

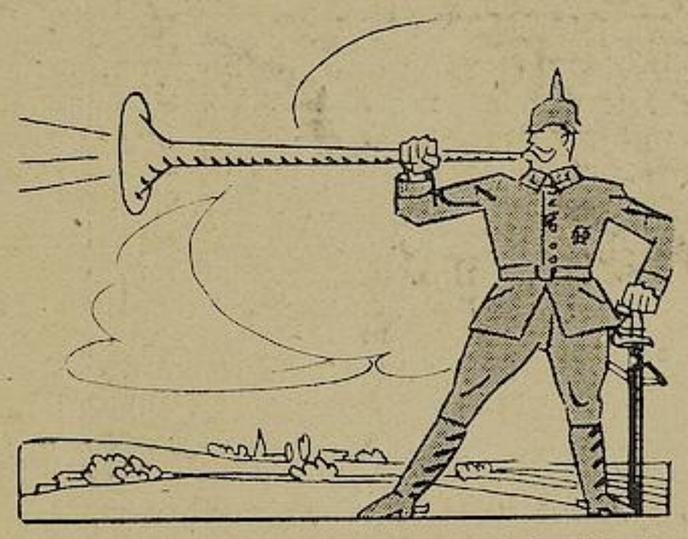
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1916

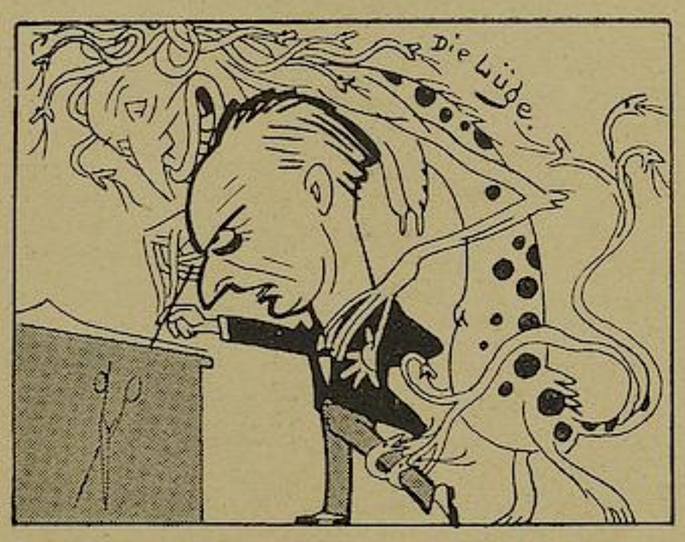


Noch immer ging der norwegische Gimpel nicht auf das Ententefutter, obgleich er seinen Hals schon beträchtlich verrenkte. Die Spannung unter den Zuschauern ist groß.

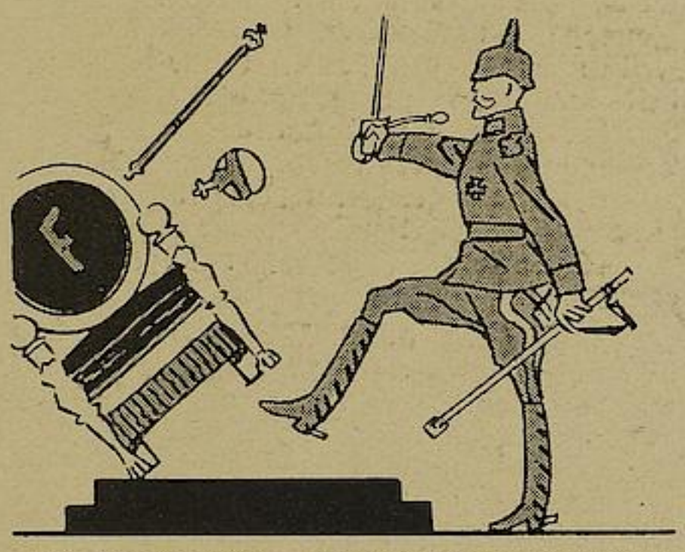
Die Versprechungen, die auch „Väterchen" im November den Polen machte, waren geradezu glänzend, denn sie lagen im Monde



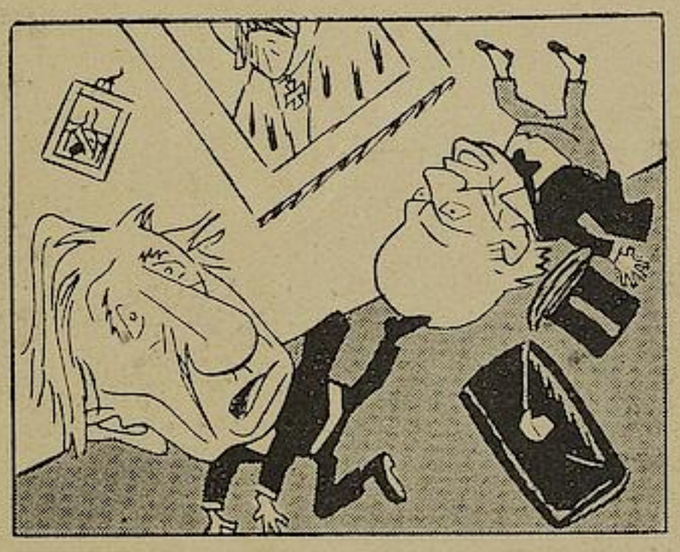
Deutschlands getreuer Eckart rief in diesem Monat das ganze Volk zu den Waffen; sein Ruf fand allerorten begeisterten Widerhall.



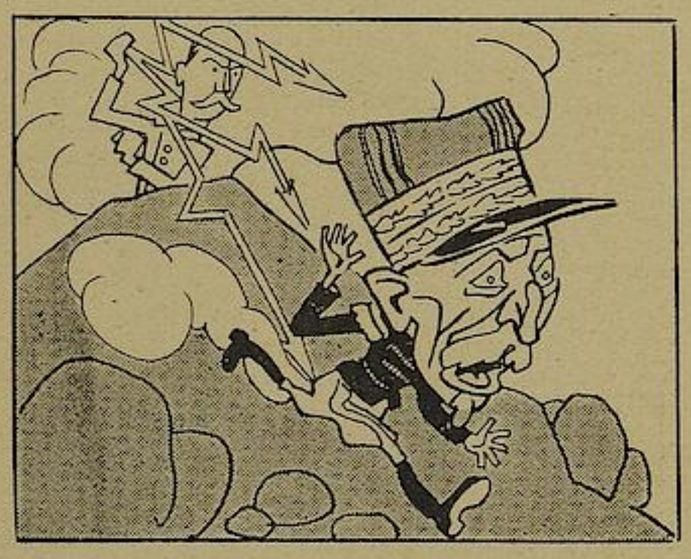
Eine schöne Beistimmungsadresse an die Leute, die sich in Amerika um den Frieden bemühen, setzte Herr Grey auf; ein seltsames Wesen führte ihm dabei die Feder



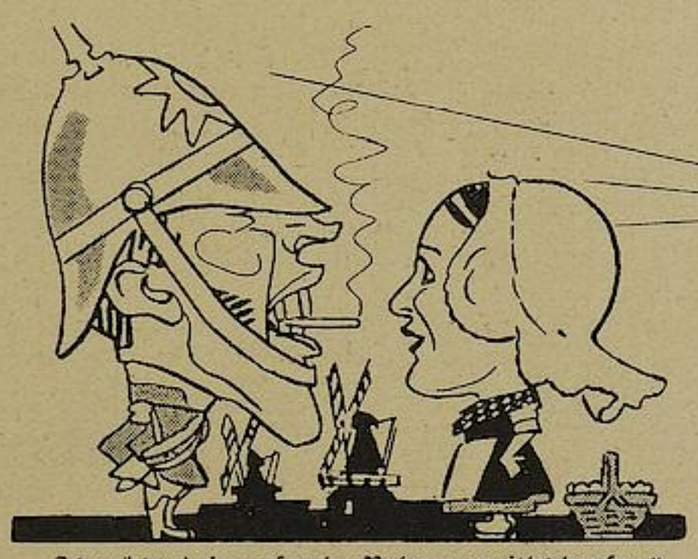
Ein lebendes Bild: „Mackensen Imperator", das am 5. Dezember im Thronsaal zu Bukarest gestellt wurde, erregte bei allen Ententebrüdern größte Bestürzung.



Im Londoner Kabinett verursachte der Fall von Bukarest eine so starke Erschütterung, daß Asquith die Sprache und sein Portefeuille verlor

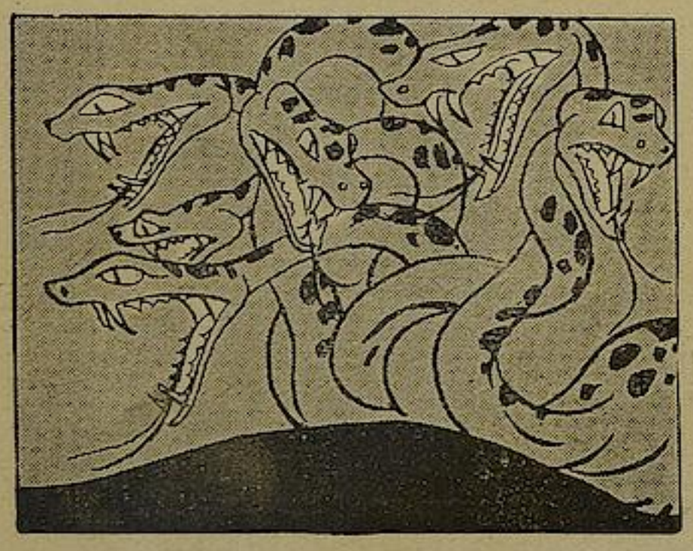


In Griechenland begann der sonst so geduldige Olymp plötzlich Feuer zu speien, sodaß Monsieur Garrail keinen schlechten Schreck bekam



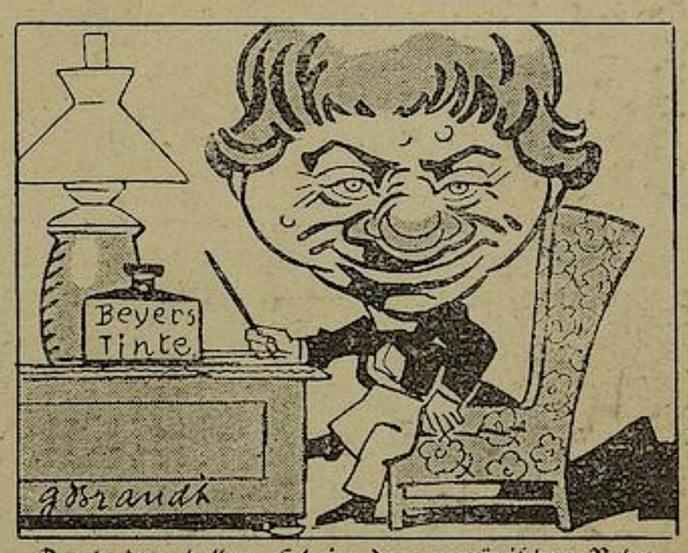
„Ich möchte deine gesamten Nahrungsmittel kaufen," sprach der Brite zur kleinen Holländerin. „Wenn es nun aber meiner Butter und meinem Käse ebenso geht, wie dem – rumanischen Weizen?" fragte Meisje nachdenklich.

Durch alle Lande erklang im Weihnachtsmonat der ehrliche Ruf des deutschen Herolds: „Wollt ihr, daß die Botschaft ‚Friede auf Erden' nun endlich zur Wahrheit werde?"



Ein vielstimmiges Geheul des Hasses, das den Mäulern der Hydraköpfe entquoll, versuchte sogleich, die Friedensbotschaft zu übertönen.

Weil er für nicht mehr genügend „offensivfähig" erklärt wurde, erhielt Papa Joffre ein Paar warme Schuhe zum Daheimbleiben und den Titel „Wirklicher ganz geheimer Oberkriegsbeirat".



Durch den hellen Schein des rumänischen Petroleums ist der Kladderadatsch auch weiter in den Stand gesetzt, seinen Freunden – gegen Erlegung der geringfügigen Gebühr von 3 Mark vierteljährlich – die Vorgänge auf dem Weltentheater ins rechte Licht zu setzen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0009

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Trilogie „der Ring der Nibelungen“ angehörte und später aus irgendeiner Ursache von der Bühne verschwunden ist; vielleicht wurde er von der Zensur gestrichen.

Cuxhaven. Dr. Z. H.: In der Bekanntmachung über „Kartoffelversorgung“, die der Amtswalter, Dr. Sthamer in Cuxhaven in Nr. 283 der „Cuxhavener Zeitung“ erläßt, heißt es: „Bei künftigen Zufuhren soll die Verteilung in der Weise stattfinden, daß die Verbraucherzahl durch die zur Verfügung stehende Kartoffelmenge geteilt und diese Teilmenge allen Verbrauchern gleichmäßig zugewiesen wird.“ Diese „Kartoffeldivision“ kann auch beim Verteilen anderer Lebensmittel warm empfohlen werden; sie ist leider vorläufig nur in Cuxhaven gebräuchlich.

Dessau. R. G.: Im „Anhaltischen Staatsanzeiger“ vom 29. November lesen wir folgendes Gesuch: „Wegen Nervenkr. zur Ruhe ges. Hofbeamtet (47 J.), sonst intellig., sucht, abseits vom Wege, stille leichte vaterländische Beschäftigung, möglichst für halbe Tage. Offerten unter M 570 an die Expedition d. Bl.“ Die Intelligenz bei Hofbeamten ist durchaus kein Ausnahmezustand, sondern Regel, infolgedessen hätte der allzu bescheidene Hofbeamte sich den Zusatz „sonst intelligent“ ruhig sparen können.

Feldpost. B.: In der „Täglichen Rundschau für Schweidnitz“ (Nummer nicht erkennbar) wird über eine Mordtat in Nieder-Bögendorf berichtet; unter anderem lesen wir: „Nach der Trennung von dem Zeugen Enge hatte Krafft sich nach Dittmannsdorf begeben und verübte daselbst in einem Gehöft um die Mitternachtsstunde seinen ersten Einbruch nach der Bögendorfer Bluttat. Bekanntlich trat er der ihn überraschenden Besitzersfrau unter Drohungen Gedenket der darbenden Vögel! entgegen, und die Frau mußte zusehen, wie er sich seine Diebesbeute, bestehend aus Nahrungsmitteln, einpackte und durch das Fenster wieder verschwand.“ Welch ein Gemütsmensch! Aber das findet man oft bei Rohlingen, daß sie Gemütseigenschaften besitzen, die durchaus sympathisch erscheinen.

Frankfurt a. O. v. O.: In Nr. 284 der „Frankfurter Oderzeitung“ lesen wir unter „Hauswirtschaftliches“: „Dem Ems-Haase-Vechte-Imkerverband hat der vorjährige hohe Honigpreis so gut gefallen, daß er sich am 19. August darüber einen besonderen Vortrag halten ließ und schließlich seine 2000 Zentner Honig meistbietend auf den Markt brachte. Er hat 276,50 M. erzielt“. Ein donnerndes Hoch dem Ems-Haase-Vechte-Imkerverband! Wir bitten ihn um umgehende Übersendung von 2000 Zentner Honig für 276,50 M., mit der Versicherung, daß wir ihn nicht wegen Wucherei der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Genesungsheim Schloss Falkenberg, Bayern. A. R.: In Nr. 131 des „Ebersberger Anzeigers“ (Amtsblatt für den Amtsbezirk Ebersberg) lesen wir unter „Nachrichten aus dem Bezirk und seiner Umgegend“: „Emmering. (Verwundet.) Der Gastwirtssohn Joseph Bichter von Emmering wurde durch einen Schuß am linken Vorderfuß leicht verwundet. Glückliche Genesung!“ Der brave Gastwirtssohn Joseph Bichler sollte sich auf die Hinterbeine setzen und mit seiner unverletzten Vorderflosse dem betreffenden Berichterstatter eins gehörig auswischen.

Koblenz. Dr. W.: Die Nr. 628 der „Koblenzer Zeitung“ berichtet ihren Lesern: „Frankfurt a. M., 7. Dezember. Wie der Berichterstatter der ‚Frankfurter Zeitung‘ in Konstantinopel erfährt, sollen sich die Vierverbandsstaaten endgültig geeinigt haben, falls sich ein Thronwechsel in Griechenland nach ihren Anschauungen als notwendig erweise, den ältesten Sohn des Prinzen Georg von Griechenland, Petros, zum König auszurufen. Da Prinz Georg erst im 9. Jahre stehe, sei Venizelos während der Minderjährigkeit als Regent ausersehen. Prinz Georg, mit einer Tochter Roland Bonapartes verheiratet, weilt seit längerer Zeit unfreiwillig in Paris. Seine Anwesenheit in Athen gilt nicht als erwünscht.“ Im Süden wird ja bekanntlich in frühen Lebensjahren geheiratet, aber selbst für einen Prinzen erscheint doch dieser Fall etwas ungewöhnlich. Der Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ hat sich wohl einen Bären aufbinden lassen.

Königstein a. d. Elbe. F. E.: Der „Königsteiner Anzeiger“ (Allgemeine Zeitung für die Sächsische Schweiz) vom 3. Dezemb. 1916 bringt den deutschen Heeresbericht vom 2. Dezember; in diesem wird der Erlaß eines rumänischen Generals an seine Truppen wiedergegeben, der mit folgenden Worten schließt: „auszureißen und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen‘, die Androhung, sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!“ Na, die erste Mahnung haben sich die wackeren Rumänen nicht zweimal sagen lassen.

Kreuznach. L. G. In Nr. 280 des „Öffentlichen Anzeigers für den Kreis Kreuznach“ lesen wir folgende Aufforderung: „Stemm- und Ringklub Germania, Kreuznach. Alle Mitglieder, welche eingezogen, verwundet, gefallen oder mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind, werden gebeten, ihre Adresse an die Zentralhalle, Victoriastraße 36 zu senden. J. A. Joh. Decker, Schriftführer.“ Der Stemm- und Ringklub Germania erwartet von seinen Mitgliedern fast übermenschliche Leistungen.

Liegnitz. G. K.: In Nr. 293 des „Liegnitzer Tageblatts“ lesen wir: „Amtliche Wettervoraussage: Noch immer bietet die Wetterkarte das gleiche Bild wie seit längerer Zeit. Es ist anzunehmen, daß wir das gelinde, unsichere Winterwetter noch behalten. Der neue Erste Bürgermeister von Frankfurt a. O.“ Wenn die Bürgermeister das Wetter machen, kommt erfahrungsgemäß nie etwas Vernünftiges dabei heraus; es bleibt immer der alte, gleiche Kommunal-Matsch.

Löwenhagen, Kreis Königsberg. W.: In Nr. 568 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ lesen wir längere Ausführungen über den Krieg in Rumänien, die mit folgenden Sätzen schließen: „De nArrtowt

Schachen bei Lindau (Bodensee). Dr. T.: Die Nr. 613 des „Berliner Tageblatts“ bringt in ihrem Bericht über die erste Lesung der Hilfsdienst-Vorlage die Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich; es heißt da: „Ich hoffe aber, daß das Gesetz eine Fassung erhält, die dem Bundesrat die Zustimmung ermöglicht und die persönliche Freiheit auf ein möglichst geringes Maß beschränkt“. Helfferich wurde von jeher von vielen für einen verkappten Reaktionär gehalten. Arme Zivildienstpflichtige!

Schorndorf. C. R.: In Nr. 283 des „Schorndorfer Anzeigers“ (Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf) lesen wir folgende Ankündigung: „Gaben für die Heidenmission und sämtliche Rettungsanstalten sowie gedörrtes Obst für Labrador befördert auch heuer G. J. Veil, bei der Kirche“. Blödsinn! Was sollen denn die Eskimos in Labrador mit Backpflaumen? Dazu gehören Klöße mit Schweinespeck, und davon haben die Heiden dort gar keine blasse Ahnung. Möge G. J. Veil, bei der Kirche, ihnen lieber schöne warme Socken und Pulswärmer schicken, vielleicht auch einen kleinen Kognak zu ihrem Tran.

iaduse3qons.ürckukmßzörchöHr Siegern überlassen? Der Antwort auf diese Frage sieht jetzt die ganze Welt mit äußerster Spannung entgegen“. Wir auch.

Schwerin (Mecklenburg). F. O.: Nr. 578 der „Mecklenburgischen Zeitung“ bringt einen Bericht über die „Beisetzung der Großherzoginwitwe von Mecklenburg-Strelitz“; es heißt da: „Es folgten die Geistlichkeit, der Trauermarschall, Kammerherr von Blücher, der Lausmarschall v. Buchka, das Offizierkorps der Garnison Neustrelitz, die Mitglieder des großherzoglichen Ministeriums, Abordnungen der anderen Verwaltungsbehörden, eine Deputation der Forstbeamten und der Gendarmerie.“ „Daß du die Nase ins Gesicht behältst“, würde Onkel Braesig mit Recht empört ausrufen, weil es einen solchen Marschall in ganz Mecklenburg nicht gibt!

Wittmundhaven (Ostfriesland). Z.: In Nr. 281 des „Anzeigers für Harlingenland“ (Kreisblatt für den Kreis Wittmund) finden wir folgendes Angebot: „Ein starker Esel (zugfest für 20 Zentner) hat zu verkaufen S. Janssen, Sande i. O., Sander Hof gegenüber.“ Das ist wirklich stark von dem Esel, daß er den S. Janssen so ohne weiteres verkaufen will.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 30. Dezember 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Chasalla Stiefel
Für den Feldzug
vorschriftsmässige Reit-, Schaft- u. Schnürstiefel
Extra starke Ausführung
D.R.P. Fertig nach Mass – hygienisch richtig – ist nach Aussagen erster Orthopäden das Ideal gesundheitlicher Fussbekleidungen. Im Felde bisher selbst bei grössten Strapazen schon
tausendfach bewährt
Bezugsquellenangabe durch G. Engelhardt & Co, Cassel
Für die Strasse
in den neuesten Modellen für Herren, Damen u. Kinder, hochelegant u. bequem.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das arme Gänsemädchen

(Ein modernes Märchen)

m. br. Es war einmal ein armes Mädchen, die war so arm, daß sie nichts weiter hatte als ein paar Dutzend Gänse, die sie hütete, Sommers und Winters; und dabei hat'e sie nicht einmal ein paar warme Schuhe, die sie anziehen konnte. Und weil es ihr so schlecht ging, klagte sie öfter: „Ach, wenn ich doch einen Prinzen oder Königssohn heiraten könnte, dann brauchte ich nicht auf den Stoppeln umherzulaufen und hätte seidene Kleider mit Brüsseler Spitzen und die teuersten Lackschuhe, und könnte in einer feinen vergoldeten Kutsche fahren, feine französische Liköre trinken und die allerfeinsten Zigaretten rauchen."

„Du bist sehr einfältig, Kleine," sagte ein vorübergehender alter, weiser Mann, der diese Klagen hörte, „arme Gänsemädchen, die nur ein paar Dutzend Gänse besitzen, heiraten keine Prinzen oder Königssöhne! Wo denkst du denn hin, du dumme Pute! Schlage dir alle diese Gedanken aus dem Kopf! Du wirst nie seidene Kleider mit Brüsseler Spitzen tragen und in teuren Lackschuhen herumspazieren! Du wirst froh sein, wenn du einen ordentlichen und wackeren Drechslergesellen, Strumpfwirker oder Postschaffner heiraten darfst!"

Der alte, weise Mann aber irrte sich diesmal ganz gewaltig; denn es kam eine Zeit, in der die Gänse ganz ungeheuerlich im Preise stiegen: zuerst kosteten sie 50 M., dann 75, 150, 200, 500, ja endlich bare runde 1000 M. und noch mehr; und dabei wurde die Leber und das Gänseklein noch extra bezahlt; die Gänseköpfe aber wurden in Gold und Diamanten gefaßt und von Fürsten und Grafen als Anhänger an der Uhrkette getragen. Das Gänsemädchen aber war die reichste und begehrteste Dame aus dem Königreich geworden und trug seidene Kleider mit Brüsseler Spitzen, teuere Lackschuhe, durchbrochene Strümpfe usw. usw.

Und sie besaß eine Villa in Schreiberhau und eine in Oberhof, und drei Autos, hatte Diener und Zofen, die ihr die Briefe auf silbernen Tellern ins Zimmer brachten; und ihr Bankguthaben war so riesig, daß es von den größten Rechenmeistern des Landes nicht errechnet werden konnte; und die Königssöhne und Prinzen drängten sich vor ihrer Türe wie eine „Butterschlange", so daß die Polizei numerierte „Heiratsantrag-Erlaubniskarten" ausstellen mußte.

Der alte, weise Mann schüttelte aber ganz ungeheuer seinen Kopf und sprach: „Das hätte ich aber wirklich nicht für möglich gehalten, daß die Gänse so ein Schweineglück schaffen könnten!"

Gegründet 1871

Pumpen aller Art

Personal 3000

Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz

DETEKTIV

Erstes Haus für Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. Hervorragende Gutachten. Ia Referenzen.
Tel.-Amt Steinplatz 9843 u. Wilhelm 4784.

DETEKTEI ZUKUNFT GMBH.
BERLIN W. KURFÜRSTENDAMM 16.

Filialen: Hamburg im Bürohaus „Die Hanse", Mönckebergstr. 17, Tel. Gruppe 8 Nr. 957. Wiesbaden, Langgasse 28/30, Ecke Römerthor. Frankfurt a/M., Kaiserstr. 11. Stettin, Stoltingstr. 9, Tel. Stettin 6056. Geschäftsleitung aller Büros: Direktor R. Piehl.

ORIGINAL **Kamillen-Extrakt**

pflegt das Haar zu üppiger Fülle und erzielt bei nachgedunkeltem, braunem oder rotem Haar eine zarte **blonde Farbe**

Frei durch Nachnahme Flasche M. 3.80

Dresdener cosmet. Laborator. Liersch, Dresden-A. 36

Kladderadatsch

Mit dieser Nummer beginnt der Kladderadatsch das I. Vierteljahr seines 70. Jahrganges und bitten wir — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Vierteljahrs nicht gewährleisten können. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Besteller, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Bezugsbetrag (3,12 Mark einschl. Bestellgeld) abholen und alles Weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch" kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	3,— Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,50 Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl Kreuzbandporto) für das Ausland	4,— Mark

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0011

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dem Stümper Münchhausen

Glich dir wohl einer, der so log,
Daß schier sich jeder Balken bog?
Wer ahnte einst auf Erden,
Du könntest auf der weiten Welt
Je übertroffen werden?

Gut, daß du tummeltest dein Roß,
In alter Zeit, als Zeitgenoß
Wärst du, verlacht von allen,
Als gar armselig Stümperlein
Dem krassen Spott verfallen. k.

Wer bei einem Friedensangebot nur an Ausschlagen denkt, muß — ich kann mir nicht helfen — doch ein rechtes Roß sein.

Warum wir der Friedensnote Wilsons nur bedingtes Vertrauen entgegenbringen? Ja, uns liegt immer noch die amerikanische Munition in den Gliedern, und wir sind noch gar nicht daran gewöhnt, daß aus Amerika wirklich etwas kommen kann, was nicht dazu dienen soll, Deutsche zu verletzen.

Der vergnügte Gerard

Mister Gerard soll in sehr vergnügter Stimmung nach Berlin zurückgekehrt sein. Das gibt zu denken. Wenn Gerard vergnügt ist, haben wir meist keine Ursache, es zu sein. Im allgemeinen genügt schon das Wiedersehen mit ihm vollkommen, um uns die Stimmung zu verderben.

---

m. l. In dem Berichte des amerikanischen Schatzsekretärs Mac Adon heißt es, Amerika sei aus einem Schuldner- ein Gläubiger-Staat geworden.

„Ja, was hilft es dann, daß wir ein so frommer, Staat sind," sagte bekümmert ein englischer Großkapitalist „wenn Amerika doch Gläubiger ist?"

Der schwedische Ingenieur Fepräus hat seine Erfindung, Kleider aus Torf herzustellen, jetzt vervollkommnet. Die Torfkleider halten natürlich sehr warm. Es wird zu ihrer Verarbeitung ein besonderer Stich, der sogenannte Torfstich, angewendet. Ein anderes Verfahren ist, die von der Torffeuerung verbleibende Asche aus dem Ofen zu nehmen und zum Erstehen eines Anzugs zu verwenden.

Seit 1828

Feist-Feldgrau

Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a. M.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Verzeichnis okkulter Bücher gratis von Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Stempel u. Schilder b. Tagesfrist DÜWEL, Braunschweig

Herren, Damen bess. Stände f. Obh. u. Pflege Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

10 Pf. die **Nummer** — **DIE WELT-LITERATUR** — **10 Pf.** die **Nummer**

Jede Woche ein Werk

Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker

10 Pfennig die Nummer * Vierteljährlich Mk. 1.20

Vorzugsausgabe 30 Pfennig die Nummer, vierteljährlich Mk. 3.–

¼ jährl. M. 1.20 / ½ jährl. 2.40 / Jährlich 4.80 / Feldpost ¼ jährl. 1.50

Bestellen Sie bitte sofort das 1. Quartal 1917 bei der Post, bei einer Buchhandlung oder direkt beim Verlag: „Die Welt-Literatur" München 2, Färbergraben 24

PROBENUMMERN KOSTENLOS UND PORTOFREI

Geschäftliche Mitteilung

Eine willkommene Ergänzung der staatlichen Versorgung für die Hinterbliebenen ist sicher vielen die von der Versicherungsgesellschaft **Deutscher Anker** in Gestalt einer einjährigen Kriegslebensversicherung geschaffene Einrichtung, die ohne ärztliche Untersuchung oder andere Umstände es jedem Kriegsteilnehmer, auch dem schon an der Front stehenden, ermöglicht, sich zu versichern. Im Todesfall ist die sofortige Zahlung der vollen Versicherungssumme gewährleistet.

Bei Bestellungen oder Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen.

Verlag des Kladderadatsch

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0012
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine Anzeigen

v. bl. Ich bin willens, mein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht zu verkaufen. Nölke, Hospitalit.

*

Wer mit Speck Mäuse fängt, wolle sich zwecks vorteilhafterer Verwertung an meine Adresse wenden. Lege auf Höchstpreis keinen Wert. Mager, Privatier.

*

Kaviar fürs Volk in großen Quantitäten auf Lager. Näheres Verlag „Sturm".

*

Meine Lorbeerkränze gebe sämtlich für ein Butterbrot ab. Hungerich, Heldenvater.

*

Wünsche eine Heuschreckenzucht anzulegen und suche Abnehmer. Dieselben sind äußerst vermehrungsfähig und als wertvoller Fleischersatz durch die Bibel bezeugt.
Johannes Findig.

*

Hunger ist der beste Koch. Der meinige ist überaus leistungsfähig. Suche für ihn Stellung in ersten Häusern, da für ihn keine Verwendung mehr habe. C. Hamster.

*

Faule Fische sind nach wie vor jederzeit auf Lager.
Die Z. E. G.

*

Auf mehrfache Anfragen von Wohltätigkeitsunternehmungen erkläre ein für allemal, daß ich zwar in der Wolle sitze, aber nichts davon abzugeben willens bin.
Loib, Kriegswucherer.

*

Rumänische Krebse, täglich frischer Fang.
Mackensen u. Komp.

*

Hole fortgesetzt englische Kastanien aus dem Feuer, bemerke indessen, daß diese nicht zu haben sind.
Frau Marianne.

Balocki und die Äpfelpreise

(Auf eine Anfrage hin äußerte Herr v. Balocki, daß es, den Umständen nach, ganz unmöglich wäre, gegen den Wucherpreis der Äpfel anzukämpfen)

Türmen will ich mit Wucht den Pelion wohl auf den Ossa,
Daß die Erde erbebt, tief bis zum innersten Grund,
Stürmen will ich im Lauf auch gegen tausend Geschütze,
Die Verderben und Tod speien aus eisernem Rohr!
Niederzwingen zu Boden will schnell ich die stärksten Titanen
Und sie mit eisernem Griff stürzen zum Orkus hinab!
Auch dem wütenden Stier mit unheilbringenden Hörnern,
Rast er gegen mich an, biet' ich die männliche Brust!
Selbst dem Feuersglut und Gifte speienden Drachen,
Ist er auch schreckhaft bewehrt, halte ich sicherlich Stand!
Auch die Teufel der Hölle, ich schlüge sie alle zum Teufel,
Fielen sie greulich und hart an mich mit glühendem Spieß!
Gegen die Gauner jedoch, die schändlich wuchern mit Äpfeln —
Kämpfe dagegen, wer mag, ich werf' die Flinte ins Korn!

m. bl.

Nach einem Berichte der „Times", den wir einmal vorläufig als ausnahmsweise nicht erlogen annehmen wollen, soll Scheidemann in Holland bei einem Kongreß der Sozialistenführer die Verschickung der Belgier für eine ungesetzliche und völkerrechtswidrige Maßregel erklärt haben. — Philipp, Philipp, das durfte nicht kommen! Du bringst dich um deine ganze Regierungsfähigkeit. Deinen Freund Theobald traf die Nachricht wie ein Dolchstoß. „Et tu, Philippe?" soll er ausgerufen und sein Haupt mit dem Winterüberzieher verhüllt haben.

Kriegs-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.

Jeder Kriegsteilnehmer, auch der schon an der Front stehende, findet Aufnahme. Im Todesfall sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die **Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestellpostanstalt** wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68., Zimmerstr. 7/8.

Kropf

ist Erkrankung der „Schilddrüse", ein. höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr. v. „Kropf" her. Vernachlässigung zeitigt u. a.: Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling- u. Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg. d. Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein „**Kropfkur**" von einem schweiz. Arzte, dch. **Semka-Verlag, Winterthur K** (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken: 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB. Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

Sichere Hilfe gegen Magen-, Darm- und allgemeine Schwäche
durch unser altbewährtes **Digestivum, fett- und eiweißbildendes Kraftgetränk.** In **Lazaretten ärztlich verordnet. Schnelle Wirkung.** Verlangen Sie nähere Auskunft und ärztliche Gutachten gratis oder **sofort** 1 große Flasche ½ kg, M. 3 und 50 Pf. Teuerungszuschlag, **portofrei** von **Klewe & Co.,** Nährmittelfabrik, **Dresden P, 943.**

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St. AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 KI.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von Adolf Ey ✦ Preis gebunden 3,50 Mark ✦ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamstersorgen

Jüngst trat ich, weil's grad sich schickte,
Ein in einen Hamsterbau.
Was ich alles dort erblickte,
Sag' ich lieber nicht genau,
Sonst zu groß wird eure Gier
Und die Wut aufs Hamstertier.
Doch da saß in seinen Schätzen
Der Besitzer ohn' Ergötzen,
Ja — ob ihr's nun glaubt, ob nicht,
Finster war sein Angesicht.
„Ei", sprach ich, „Sie können lachen
Unter all' den guten Sachen".
Doch er klagt: „Was will euch scheinen?
Mir liegt näher wohl das Weinen!
Diese Sorgen um mein Lager
Machen mich ganz krank und mager.
Fleisch und Wurst seh' ich verschimmeln,
In dem Käs' die Maden wimmeln,
Ranzig wird mein schönster Speck,
Und der Rest ist — Mäusedreck.
Suchte ich was loszuschlagen,
Kriegte man mich gleich beim Kragen.
Und ich kaufte doch so teuer!
Mein Verlust ist ungeheuer.
Geht so weiter das Verderben,
Werde ich noch Hungers sterben.
Diebe werden mich bestehlen,
Denunzianten auch nicht fehlen,
Denn es geht schon das Geschrei,
Daß ich gar ein Wuch'rer sei,
Ich, der keiner Fliege je
Trat auf ihren großen Zeh!
Nichts als Unglück wird es geben —
Ach, es ist ein elend Leben!"
Als den Ärmsten ich verließ,
Dachte ich bei mir nur dies:
Seht, in der Naturgeschichte
Gibt's mehr Wunder, als man denkt —
Glaubt man mir's, wenn ich berichte,
Daß ein Hamster Grillen fängt?

s.

Kriegslogik der Vierverbändler

s. „Deutschland ist am Rande der äußersten Erschöpfung angelangt — sein Friedensangebot ist eine hinterlistige Falle, um den Krieg noch viel furchtbarer führen zu können und uns die Schuld daran zuzuschieben — die Mittelmächte betteln fußfällig um Gnade — wenn wir jetzt nicht alles daransetzen, werden wir vom feindlichen Militarismus, der schon zum letzten Schlage ausholt, schonungslos erdrückt — wir sind den Feinden himmelweit überlegen, in kürzester Zeit werden wir sie völlig niedergezwungen haben — je länger wir den Krieg dauern lassen, desto sicherer wird Deutschland mürbe werden, die Zeit kämpft für uns — es ist allerhöchste Zeit, daß wir unserer Kriegführung eine schnellere Wendung geben — wir müssen einheitlicher handeln — unsere herrliche Einmütigkeit ist unübertroffen — die Vergewaltigung Belgiens ist der größte Schandfleck der Geschichte — wir müssen unseren Druck auf Griechenland und die Neutralen verstärken — am Balkan wird Berlin erobert — nur in Frankreich kann die Entscheidung reifen — wir haben Munition in Überfülle — vermehrt um Gotteswillen die Munitionsherstellung!" — usw. usw. Alle diese Gedanken wohnen einträchtig nebeneinander in den Hirnen der Entente. Himmel, wie mag es in solchen Köpfen aussehen!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0014
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. (mit einer Verbeugung): Juten Tag, Spitzmüller!
Müller. Du hast woll'n Spitz, Schultze?
Schultze. Wo is dein Kabinett, Spitzmüller?
Müller. Det weeßte so jut wie ick. Jeh' man hin, wenn's dir pressiert!
Schultze. Müller, du willst mir nich verstehen.
Müller. Ick verstehe dir, aber ick mißbillije dir. s.

Müller. Wie trägst du die Verkehrsbeschränkung Rechnung?
Schultze. Im Jrunde hat sie mir verschnuppt, daher entlaste ick die Bahnen man teilweise.
Müller. Teilweise?
Schultze. Jewiß: Ick fahre nach wie vor, aber meine Näse looft!

Müller. Die Verbandsmächte möchten jar zu jerne Amerika als Mitkämpfer uff ihre Seite haben.
Schultze. Det is von wejen det Sternenbanner.
Müller. Woso deswegen?
Schultze. Na, bis jetzt haben sie keenen Stern.

Gold!

So komm' hervor denn aus der alten Truh',
Darin du träumtest von vergangnen Tagen,
Wach' auf aus deiner jahrelangen Ruh',
Du Kette, die die Mutter einst getragen —

Mit der des Vaters Hand sie einst beglückt
In seines jungen Lebens schönster Stunde.
Du Kleinod, das zum Fest sie oft geschmückt,
Von wieviel Freude gibst du heut noch Kunde!

Und du, des Vaters Ring auch, komm' ans Licht,
Das funkelt im geschliffenen Karneole —
Auf daß die Not, die sonst das Eisen bricht,
Heut Eisen schaffe zu des Reiches Wohle.

Ich geb' euch gern, und schafft es mir auch Leid.
Noch loht die Welt im ungeheuren Brande;
Ihr wart mir heilig, heilig all' die Zeit —
Nun gehet hin und dient dem Vaterlande!

P. W.

Die Direktion der dänischen Staatseisenbahnen bestimmte, daß Reisende solcher Züge, die infolge der Schneefälle stecken bleiben, als Gäste der Staatseisenbahn zu behandeln seien.

Es wird also in solchen Fällen nicht nur im Freien, sondern auch frei gehalten. Die Reisenden haben es nicht nur mit dem Zugpersonal, sondern auch mit dem prächtigsten Vorgesetzten zu tun. Vermutlich wird ihnen zu Ehren ein Schneeball gegeben, bei dem Eisbein, Gefrorenes und Eiskaffee herumgereicht wird. Man muß zugeben, daß, wenn auch die Züge der dänischen Staatseisenbahn stecken bleiben, dies doch sehr freundliche Züge sind.

Der neue Komet von 1916

(Dem von dem Amerikaner Metcalf entdeckten Kometen gaben die Astronomen vorläufig die Bezeichnung „1916 A U")

Ein neu Kometlein — ei nanu —
Kommt auf die alte Erde zu;

Grad' zum Silvestertoresschluß,
Dem alten Jahr zum letzten Gruß.

Gemächlich streicht er mit dem Schwanz,
Dem langen, durch den Sternenkranz.

„Was bringt er?" rufen allerorts
Die Menschen, eingedenk des Worts:

„Wenn ein Komet am Himmel steht,
Dann bringt er meistens Schwulität."

Doch mancher glaubt ganz unbedingt,
Daß dieser Gast ihm Gutes bringt!

„Nun ist", hofft „Väterchen" vom Stern,
„Konstantinopel nicht mehr fern!"

Der Raymond spricht im Elysee:
„Er bringt Gloire uns mehr denn je!"

„Er hilft", meint King, „in zwölfter Stund'
Gewiß noch dem Ententebund!"

„Mir hilft er sicher auf den Thron",
Spricht Peter, Serbiens großer Sohn.

In Jassy selbst der Ferdinand,
Der hofft von ihm so allerhand. —

Der Astronom bedachtsam spricht:
„Was dieser bringt, das weiß man nicht!"

Und nannt' ihn, diplomatisch-schlau,
Nur „Neunzehnhundertsechzehn A U". m. br.

Wilson: „Na, Kleiner, wie haben dich denn die Ententemächte aufgenommen?"
Friedensengel: „Wie verabredet!"

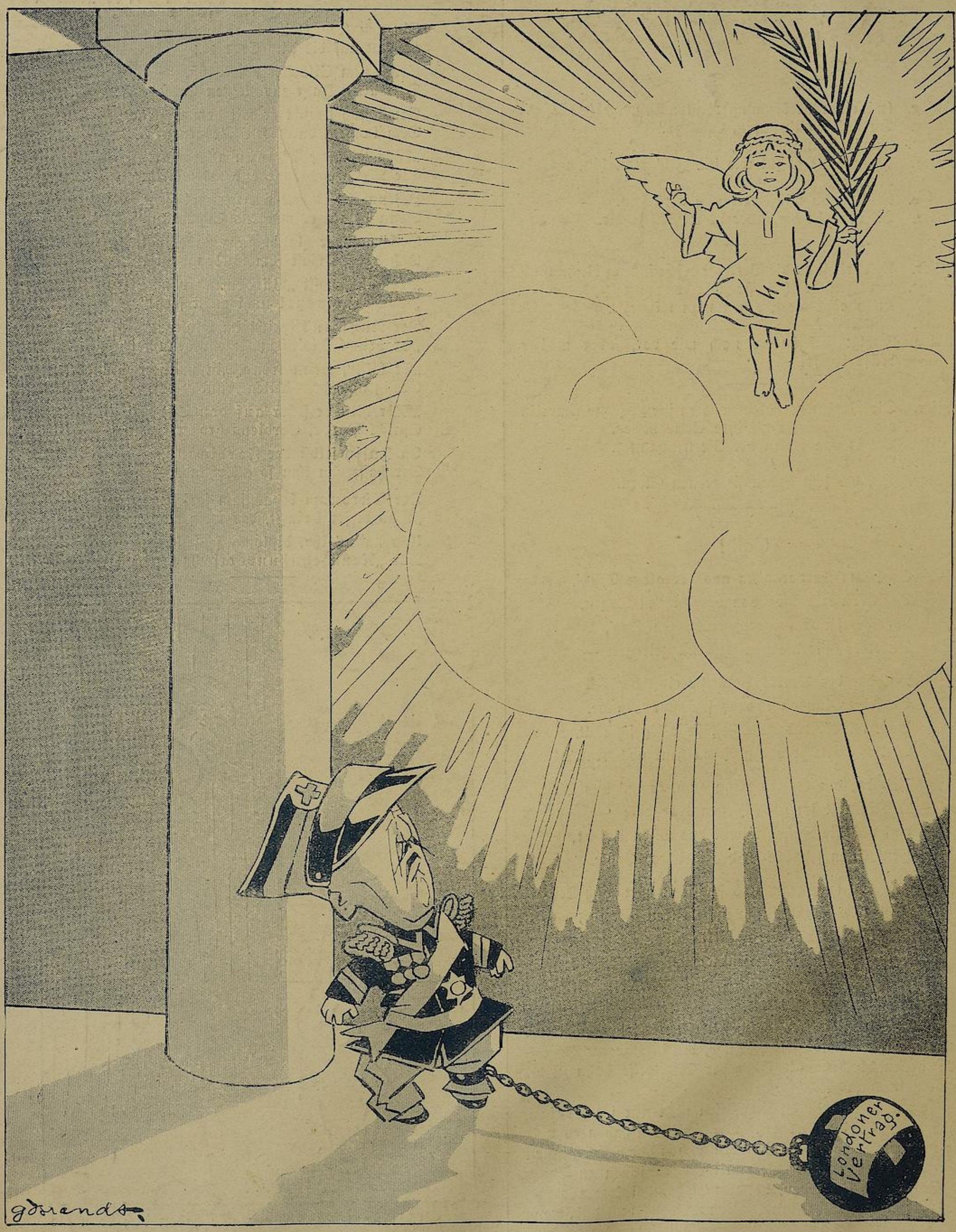
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

116

K 13.11

Die Friedensbotschaft



Il Re: „Die Botschaft hör' ich wohl,
Allein — wenn ich nur könnte!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0016
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2 Berlin, den 14. Januar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Ernte in Rumänien

„John, willst du beim Erntefest mittanzen? Du hast ja das Getreide bezahlt!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 14/1 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 15. Januar

Sie haben wieder Rat gehalten,
Er hält sich leichter als der Mund —
Die Feinde all', die braven, alten,
Vereinen sich zu neuem Bund.

Dienstag, den 16. Januar

Lloyd George und Briand und Boselli,
Cadorna und Sarrail sogar
Besprachen sehr den casus belli,
Wie er sich stellt von neuem dar.

Mittwoch, den 17. Januar

Das ging wie ein Gewehrgeknatter,
Beseligt horchte auf ganz Rom.
Die Phrasen flogen mit Geschnatter
In alle Welt vom Tiberstrom.

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. Januar

Herr Briand schmuste mit Sonnino —
Es ward nebst vielem andern Land
Das Elsaß wieder und Trentino
Den ‚Boches' gründlich aberkannt.

Freitag, den 19. Januar

Auch sonst ward fürchterlich gewettert
— Cadorna griff nach seinem Schirm; —
Die Feinde wurden ganz zerschmettert
Mit Wutgebrüll und Zorngestürm.

Sonnabend, den 20. Januar

Lloyd George erledigte uns glatter
Als je zuvor. Ihm war so wohl. —
Seit grauer Zeit ward kein — Geschnatter
Wie dies gehört am Kapitol!

Kladderadatsch.

Vorwärts!

Das ist der Dank, mein Vaterland,
Von Welschen, Franken, Russen, Briten,
Daß sie den Schmutz mit frecher Hand
Dir in das edle Antlitz schütten.
Daß sie, zu neuen Stoßes Wucht
Sich hassesblind zusammenrotten,
Und daß sie ohne Scham und Zucht
Mit feilen Lügen dich verspotten.

Sie, die umschlichen unser Haus
Wie Wölfe in der Nacht seit Jahren,
Sie schreien in die Welt hinaus,
Daß wir des Friedens Störer waren;
Wie haben sie uns eingekreist.
Seit ihres Spielerkönigs Tagen!
Denn deutsche Kraft und deutschen Geist
Den kann die Lüge nicht ertragen!

Wir traten stark und wohlbewehrt
Als Sieger jedem Feind entgegen
Und wollten doch das scharfe Schwert
Großmütig aus den Händen legen.
Wir sagten ab dem harten Groll
Und wollten fürder nicht mehr hassen,
Wir wollten, reiner Torheit voll,
Erkämpftes selbst aus Händen lassen.

Wir wollten frei und ungestört
Nur schaffen auf der eignen Scholle.
Sie aber, wie vom Wahn betört,
Sie halten fest am alten Grolle.
Sie wollen unser heiliges Land
Und unser Glück und unsre Ehre,
Sie sinnen, wie mit Mord und Brand
Man auch den deutschen Geist zerstöre.

Sie brüllen in die weite Welt
Mit vollen Lungen ihre Lügen:
Sie sind's, die wir zum Kampf gestellt,
Sie sind's, so schrein sie, die da siegen.
Wir hören es und harren still,
Das scharfe Schwert in starken Händen —
Wen Gott, der Herr, verderben will,
Den pflegt vorher er zu verblenden!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. Januar 1917

Zur Ablehnung des Friedensangebots

Lloyd-George (auf dem Gipfel seines Wahns): „Für das weitere Blutvergießen übernehme ich jede Verantwortung!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0019

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allerneuestes von Goethes „Faust“

m. br. Ein Goetheforscher hat neuerdings die Behauptung aufgestellt, daß die beiden ersten Akte des „Faust“, II. Teil — im Bett spielen; der Inhalt dieser beiden Akte wäre als Fieberphantasie zu betrachten, die Faust, der infolge der kolossalen Aufregungen der letzten Szenen des Ersten Teils stark erkrankt wäre, im Bett durchträumt hätte.

Ohne Frage hat diese Hypothese des geschätzten Goethephilologen viel Wahrscheinlichkeit für sich; wir gehen aber noch weiter und behaupten: auch der ganze Erste Teil des „Faust“ spielt im Bett — natürlich mit Ausnahme der Gretchen-Szenen!

Schon der Anfang der Tragödie, der berühmte Monolog Fausts, läßt dies deutlich erkennen, denn wir fragen: wo auf der Welt gibt es einen Menschen, der einen Monolog hält, auf einem Sessel am Pulte sitzend? Unsinn! Monologe, besonders so ausgiebig lange und tiefsinnige, wie der Faustische, die stets einer Art von „höherer Katerstimmung“ entspringen, hält man bekanntlich nur morgens im Bett, wenn man sich noch nicht aus den Federn hinauswagt.

Der sogenannte Osterspaziergang, den Faust entschieden nie gemacht hat, weil während der Osterfeiertage immer ein scheußliches und ungemütliches Dreckwetter zu herrschen pflegt, zeugt an einer Stelle ebenfalls ganz deutlich von dem Daueraufenthalt Fausts im Bett; wir meinen die Stelle: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“. Faust berichtet hier von einer überaus molligen und behaglichen Stimmung, die man entschieden, wie uns wohl jeder beipflichten wird, nur im Bett empfindet. Auch die Worte, die Faust später dem aus dem Pudel sich entwickelnden Mephisto-Gespenst zuruft: „Steige nicht zur Decke (Bettdecke) hinan“! können als unanfechtbarer Beweis für unsere Auffassung gelten.

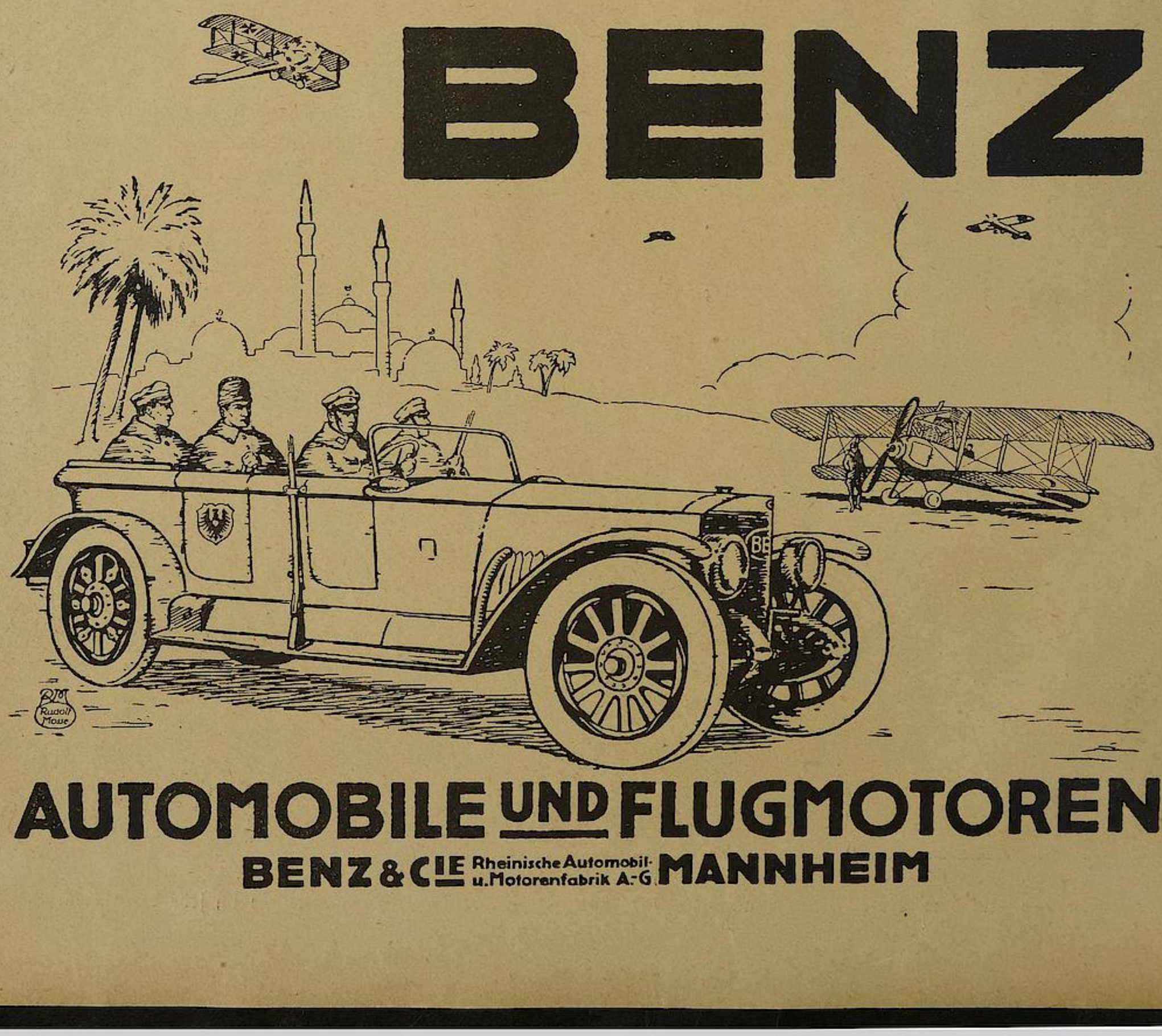
Geradezu glänzend bestätigt wird aber die Theorie, daß Faust während des ganzen Ersten Teils der Tragödie nicht aus dem Bett herausgekommen ist, durch seine klaren Worte: „In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein — des engen Erdenlebens fühlen“; das heißt: „Ich krieche überhaupt nicht aus den Federn raus, um mich nicht mit den engen Hosen herumzuärgern!“

Aber auch folgende bittere Vorwürfe Mephistos bekräftigen das Vorhergesagte: „Habt ihr nun bald dies Leben g'nug geführt? — Wie kann's euch in der Länge freuen“? Worauf der ewige Bettlieger mürrisch antwortet, indem er sich auf die andere Seite herumdreht: „Ich wollt', du hättest mehr zu tun, als mich den ganzen Tag zu plagen“. Und weiter dann: „Du wärest Teufel g'nug, mein Glück (Bett) mir nicht zu gönnen.“

Mephisto erwidert mit famoser, drastischer Ironie: „Ein überirdisches Vergnügen, — auf den Gebirgen liegen“ (Der Leser merkt wohl, was hier der Teufel unter „Gebirgen“ bei dem etwas korpulenten Faust versteht). Zum Schluß ruft aber die Gattin des Faust ihm die vorwurfsvollen Worte zu: „Heinrich! Heinrich!“ (zu ergänzen: „Aufstehen! Kaffee trinken!“)

Mistreß Pankhurst hat sich in einem Anfall gesunder Vernunft gegen die Fortführung des Krieges erklärt. Brav, Virginia! Mausere dich so weiter, dann kannst du es noch einmal zu einer „Friedens-Berta“ bringen. Laß dir deinen Entschluß nur nicht wieder „Lloyd“ werden.

Sicher freut es Lieferanten wie Abnehmer, daß wir die Ladung der „Suchan“ erbeuteten. Oder wäre uns Deutschen davon nicht eine und die andere recht kräftige Ladung zugedacht gewesen? Daß die Dinge, statt durch den Lauf russischer Gewehre und Geschütze zu gehen, manchmal einen anderen Lauf nehmen, mag für die anderen ja fatal sein. Wir unsererseits nehmen dergleichen ruhig hin.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. Januar 1917

Wilsons Friedenspfeife

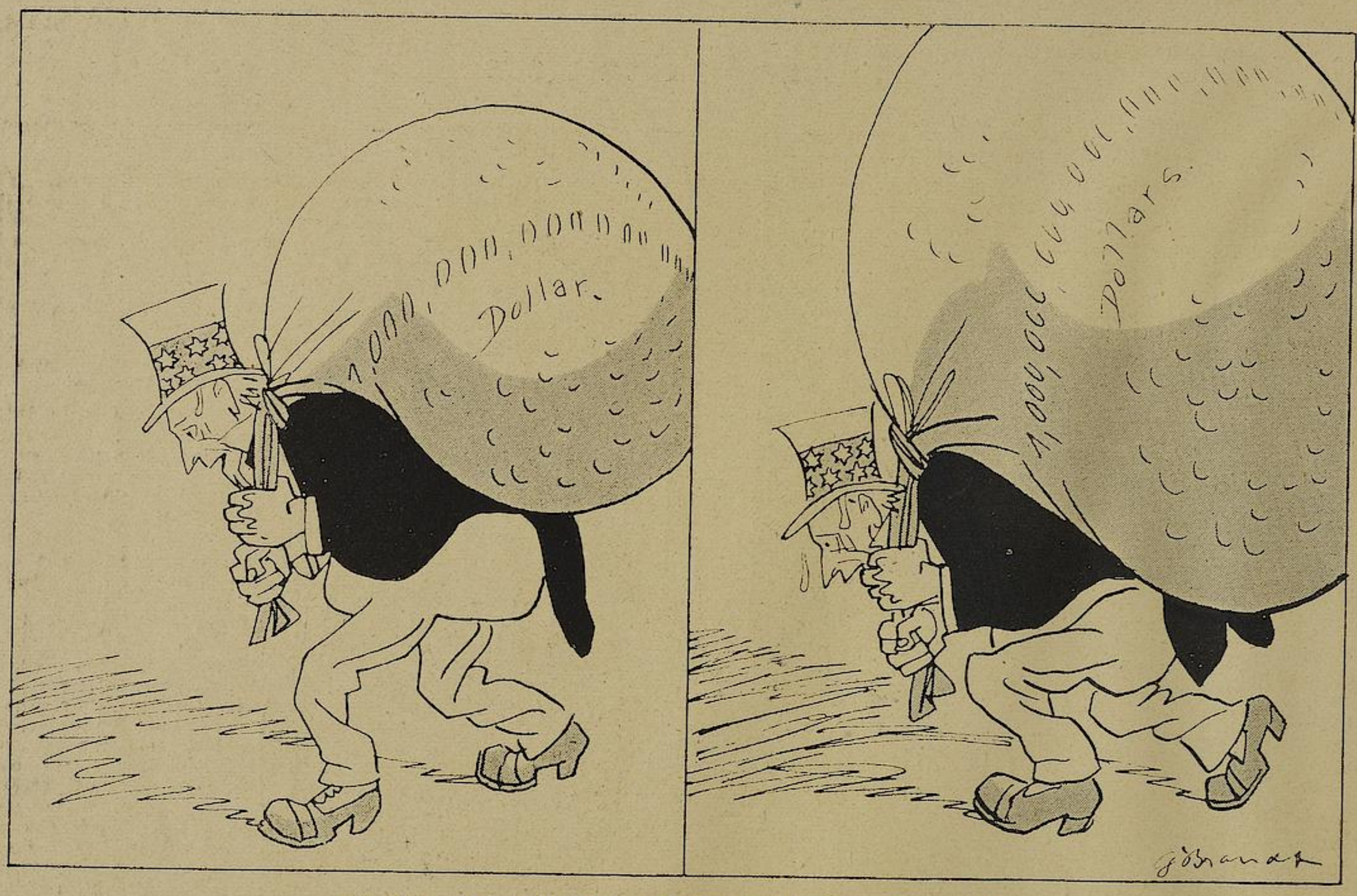
„Um Himmelswillen, großer Häuptling, die ganze Bude fliegt ja in die Luft, wenn hier geraucht wird."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0021

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amerika's Kriegsleiden



„Damit nicht die Lage der neutralen Staaten, die jetzt schon äußerst schwer zu ertragen ist, ganz unerträglich wird!"

(Aus Wilsons Note an die kriegführenden Mächte)

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 versch., alle gestemp., nur M 2.50
25 alte Monten. 3.- 5 gest. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhs., Hamburg 5.
Grosse illustrierte Preisliste kostenfrei.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 I.**

Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge) ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Anklam. W. G. — Berlin. J. Sch. — Breslau. Dr. O. F. — Duisburg. Ungenannt. — Ebers-walde. Frau H. R. — Feldmaschinengew. Zug Kür. Reg. v. E. — Frankfurt a. M. Jost. — Frankfurt a. O. V. P. — Grabow i. M. G. R. — Greifswald. R. A. — Grünau i. M. E. P. — Hamburg. F. J. L. — Hannover. H. R. — Im Felde. Dr. Oe. — Köln. W. (In ähnlicher Form schon dagewesen.) — Laasphe (Westf.) C. O. — Meißen. A. H. — München. H. K. — Osmünde b. Gräbers. A. Kl. (Ähnliches brächten wir schon). — Stettin. Frau L. R. — W. Schm. (Die freundlichen Wünsche erwidern wir mit bestem Dank). — Weißer Hirsch b.. Dresden. L.

An der Somme. Dr. S.: Vielen Dank für die liebenswürdigen Glückwünsche zum neuen Jahr, die wir Ihnen und allen Insassen des Lazaretts herzlichst erwidern.

Berlin. E. G.: Im „Steglitzer Anzeiger" vom 12. Dezember 1916 lesen wir folgendes Gesuch: „Pupenwagen zu kaufen gesucht. Off. usw." Ja, was ist ein Pupenwagen? — Nie sollst du mich befragen!

Bremen. R. S. In Nr. 335 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Geburts-Anzeigen. Jonny Ahlers, Ella Ahlers, geb. Schierer, Vermählte. Bremen, 2. Dezember 1916." Diese Geburts-Anzeige haben Ahlers entschieden noch nicht aufgegeben; der Setzer hat die von der Natur bestimmte Reihenfolge der Familiennachrichten nicht innegehalten. — Z. U.: In Nr. 342 der „Bremer Nachrichten" lesen wir unter Bremer Angelegenheiten: „Schreckliches Ende eines Selbstversorgers. Ein Einbrecher drang nachts in die Wohnung eines Anwohners der Langereihe. Der Täter stieg durch ein Fenster in einen Heizungsraum. Vom Flur des Erdgeschosses aus erbrach er dann die Tür zum Vorratskeller. Da der Bewohner erst ein Schwein geschlachtet hatte, fand der Dieb sehr gute Beute. Aus einem Pökelfaß stahl der Einbrecher zwei Vorderschinken, vier Rückenstücke, und ein Kopfstück, Fleischteile im Gesamtwerte von etwa 175 M." Die Überschrift soll natürlich nicht lauten: Schreckliches Ende, sondern schreckliches Schicksal eines Selbstversorgers.

Cannstatt. P. F.: Herzlichen Dank für die so freundlichen Worte und Wünsche, die wir ebenso herzlich erwidern.

Charlottenburg. A.: Nr. 638 des „Berliner Lokal-Anzeigers" meldet „Aus der Reichshauptstadt": „Die Turner-Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz, Berlin, eröffnet am 14. d. M. abends 8 Uhr, in dem Königstädtischen Realgymnasium, Elisabethstr. 57—58, wieder einen Ausbildungskursus in der freiwilligen Krankenpflege, auf die Untersuchungshaft angerechnet." Die Turner-Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz, Berlin, setzt sich aus so hochachtbaren und anständigen Elementen der Berliner Bürger zusammen, daß der Zusatz, der Ausbildungskursus werde „auf die Untersuchungshaft angerechnet", zum mindesten überflüssig, wenn nicht gar taktlos erscheint. — Dr. R. W.: Das „8 Uhr-Abendblatt" der National-Zeitung vom 4. Dezember 1916 bringt einen Bericht über das neue russische Kabinett; es heißt da: „Man weist darauf hin, daß Trepow, obgleich er sich jetzt dumafreundlich gibt, doch aus den Reihen der Reaktionären entnommen ist und daß seine augenblickliche Dumafreundlichkeit nur eine Maske ist, hinter der sich die wahren Absichten der Duma verbergen." Trepow ist ein ganz verflucht schlauer Hund; er steckt natürlich mit der Duma unter einer Decke, um der Duma nachher die Decke über die Ohren zu ziehen.

Dresden-A. H. Br.: Der „Briefkasten" des „Berliner Lokal-Anzeigers" gibt in seiner Nummer vom 3. Dezember 1916 folgende Auskunft: „Hamburg. Nach den zwischen Deutschland und den feindlichen Regierungen getroffenen Vereinbarungen erhalten kriegsgefangene Leutnants und Oberleutnants: in Frankreich 120—135 Frank, in Rußland 600 Rubel und in England 4 Schilling 6 Pence monatlich; die Abzüge für gewährten Unterhalt werden im allgemeinen mit der Hälfte des Gehalts berechnet. Ein Abzug für Wohnung findet nicht statt." Da sieht man wieder: „Väterchen" läßt sich nicht lumpen, der King aber um so mehr.

Feldpost. R.: In der Ankündigung eines Wohltätigkeits-Konzerts in Nr. 332 des „Westfälischen Volksblatts" (Paderborn) heißt es: „Am Samstag, den 9. cr., ist ununterbrochen Generalprobe." Das hält ja kein Hund aus, viel weniger noch ein Musiker oder Sänger! Eine kurze Pause sollte wenigstens diese Generalprobe unterbrechen.

Flensburg. A. P.: In Nr. 284 des „Flensburger Annoncenblatts" finden wir folgendes Gesuch: „Suche ein nicht zu junges, eitles Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. H. Tüchsen, „Zum weißen Roß', Angelburgerstraße 27." Der Wirt „Zum weißen Roß" ist uns ein Rätsel! Was will er mit der eitlen, alten Schachtel, die nichts weiter als zu Hause schlafen kann, eigentlich anfangen?

Graudenz. Dr. F.: Das „Sobernheimer Intelligenz-Blatt" (Anzeiger für das mittlere Nahegebiet und die angrenzenden Bezirke) (Nr. 156) läßt sich berichten: „Wien, 28. Nov. Der deutsche Kaiser traf heute morgen hier ein, betete am Sarge seines toten Freundes, legte einen Kranz nieder und hatte dann eine längere Aussprache mit dem toten Kaiser Carl." Entsetzlich! Grauenhaft! Furchtbar! Der Berichterstatter des „Sobernheimer Intelligenz-Blättes" ist vermutlich der Tote E. T. A. Hoffmann, der inzwischen nach Wien übergesiedelt zu sein scheint.

Greifswald. P. B.: Einen hübschen Trost gibt das „Tageblatt für Vorpommern" (Greifswalder Tageblatt) (Nr. 291) seinen Lesern: „Die tägliche Romanfortsetzung mußten wir heute wegen Platzmangels ausfallen lassen; die morgige wird dafür reichlicher ausfallen." Hoffentlich wird die tägliche Romanfortsetzung nicht so furchtbar spannend sein, daß die Leser des „Tageblatts für Vorpommern" über den zweiten Ausfall ihrer literarischen Tagesration in einen Wutanfall geraten. — Dr. R. W.: In Nr. 637 der „Täglichen Rundschau" lesen wir: „Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, das jetzt als fünfzehntes seit seiner Stiftung unserm Hindenburg verliehen wurde, ist gleichzeitig mit dem gewöhnlichen Eisernen Kreuz von Schinkel Mitte März 1913 entworfen worden und von jenem nur in der Größe verschieden." Karl Friedrich Schinkel hatte bekanntlich die Gewohnheit, in jedem Jahrhundert ein Eisernes Kreuz zu entwerfen. — Studiosus Biermörder läßt für die Teilnahme, die Sie ihm bei den heutigen beschränkten Bierverhältnissen entgegenbringen, bestens danken; er hofft, den Zehn Uhr-Kneipenschluß vermittelst einiger Achtel, die er in seiner Bude „eingeweckt" hat, zu überstehen.

Gütersloh. E. P.: In dem Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler hat entschieden nicht gestanden: „Ein von solchem einheitlichen Willen beseeltes Volk", auch wenn die Sonderausgabe des „Gütersloher Tageblatts" vom 4. Dezember 1916 die Meldung bringt; diese falsche Fassung ist wahrscheinlich dem Gehirn eines beduselten Setzers entsprungen.

Hamburg. J. P.: Die Nr. 635 der „Hamburger Nachrichten" bringt folgende Meldung: „Deutsche Belohnungen für

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Isoliersohle
keinen kalten, nassen, keinen müden wunden Fuß, Husten, Schnupfen, Rheuma, Gicht gibt es nicht. 2 Paar M. 1.20 franko. Größe ? Prospekt gratis.
Fabrik Georg Klemm,
Berlin S.O.16, Neanderstr. 4.

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt"
in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10 (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra)
Verlangen Sie von da Prospekt Kl

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0023
© Universitätsbibliothek Heidelberg

holländische Matrosen. Berlin, den 12. 12. Der ‚Tag' meldet aus dem Haag: Die deutsche Regierung hat den holländischen Matrosen, die am 1. Mai und 31. Juni Schiffbrüchige aus der Seeschlacht am Skagerrak retteten, wertvolle Belohnungen, wie goldene Uhren und Ketten und 500 Gulden für die Besatzung des Dampfers gespendet." Sonderbar! Am 1. Mai hatte die Seeschlacht noch gar nicht stattgefunden, und am 31. Juni wußte man auch weder etwas von ihr noch von anderem, nicht einmal vom 31. Juni, von dem man auch noch nichts weiß!

Hannover. A. F.: In Nr. 32 807 des „Hannoverschen Kuriers" lesen wir: „Vorsicht in der Nähe von Flugplätzen. In letzter Zeit haben sich mehrfach Unglücksfälle dadurch ereignet, daß Personen sich unvorsichtig Flugplätzen genähert haben, die im Begriffe waren, zu landen oder aufzusteigen." Diese Warnung kann wohl nicht oft genug wiederholt werden; ein plötzlich aufsteigender Flugplatz hat schon so manchen nicht ganz stilfesten Berichterstatter erschlagen.

Karlsruhe i. B. Schl.: In Nr. 554 der „Badischen Presse" steht eine Kritik über das Buß- und Bettags-Konzert des Chors der Christuskirche, die mit folgenden Worten schließt: „Noch eines ganzen Künstlers ist zu gedenken, des vortrefflichen Orgelspielers L. Kühn, der zwei Bachnummern (darunter die stets wieder packende G-Moll Fuge) und eine Mallingsche Komposition ‚Gethsemane' mit entzückender musikalischer Klarheit, großer Steigerungskraft und freisinniger Registrierung spielte. So hinterließ das schöne Konzert einen tiefen und bleibenden Eindruck." Eine freisinnige Registrierung läßt man sich wohl gefallen, wenn sie auch manchem Konservativen unangenehm in die Ohren klingen mag. Kirchenmusik muß immer liberal sein.

Magdeburg. W. K.: Der „Welt-Spiegel" (Berliner Tageblatt) vom 10. Dezember 1916 bringt eine Erzählung „das große Brausen" (von Emil Lucka); darin heißt es: „‚Du hast gewiß recht, Mann!' erwiderte Frau Mengelmus und schnupperte mit dem hübschen blonden Näschen in die feuchte Luft. — ‚Wir haben ja auch Strümpfe zum Wechseln mit.'" Frau Mengelmus muß ein ganz reizendes Wesen sein; sie würde lange nicht so nett aussehen, wenn sie eine brünette oder gar schwarze Nase hätte. — Im „8 Uhr-Abendblatt" der Nationalzeitung vom 11. Dezember 1916 wird über „Sir Beatty als Gast des Zaren" berichtet; diese kleine zeitgemäße Erinnerung schließt mit den Worten: „Als beim letzten Besuch der englischen Flotte in Kronstadt einige Damen der höchsten russischen Aristokratie Anstoß an der Herkunft der Lady Beatty nahmen, war es der Zar, der nach einer Unterredung mit Sir David befahl, daß Lady Beatty und ihr Gatte als Privatgäste nach Zarskoje Selo befohlen wurden, wo Sir David in seiner Konversation den Zaren geradezu bezauberte und dominierte." Ob sich der Selbstherrscher aller Reußen so ohne weiteres — dominieren ließ? Wir glauben nicht recht daran.

Marinekorps. R. P.: Die uns freundlichst übersandte Sylvester-Nummer des „Zeebrügger Tageblatts" hat uns mit ihrer Fülle von Humor und Witz viel Freude gemacht. Herzlichen Dank und Gruß!

Marine-Schiffspost. Dr. Sch.: Die Nr. 291 des „Wilhelmshavener Tageblatts" (Amtlicher Anzeig.) berichtet unter „Gerichtsverhandlungen in Oldenburg" auch folgenden Fall: „Die Ehefrau des Drogisten L. in Cloppenburg war angeklagt, in Abwesenheit ihres im Felde stehenden Mannes abends nach Eintritt der Polizeistunde Getränke an junge Leute verschänkt zu haben. Tatsache ist, daß wiederholt junge Leute spät abends Wein und Sekt, aber keine Spirituosen, in ihrer Wohnung genossen haben. Das Schöffengericht hat die Angeklagte freigesprochen, und der Amtsanwalt hat Berufung eingelegt. Das Landgericht gelangt ebenfalls zu einem Freispruch. Das Einhalten der Polizeistunde gelte nur für Wirtschaften, und eine solche habe die Angeklagte nicht betrieben." „Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft," sagte unser Mitarbeiter Biermörder. „Ich wünschte mir eine solche Wirtschaft, in der die Polizeistunde nicht eingehalten zu werden braucht und Wein und Sekt nicht als Spirituosen betrachtet werden."

Schweidnitz. H.: Die „Tägliche Rundschau für Schlesien und Posen" in Schweidnitz (Nummer nicht erkennbar) bringt folgende Anzeige eines Kinotheaters: „Von Dienstag bis Donnerstag. Nur für Erwachsene. Torquato Tasso. Drama in 4 Akten, bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von W. von Goethe, spannend und interessant. Dazu ein dezentes Beiprogramm. Um zahlreichen Besuch bittet C. Schilling." Der Kientoppbesitzer kann wahrhaftig von Glück sagen, daß dieses mehr als anrüchige Stück, das den gleichnamigen Roman eines gewissen W. von Goethe wahrscheinlich noch an Schlüpfrigkeit übertrifft, die Zensur glücklich passierte. Einigermaßen versöhnend wirkt es, daß wenigstens noch ein dezentes Beiprogramm gegeben wird. Schilling sollte mal das berühmte Schauspiel „Die Wahlverwandtschaften" bearbeiten.

Sonderburg. A. Z.: Nr. 285 der „Sonderburger Zeitung" läßt sich über die Lage in Griechenland berichten: „Haag. 5. Dez. Die Agence Havas meldet aus Paris: Infolge eines Beschlusses der Ententemächte wurde auf die griechischen Schiffe, die in den Häfen der Entente liegen, Beschlag gelegt. („Frankf. Ztg.") wsollenratoncharS stte g düch,- nle ule ule m meueuuf" Das ist die neugriechische Übersetzung, die der philologisch gebildete Setzer aus eigener Machtvollkommenheit hinzufügte.

Stettin. V. K.: Nr. 578 des „Berliner Börsen-Kuriers" meldet ihren Lesern: „Zur Kursberechnung für den Steuerkurszettel. Bei den Beratungen, die im Börsenvorstand jetzt aus Anlaß der Herstellung einer Kurliste für die Steuereinschätzung stattfinden, hat sich ergeben, daß bei den Umsätzen im freien Verkehr nicht immer die Bestimmungen für die Feststellung des Börsenpreises von Kassapapieren d. d. 21. November 1912 beobachtet worden sind". Wehe dem, der in der Kurliste der Steuereinschätzungs-Kommission steht, denn die Kur, die mit ihm vorgenommen wird, ist meistens eine sehr unangenehme — und auch kostspielige! Auf alle Fälle wird eine Röntgenisierung seines Portemonnaies vorgenommen.

Wansen (Schlesien). G. B.: In Nr. 856 der „Schlesischen Zeitung" lesen wir: „Schiffahrtsgeschäft in Breslau sucht zum sofortigen Antritt jungen Mann, welcher mit Umschlagsverhältnissen auf der Oder, in Sonderheit Breslau, und mit Breslauer Lagerverhältnissen durchaus vertraut ist. Zuschriften mit Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung an Albert Leser, Höfchenstraße 97". Wahrscheinlich ist es die Schiffsgesellschaft, die die Güter für den „Fliegenden Holländer" expediert; der gesuchte junge Mann müßte doch aber vor allen Dingen singen können. — In derselben Nummer finden wir folgendes Angebot: „Welche Gutsverwaltg. würde mit 75 russ.-poln. Arbeitern tauschen? (14 Männer, 16 Burschen, 45 Mädchen). Angebote erb. Gutsverwaltung Hühnern, Post Gimmel". Die Gutsverwaltung müßte jawohl, weiß Gott, rein verrückt sein, die mit russisch-polnischen Arbeitern tauschen wollte. Da werden die Hühner über das Angebot der Gutsverwaltung Hühnern lachen.

Wilna. Kr.: Das „Deutsche Theater" in Wilna fügt einer Ankündigung der Aufführung des „Barbiers von Sevilla" von Rossini eine längere Angabe des Inhalts der Oper bei; unter anderem lesen wir: „Der Graf Almaviva, der ihr unter dem Namen Lindoro naht, liebt Rosine heiß, und wird in gleicher Temperatur wieder geliebt!" Da werden unsere braven Feldgrauen und das hochverehrliche Zivilpublikum in Wilna gleich wissen, was mit Rosine los ist.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 8. Januar 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Leonardo da Vinci. Historischer Roman aus der Wende des 15. Jahrh. von Dm. S. Mereschkowski. Fünfzigstes Tausend. 584 Seiten mit 16 Kunstbeigaben. Gebunden nur 4 M. In Luxuseinband Preis 7,50 M. Verlagsbuchhandlung von Schulze & Co., Leipzig, Querstraße 12.

Urteile: „Die beste Arbeit über Leonardo" (Prof. Muther, Breslau). — „Selten hat mich ein Buch so erfüllt und selten haben die berufenen Kritiker ein Werk so einstimmig und rückhaltslos anerkannt" (Aus: Schaff' gute Bücher in dein Haus). — „Ein packendes Buch, das höher steht als die besten Romane der Neuzeit, höher, als es sich sagen läßt" (Spectator, London).

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Pertheßstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Änne alte Geschichte in neier Uffmachung

(„Die griechische Regierung soll den Gesandten der Alliierten förmliche Entschuldigungen überreichen.
Die Flaggen der Alliierten sollen auf einem öffentlichen Platz in Athen feierlich salutiert werden.")
(Forderung der Entente.)

Wenn m'r als Gind vom Geßler heerte —
Wie sich da 's Blut im Leib embeerte!

Wie gonnt' m'r zum Genuß sich sammeln,
Sah uff 'n Spieß d'n Hut m'r bammeln,
Den alle — wollten se 's nich bieß'n —
Wie Geßlern selwer mußt'n grieß'n!

Daß sowas meine Schweizer fuchste,
Dem Addinghaus'n 's Herz abdruxte,
Indes d'r Dell, fier den m'r schwärmte,
Am Hut schlankweg voriewerstärmte,
Weshalb 'r mit d'm Vogt, dem Wichte,
Das eklige Ranggongter kriegte —
Das sah m'r un fand's gaum erträglich,
Doch dacht' m'r: sowas is nich meeglich!

Ja, Guch'n! — all de Affenschande,
Die Geßler bot d'm Schweizerlande,
Die bietet — nur mit noch gemeenern
Manier'n heit' England den Athenern.

Denn statt des Gobb-Bekleidungsstückes,
Das immerhin noch hat was Schickes,
Beglickt's (m'r gennte wütig werd'n)
Mit seinen Fahnen, den entehrt'n,
Die griech'sche Geenigsresidenz
Un brillt: Macht hier mal Reverenz!
De Herrn Notabeln gar, de edeln,
Soll'n dabei mit 'm Schwanze wedeln
Un dank'n, daß trotz sonst'ger Schärf'n
Se iewerhaupt noch dasein derf'n.

O Hellas, Sitz beriehmter Gedder,
Ruf' deinen Dell, ruf' deinen Redder,
Daß 'r, was jener eenst vollfiehrte,
A bissel mehr an groh riskierte
Un so — die Hand am Säbelknaufe —
Dem alt'n Dell d'n Rang ablaufe!

Du awer, Geßler, tritt zericke!
Dei Bosheitsnimbus ging in Sticke,
Denn warste ooch ä Schuft, mei Liewer, —
De Bridd'n sein dir zehnmal iewer!

o. w.

Ich lese jetzt vielfach von notwendigen Flötten-Basen unserer Marine, was mich lebhaft interessiert, da ich selbst zu den flotten Basen eines deutschen Seemanns zähle. Von meiner Notwendigkeit für Deutschlands Sieg habe ich aber bisher keine Ahnung gehabt. Aber es soll nun an mir nicht fehlen, und wir werden schon mit John Bull fertig werden, der sich als alter Seeonkel, wie ich vernehme, mit Nichten hervortut.

Lieschen Hängezopf
höhere Tochter a. D.

Seltsam

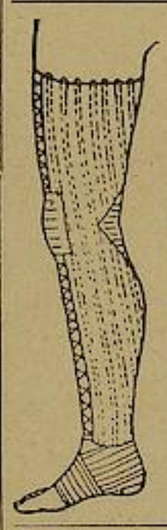
Aus Wien wurde am 29. Dezember gemeldet, daß Dr. Sylvester sein Amt als Präsident des Abgeordnetenhauses niedergelegt habe.

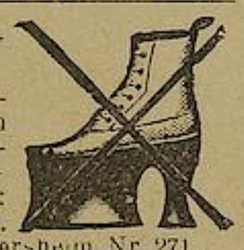
Der Sieg, durch den der Mensch sich selbst bezwang,
Gilt als erhabenster und bester.
Sylvester war's, der diesen Sieg errang,
Da er zurücktrat vor Silvester.

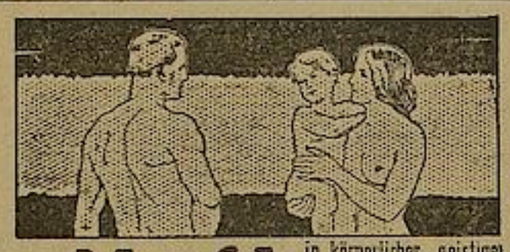
r. m.

Flammendes Feuerzeug fürs Feld D. R. P.

v. Reichspostamt ausdr. durch Feldposterlass Nr. 244 zugel. Billig. Streichholzers. f. Haushalt, Tasche u. Reise. Gog. 1,50 M. ein flamm. Feuerzeug fr. Beschr. fr., auch üb. „Dannemanns" Waschmasch., Badew., Mottenkisten.
F. Dannemann, Leipzig 6, Universitätsstr. 18-24.


Krampfader-Gamasche
Nach
Dr. Ludwig Stephan
D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt KL
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Ilsenburg/H.

Fort mit dem ☞

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:
„Extension" G.m.b.H.
Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr 271.


Der **Mensch** in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3

Dr. Weber's Yohimbin Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächenzuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Kriegsmarken
der Zentralmächte.

75 durchaus verschied. gebrauchte 5.50 M. Porto extra. — Prospekt über Weltkriegsmarken-Album kostenfrei. - Große illustr. Kriegs-Preisliste mit Gelegenheits-Angeboten auf Wunsch
Markenhaus F. Redwitz. Stuttgart 19.

Emser Wasser

Musikinstrumente
Preisliste 38 umsonst
W. Kruse Markneukirchen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0025
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Raſputin

Raſputin, der Prophetengeiſt,
Der nimmermehr geheuchelt,
Den jede Ruſſenlippe preiſt,
Raſputin ward gemeuchelt.

Es ward auf ſeinen blutigen Leib
Ein Tränenſtrom ergoſſen;
Es flennte jedes alte Weib,
Der Zar nicht ausgeſchloſſen.

Doch wartet nur, es währt nicht lang,
Da ſteigt der alte Knabe
Raſputin auf mit Stunk und Stank
Aufs neue aus dem Grabe.

Und jedes Weib nach alter Art
Begeiſtert ſich aufs neue
An des Geliebten wüſtem Bart,
An ſeines Auge Schläue.

Er pfeift nicht auf dem letzten Loch,
Und Dame jauchzt und Zoſe:
„Hei lewet noch, hei lewet noch
Und wackelt mit dem Schwofe!“ w.

Michel und der Bullenbeißer oder Schwierige Unterhandlung

Michel: Aus dem Wege, Hund! Ich habe hier eine Friedenswurſt und eine Kriegswurſt — nun wähle!

Der Hund: (knurrt nur in einem fort).

Michel: Nun, wird's bald? Ich habe Beſſeres in der Welt zu tun, als mich mit euch Kötern herumzuärgern. Friß, Köter, oder ſtirb!

Der Hund: Rrrrrr!

Michel: Erkläre dich deutlicher, Knurrhahn!

Der Hund: Rrrr . . . räuber! Du haſt mich in meiner — (heulend) — Hu . . . Hu . . . Hundehütte überfallen! Das ſoll alle Wau . . . wau . . . Welt wiſſen!

Michel: Immer noch das alte Geheul, es kann einen Hund jammern. Willſt du mich nun friedlich meines Weges ziehen laſſen oder nicht!

Der Hund: Gib erſt deinen Rrrr . . . raub rrr . . . raus!

Michel: Ich rate dir, nimm Vernunft an. Es geht um die Wurſt. —

Der Hund: Ich will deine Wau . . . wau . . . Wurſt nicht! Ich wau . . . w . . . würge dich! —

Michel (lachend): So? Womit denn?

Der Hund: Mit Wau . . . wau . . . Waffengewalt und Hu . . . hu . . . hu . . . Hunger.

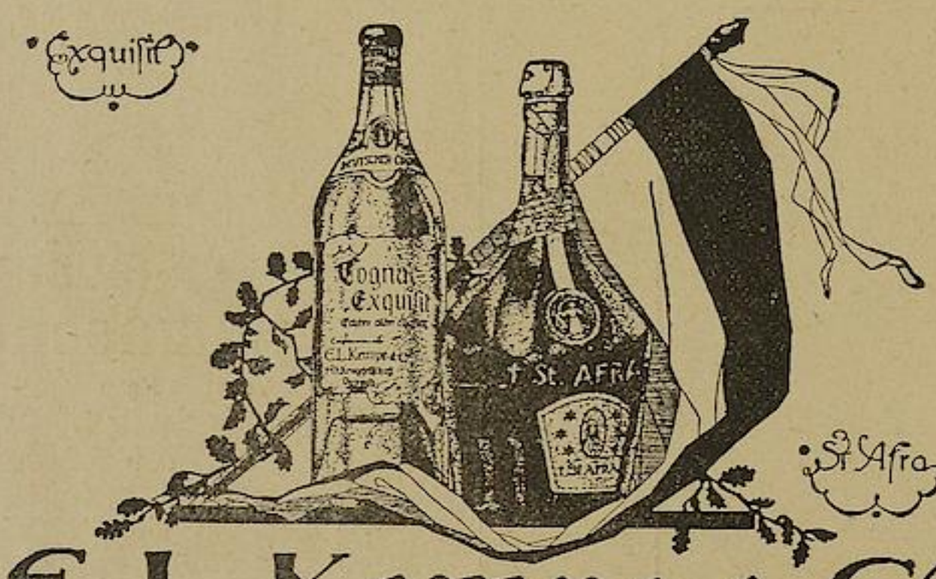
Michel: Na, es gibt ſchon einen Maulkorb für dich, mit dem du weder beißen noch freſſen kannſt, Großſchnauze. Alſo weiter! — (Er wendet ſich zum Gehen; der Hund will ihn von hinten in die Beine beißen und ſchnappt dabei eine der Würſte).

Der Hund (mit Triumphgeheul): Hu . . . hu . . . hat ihm ſchon!

Michel: Ja, die Kriegswurſt haſt du. Warte nur, wie ſie dir im Magen liegen wird! (ab). s.

Der rumäniſche Kronrat beſchloß, das Miniſterium des Äußeren nach Petersburg zu verlegen. Das Miniſterium des Äußeren kann ſich nun das Land von außen anſehen. Übrigens hat das Äußere für Rumänien jetzt weniger Bedeutung, da es mit ihm bereits zum Äußerſten gekommen iſt.

Welch ein Haſten, welch ein Drängeln,
Welcher Knäul von Greiſen, Bengeln,
Welch ein Ellenbogenſtoßen,
Welch Gefluche, welch Erboſen
Welch durch Engigkeit Geſchlüpfe,
Hühneraugen-Schmerz-Gehüpfe,
Welch Gequetſche zum Erſticken,
Wildverzweifelt Umſichblicken!
So quält ſich auf höheres Verfügen
Jetzt Berlin in ſeinen letzten Zügen. m. l.



E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac „Exquisit“
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

SANABO
Sanabo D.R.P. Neues Instrument zur sichern u. schmerzlosen Behandlung von Harnleiden
Ohne Berufsstörung
In Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen
Prospekt durch „Sanabo“ G.m.b.H.
„Sanabo“ Heilanstalt Berlin W. für Harnleiden Bülowstr. 12
Ärztl. Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff.
Sprechst. 12-2, 6-8, Sonnt. 11-1. Fernspr.: Lützow 9604
Besondere Wartezimmer für Damen.

Togal
Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Geschäftliche Mitteilung

Flammende Zündhölzer fürs Feld, die zum Postversand zugelassen worden sind. Das Reichspostamt gibt durch den „Deutschen Feldposterlaß und den Bayrischen Feldposterlaß Nr. 244 Abschnitt e“ bekannt: „Die von der Firma Ferdinand Dannemann in Leipzig 6, Universitätsstr. 18—24 unter den Bezeichnungen „Dannemann's Zündhölzer fürs Feld D. R. P.“ und „Dannemann's Feuerzeuge fürs Feld D. R. P. angem.“ in den Handel gebrachten Zündmittel sind nach amtlicher Prüfung ungefährlich und deshalb mit der Post zugelassen. Die Zündhölzer sind nicht mit Zündmasse versehen.“ Von diesem Erlaß hat das Reichspostamt gleichzeitig sämtlichen Postdienststellen Deutschlands, sowie dem Herrn Staatssekretär des Innern und das Königlich Preußische Kriegsministerium in Kenntnis gesetzt. Ein gebrauchsfertiges Feuerzeug gegen 1,50 M.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

„Eroscin“
das neue ideale Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 7.- 100 T. 12-250 T. 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp.

Schöne schlanke Hände verleiht der hyg. Handschuh
(D. R. G. M.) „Manus“ (D. R. W. Z. a)
Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14,— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch:
Reformhaus Jungbrunnen,
Jos. Stollberg, Freiburg i. B.,
Bertholdstr. 23.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0026
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Du, ick schicke nu eenen Tauchbootbrief nach Amerika.
Müller. So? Mir is et zu teuer.
Schultze. Zu teuer? Nanu, det Tauchboot is doch billiger, als die Überseepost war.
Müller. Du träumst woll?
Schultze. Aber nich doch! Die Post beförderte eenen Brief for zwanzig Pfennije übers Meer, und det Tauchboot tut et drunter.

Müller. Also von Frieden will die Jesellschaft noch nischt wissen. Meenste nu, det Zureden hilft?
Schultze. Hm, wenn ick an unsre Z. und unsre U's denke, denn jloobe ick schon, det unser Z. U. = Reden helfen wird.

Frage

Gegen unsere Friedensvorschläge sind sie taub. — Ob man aber von ihnen sagen kann: Ohne Falsch wie die Tauben?

Mr. Werts in Chicago hat 27 Millionen Eier angesammelt, die er im Frühling zum Doppelten des Einkaufspreises wieder verkaufen will. Diese Eier mögen noch so gut sein, es ist dabei doch manches faul. Schade, daß diesem Mr. Werts das Material und nicht das Handwerk gelegt wird. Die Amerikaner sind uns über. Wenn aber jetzt bei uns jeder könnte, wie er möchte, was gilt's, ob wir uns dann nicht auch manchen Werts bewußt würden?

Kennst du das Land . . .

Kennst du das Land, wo immer saftig grün
Faustdick die braven Reuterlügen blühn,
Die Heuchelei auf leisen Sohlen geht,
Und höher als St. Paul die Börse steht?
Kennst du es wohl? Wenn seiner ich gedenk',
Dann juckt es mich im rechten Handgelenk.

Kennst du das Haus, darin Sir Edward Grey
Mit Asquith sitzt auf einem Kanapee,
Und einer fragt den andern unentwegt:
Warum sind wir zwei Mordkerls abgesägt?
Kennst du das Pärchen? Wenn ich sein gedenk',
Dann juckt es mich im rechten Handgelenk.

Kennst du Lloyd George, wie er in Downingstreet
Die Völkerpuppen heut am Drahte zieht,
Er spielt mit ihnen, — 's ist der Briten Sport,
Bis sie nur Lumpen sind, „den Menschenmord."
Kennst du den Bulldogg? Wenn ich sein gedenk',
Dann juckt's mich links und rechts im Handgelenk.

a. ey.

Nach dem „Oeuvre" bewilligte der Pariser Stadtrat 18 000 Franken dafür, jedem Schulkinde ein Exemplar der Broschüre „Ihr Verbrechen" zu schenken. Die Broschüre soll Kinder und Eltern mit den von den Deutschen in den besetzten Gebieten begangenen Greueltaten bekannt machen. „Wie, und für diese Lügen gibt ihr eine so große Summe aus?" fragte ein verständiger Mann entsetzt. „Beruhigen Sie sich!" wurde ihm erwidert. „Wir geben sie ja für die Wahrheit aus."

Lloyd-George an Briand:

(Die deutsche Presse vermutet aus guten Gründen, daß Herr Briand der Verfasser und Redakteur der Antwortnote der Entente sei.)

Hör, Briand, du hast eine schwungvolle Pfote,
Auf, schreibe für uns diese Antwortnote!
Dir fließt ein so öliger Schmiß aus der Feder,
Du ziehst deine Phrasen so hübsch vom Leder;
Du kannst als echtes gallisches Huhn
So ganz entzückend entrüstet tun!
Die Musen dienen dir als Geschwister,
Denn du verfügst über alle Register!
Du wirkst entflammend, du wirkst frenetisch;
Du schreibst mit Verve, du schreibst pathetisch!
Dir glücken die blumengeschmücktesten Stile;
Du kannst auch heucheln Moralgefühle!
Dich preisen wegen der schönen Metaphern
Die Völker der Erde bis zu den Kaffern;
Der Schwall der Worte steht dir zu Gebote,
Du bist der gebor'ne Verfasser der Note,
Ein mit allen Hunden gehetztes Vieh,
Ein Advocatus Diaboli!
Du bist so schlau und klug wie die Sünde,
Ein mit Ränken gefüllter Beutel der Winde!
Nun spinn' die gewagtesten Lügen fein
In bodenloseste Frechheit ein!
Du bist das wahre, du bist das rechte
Sprachrohr der zehn unterzeichneten Mächte! m. br

Madame de Thèbes

r. m. In Paris ist die Wahrsagerin Madame de Thèbes, alias Anna Viktoria Savigny, gestorben.

Madame de Thèbes ging ein zur Ewigkeit.
Sie hat behauptet, Künftiges zu wissen,
Und vieles, was nicht eintraf, prophezeit;
Nun hat sie selbst dran glauben müssen.

Russische Weihnacht

„Urrah — ganzes Balkan-Spielzeug ist verkloppt — bleibt mirr bloß noch rumänischer Zappelmann; kooft sich der Mackensen!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

28

R 1311

„A la lanterne!“ oder das Schreckensgespenst Briands

»La paix, la paix!
O weh! O weh!
Jamais! jamais!
Schon klingt mir's wie von ferne:
A la lanterne!«

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0028
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 3 Berlin, den 21. Januar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Römischer Punsch

Der kapitolinische Rausch in Rom

mit dem unvermeidlichen Kater

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0029
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 21/1 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 22. Januar

„Wie? Was? Das mir, der ich zum Frieden riet?
Spott nur und Hohn erscheint mir, was sie sagen,
Es ist und bleibt das alte Lügenlied,
Sie haben selbst sich ins Gesicht geschlagen.

Dienstag, den 23. Januar

Es geht zu weit! Fürwahr, es ist zu viel,
Wer solches schrieb, der Kerl hat einen Sparren;
O ich durchschaue dieses Gaukelspiel,
Das Ganze ist ein Dokument für Narren.

Mittwoch, den 24. Januar

Auf, Lansing, dulden will ich ferner nicht,
Daß man der Freiheit Namen so verhöhne,
Daß man das Dunkel wandle frech in Licht,
Und daß man häßlich schimpfe alles Schöne,

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. Januar

Das Schicksal nehme fürder seinen Lauf,
Sie mögen ihre Haut zu Markte tragen,
Ich halte künftig nicht die Räder auf,
Ich will nichts hören mehr von ihren Klagen.

Freitag, den 26. Januar

Die Frechheit überschreitet alles Maß,
Nie ward noch einem Manne das geboten;
O daß sich die Entente so vergaß,
Zu schreiben diese frechste aller Noten!“

Sonnabend, den 27. Januar

So sprach in Washington der weise Mann,
Herr Wilson, als der Zehnverband gesprochen.
Ihr lächelt? Ja, wer das bezweifeln kann,
Der Kaffer ist blamiert bis auf die Knochen.

Kladderadatsch.

Drauf!

Sie wollen nicht!
Sie schreien mit frechem Selbstbetrügen
Der Welt die niederträchtigsten Lügen
Ins Angesicht.

Nun, Michel, recke dich frei und stolz —
Faß' fester das treue, starke Gewaffen,
Und wär's ein Knüppel von Eichenholz,
Du würdest es schaffen!

Nur horche nicht hier und horche nicht dort —
Verbanne das weiche Friedenswort,
Es hat nicht Rückgrat, es hat nicht Saft —
Des Friedens Vater ist deine Kraft!

Schlag' drein!
Und laß sie heulen und schrein
Wo immer auf diesem Erdenrunde,
Die Hunde!
Laß die „Rücksicht“ zum Teufel fahren,
Die dich knebelt seit tausend Jahren.
Laß dich kümmern nicht fremde Not!
Sie nur kann dir die eigne ersparen,
Treib' der Feinde wimmelnde Scharen
Mit tausend grausigen Mitteln zu Paaren,
Schlage sie tot!
Das ist dieser Stunde Gebot!

Greif' nicht nach törichten Traumgebilden;
Dich umtost eine Horde von Wilden,
Die dich mit Vernichtung bedroht.
Schlage sie tot,
Daß aus flammenden Schlachtgefilden
Steige der Menschheit Morgenrot!

Kladderadatsch
P. W.

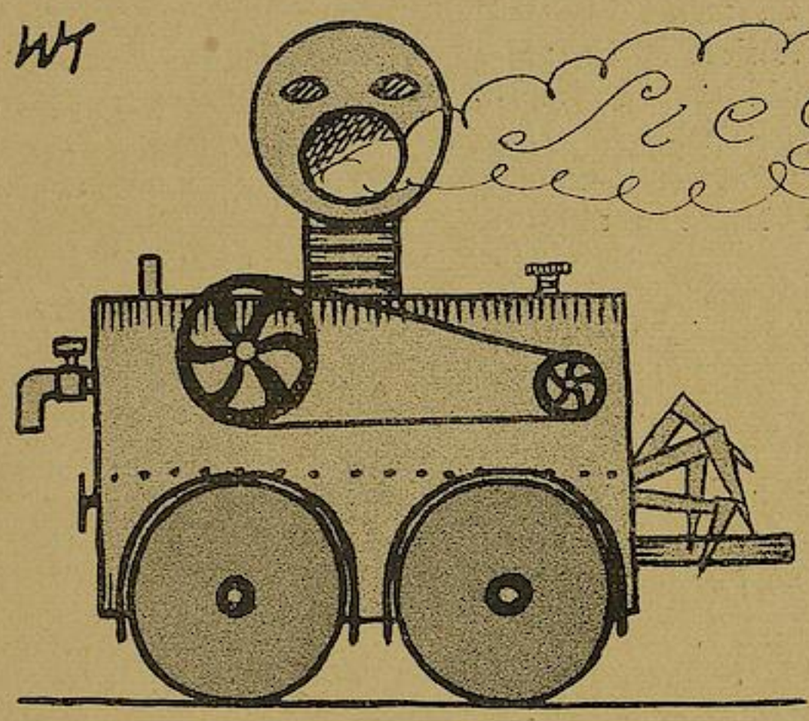
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0030
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 3
Erstes Beiblatt

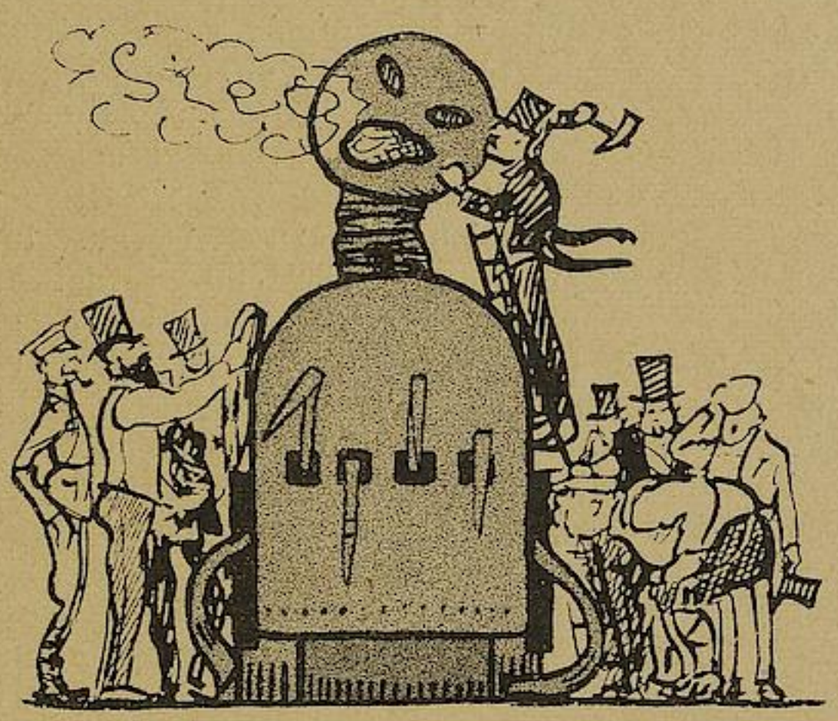
Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Januar 1917

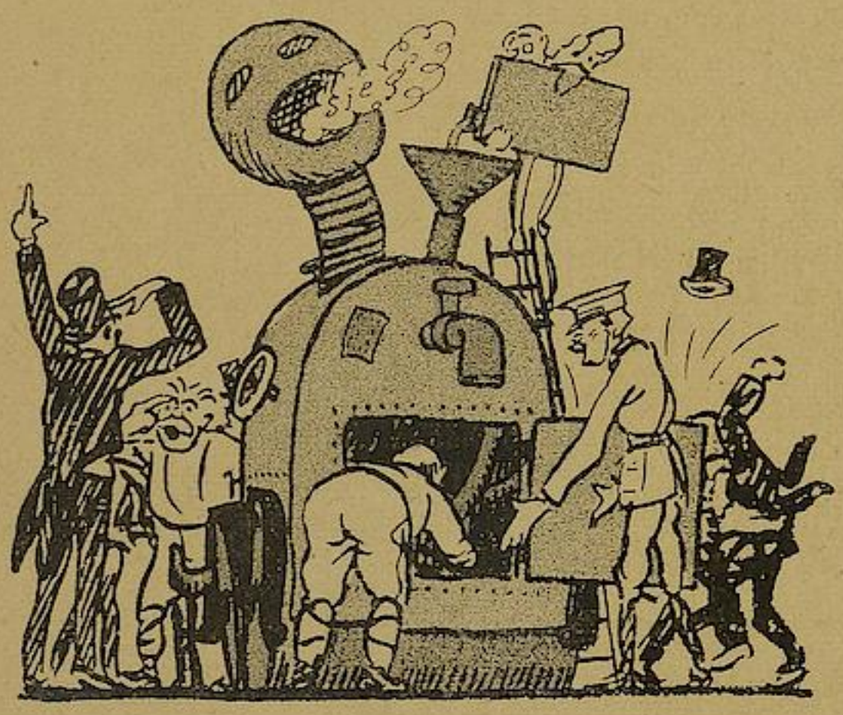
Die Siegesmaschine



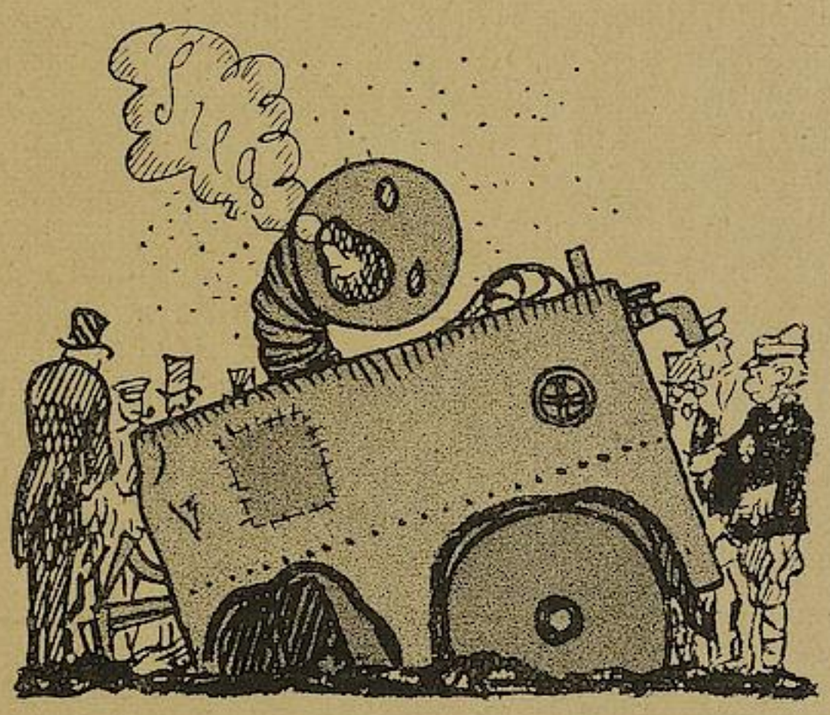
Die Siegesmaschine der Amerikaner
Macht immer Heil – wenn sie nicht krank ist!



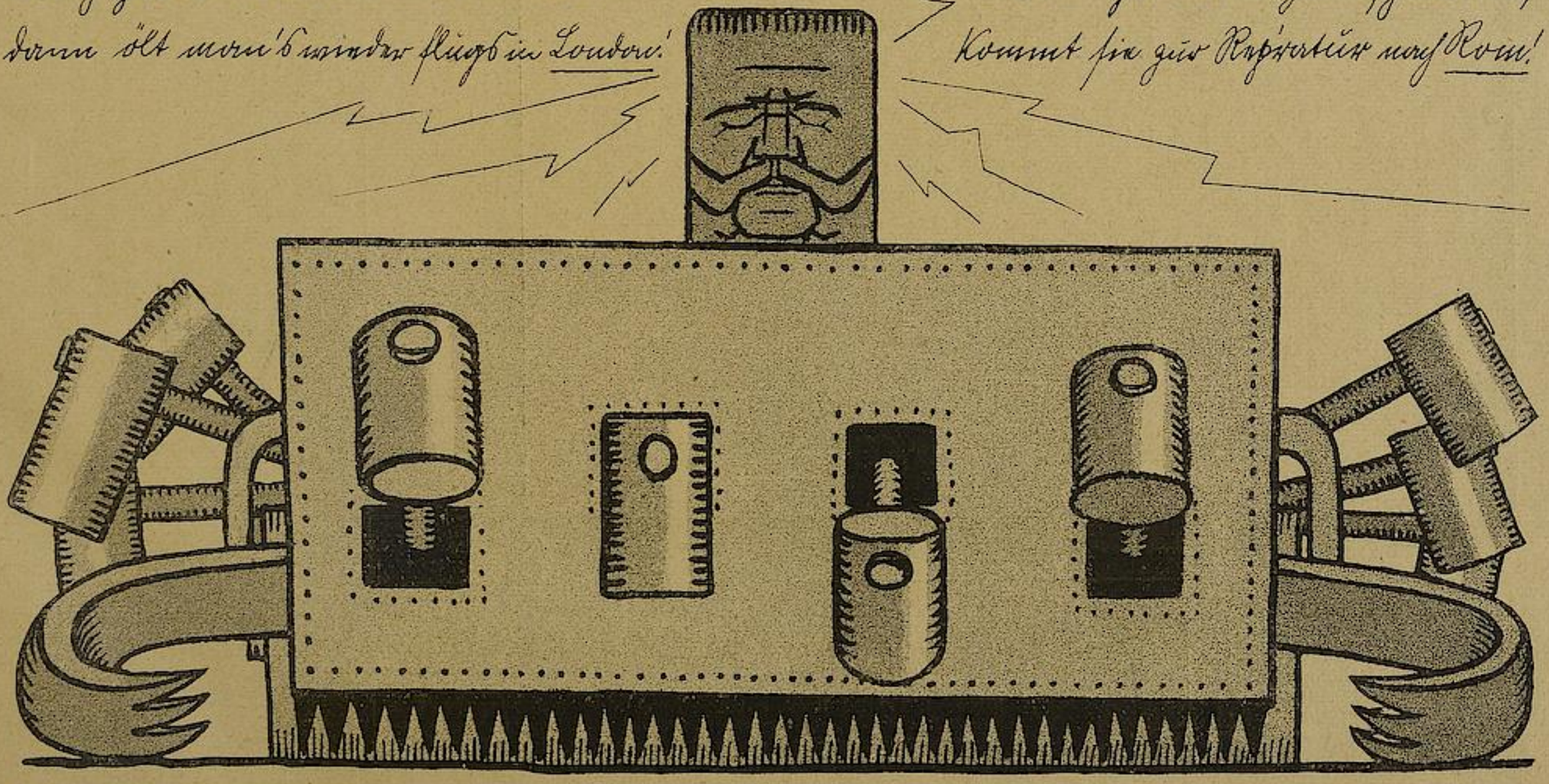
Und ist ihr Motor einmal mies –
So bestellt man neue in Pershing!



Und fegt's mit den Rads Rondon-
dann ölt man's wieder flugs in London!



Wird ihre Arbeit zum Phantom,
Kommt sie zur Reparatur nach Rom!



Die Kuppe blinkt noch hübsch im Takt – sie walzt und klopft und preßt und knackt!

Unsere Bedingungen.

w. Die „Daily News“ sagen: „Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Antwort der Verbündeten und der Antwort Deutschlands an Wilson darin, daß die Verbündeten freimütig ihre Bedingungen genannt haben. Es ist jetzt Deutschlands Aufgabe, zu erklären, ob der Friede unter diesen Bedingungen möglich ist. Die Verbündeten haben die Tür noch nicht geschlossen. Man glaubt, daß die Berechtigung unserer Ansprüche nirgends restloser anerkannt werden wird, als in den Vereinigten Staaten.“ Das Blatt hat vollkommen recht. Aber vielleicht könnte Deutschland, bevor es erklärt, ob der Friede unter den Bedingungen der Entente möglich sei, das Versäumte nachholen und seine Friedensbedingungen nennen. Wir erlauben uns, hier einige dieser deutschen Bedingungen zu nennen: „Von dem Wunsche beseelt, den Unterdrückten zu ihrer Freiheit zu verhelfen, verlangt Deutschland, daß England den Iren, den Buren, den Indern und Aegyptern unverzüglich ihre Freiheit wiedergebe, es besteht ferner auf der Herausgabe Gibraltars, Maltas, Cyperns, Hongkongs, Marokkos, Algiers und anderer Provinzen und Gebiete, die ‚durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung den früheren Besitzern entrissen worden sind‘, zumal auch Brabants, Flanderns und Burgunds, sowie Kurlands und Livlands an Deutschland, und endlich verlangt es die Entfernung des russischen Reiches aus Europa, weil es ‚zweifellos der westlichen Kultur fremd ist‘. Daß England Australien seinen früheren Besitzern, den Negern, und Kanada den Rothäuten wiedergeben muß, ist selbstverständlich. Immerhin sind hier nur einige der Hauptsachen aufgeführt; es bedarf aber keiner Betonung, daß die englische Flotte zu zwei Dritteln an Deutschland auszuliefern ist. Oberitalien fällt natürlich den Oesterreichern zu. Selbstverständlich ist es nicht unsere Absicht, die Vernichtung irgendeines der uns feindlichen Völker oder sein politisches Verschwinden anzustreben.“ Indem wir diese Bedingungen hiermit den Neutralen unterbreiten, machen wir uns nur die Logik der „Daily News“ zu eigen, wenn wir sagen, daß es nunmehr Aufgabe des Zehnverbandes ist, zu erklären, ob der Friede unter diesen Bedingungen möglich ist. Deutschland hat die Tür, wie diese seine Bedingungen beweisen, noch nicht geschlossen. Die Berechtigung seiner Ansprüche wird nirgends restloser anerkannt werden, als in den Vereinigten Staaten!

Alles draußen!

Die Männer werden rar,
Die Mädchen müssen warten;
Geht das so weiter fort,
Gibt's bald auch Männer-Karten.

Die Vertreter der Ententemächte sind, nachdem sie auf der Konferenz in Rom wieder einmal die bevorstehenden glänzenden Erfolge ihrer Truppen prophezeit haben, wieder in der Heimat eingetroffen. Die Bevölkerung wartet nun ungeduldig, daß auch die verheißenen Erfolge endlich eintreffen werden.

Der kleine „Reclam“

(Die Reclamhefte kosten vom 1. Januar 25 Pfennig weil sie in einem Umschlag von Gelbkarton erscheinen.)

Der Eindruck ist ein ungeheurer,
Ich faß' den Kopf mir immerzu!
Auch du, mein alter Freund, wirst — teurer!
Auch du, mein kleiner „Reclam“ du!

Kaum glaubt man an das Wunderbare,
Was keiner ahnte, eh's geschah:
Er steht vom ersten Januare
Für — fünfundzwanzig Pfennig da!

War's schnöder Ehrgeiz bei dem Kleinen,
Daß, jagend nach dem Preise nur,
Womöglich er — mit Gans und Schweinen
Wetteifern wollte? — Keine Spur!

Trotz aller feindlichen Zernierung
Ist Geistesbrot gar viel im Haus!
Er gab nur für die Adjustierung —
So möcht' ich's nennen — etwas aus.

Wenn künftig also aus dem Säckel
Er euch den halben Nickel pickt,
Geschieht's, weil er mit feinem Deckel
Für euer Auge schön sich schmückt.

Wer wird um halbe Nickel flennen?
O kehr' auch weiter bei uns ein!
Du sollst — kein Groschen darf uns trennen —
Im neuen Kleid willkommen sein!

m. br.

Sicheres hohes Einkommen auf Lebenszeit

gewährt der Einkauf in eine Leibrentenversicherung. Man erzielt aus einer einmaligen Kapitaleinlage von 1000 Mark eine Jahresrente von

	91.50	**109.—**	**134.—**	**155.—** Mark
beim Eintrittsalter von	60	65	70	75 Jahren.

Die Renten sind in stets gleichbleibender Höhe garantiert. Ein Kapital, das zum Erwerb einer Leibrente verwendet wird, **ist keinem Kursverlust ausgesetzt.**

Offerten kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden.

Deutsche Lebensversicherungsbank „Arminia“ A.-G. in München.

Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen identisch — gleiches Feuer, gleiche Schönheit. Kein Surrogat, keine Imitation. — In moderner, echter GOLDBIJOUTERIE gefaßt.

Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Pforzheim.

Verlangen Sie gratis illustrirten Katalog 20

Isoliersohle

keinen kalten, nassen, keinen müden wunden Fuß, Husten, Schnupfen, Rheuma, Gicht gibt es nicht. 2 Paar M. 1.20 franko. Größe ? Prospekt gratis.

Fabrik Georg Klemm,
Berlin S.O.16, Neanderstr. 4.

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!

O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0032

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 3
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. Januar 1917

Ein Widerspruch

(Die Tierärztliche Hochschule in Hannover ernannte Hindenburg zu ihrem Ehrendoktor.)

Der Russische Bär: „Eine verrückte Welt! Mich verprügelt der Hindenburg erst, reißt mir das Fell ab, schlägt mir die Knochen entzwei — und in Hannover machen sie ihn dafür zum Doctor med. vet.!“

Der feste Wille zum Sieg

Peter von Serbien zu Nikolaus von Montenegro: „Du, dabei bleibt's: wir gehen auf kein deutsches Friedensangebot ein, ehe nicht die letzte Entlausungsanstalt den heiligen Boden unserer Väter verlassen hat.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Trommelfeuer hinter der eignen Front.

Der Zar schickt jedem seiner tapferen Regimenter seinen Segen mit in die Schlacht.

(Der Zar an seine Truppen.)

Der Entente-Familienabend beim Re bambino

Lloyd George (in den Familiensalon eintretend, sich die Hände reibend, zu Briand): „Verflucht kalt hier, Herr Kollege! Das ist, um Eisbeine zu kriegen!“

Briand: „Zum Donnerwetter, ist denn der Ofen nicht geheizt? Und das nennt man nun Italien!“

Il Re (fragend, zu seiner Gattin): „Du, Lenchen, kannst du nicht ein paar Löffel Kohlen aufschippen?“

Königin Helene: „Tut mir leid! Der englische Mann mit dem Koks ist ausgeblieben.“

Der Russe Galitzyn: Majestät, dann bitte ich wenigstens um eine kleine Zigarette.“

Il Re (melancholisch lächelnd): „Nicht zu machen! Bei uns raucht bloß noch — der Vesuv! Übrigens — wir speisen ja bald; vielleicht kann uns unser Dichter Gabriele d'Annunzio bis dahin ein wenig erwärmen?

Gabriele (zögernd): „Ich dichte so ungern — mit nüchternem Magen.“

Sarrail (eine Flasche aus der Tasche ziehend, fröhlich): „Hier, Göttlicher, trinken Sie! Es ist Slibowitz mit Cholera-tropfen, unser Morgentrunk in Saloniki.“

Gabriele (nachdem er einen Zug getan und sich die Schnauze gewischt hat):

„Erblick' ich diese herrlichen Signori,
Verstummt im Magen jedes Doloroso;
Und trinken wir statt Kaffee auch Cichori,
Mein Herz strömt feurig über in Maëstoso.“

Königin Helene: „Ich bitte die Ententeherrschaften zu Tisch.“

Lloyd George (zum Re, auf die Inschrift über der Türe zum Speisesaal deutend): „Was heißt das dort: ‚Lasciate ogni speranza, voi ch' entrate!'?“

Il Re: „Das heißt: ‚Wir haben heute gerade fleisch-losen Tag'.“

Königin Helene (an der Tafel, freundlich): „Bitte, wollen die Herren zugreifen; es sind die beaux restes der Kriegsjahre, Maronen mit sauren Heringen.“

Lloyd George (gerührt, flüstert seinem Tischnach-barn zu): „Wollen wir nicht zu einer Hammelkeule mit Zwiebeln zusammenlegen?“

(Ein Teller geht heimlich bei den Gästen unter dem Tisch herum.)

Briand (sich erhebend, mit erhabenem und zuversicht-lichem Pathos zu dem italienischen Königspaar): „Ich trage die Gewißheit in mir, daß sich die Entente auf dem Wege zu dem schönsten und tröstlichsten Ergebnis befindet.“

m. br.

Verkannt

r. m. „L'Oeuvre“ entrüstet sich darüber, daß die Pariserinnen neuerdings eine genaue Nachahmung des Bandes zum Kriegs-kreuz als Strumpfband tragen, und sagt hierbei: „Wer das Band des Kriegskreuzes zur Befestigung seiner Strümpfe verwendet, kann nicht erwarten, daß der Poilu den gleichen Schmuck mit Stolz an seine Heldenbrust heftet.“

Eine solche Erwartung hat allerdings auch wohl schwerlich den Pariserinnen beim Anlegen dieser Strumpf-bänder vorgeschwebt. Indessen hat „l'Oeuvre“ sich offenbar in seinem Eifer zu weit hinreißen lassen und Gespenster gesehen, anstatt zu erkennen, daß die Pariserinnen durch jene Strumpfbänder die klare und löbliche Absicht zeigen, dem Patriotismus auf die Beine zu helfen.

---

o. w. Bei der jüngsten Audienz des englischen Botschafters beim König Konstantin kam es zu stürmischen Auseinander-setzungen.

„Entschließen Sie sich, Majestät!“ drängte der Bot-schafter, „das Überlegen besorgen wir selbst!“

„Und das Überlegen die Deutschen!“ antwortete lachend der König.

John Bull

Ihr Völker, hört! Das Meer, das Meer sei frei!
Und darum Tod den unverschämten Vettern!
Ich bin des Ozeanes Polizei,
Und wer da aufmuckt, sei es, wer es sei,
Der Freiheit Wächter wird die Kerls zerschmettern.

Der Freiheit wegen bin ich hart und zäh;
Drum woll' es euch Franzosen nicht verdrießen,
Wenn ich euch nehme eure Stadt Calais.
Es ist ja nur, um, falls da was geschäh,
Die Straße Unbefugten zu verschließen.

Ihr Spanier wißt, ich wach' und halte fest,
Und wurmt des Landes Schmach euch auch im stillen,
Und haßt ihr mich noch schlimmer als die Pest,
Ich sitze auf Gibraltars Felsennest
Bis an mein End', nur um der Freiheit willen.

Und seid ihr Russen erst — Gott weiß es, wann? —
Am Goldnen Horne siegreich eingezogen,
Dann setz' ich mich fix dichte nebenan,
Der Völkerfreiheit ewiger Hort, und dann
Beherrsch' ich ganz wie sonst des Meeres Wogen. a. oy.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0034
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin-Steglitz. Ungenannt. — Geestemünde. Bn. — Grünberg (Schlesien). S. Sch. — Leipzig. G. B. — Dr. S. — Nordholz b. Cuxhaven. M.

Altona. F. B.: Nr. 638 der „Neuen Hamburger Zeitung" läßt sich über „die Stimmung im französischen Volke" melden: „Berlin, 14. Dezember. (Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Zur Aufklärung unserer Leute an der Front" schreibt Hervé in der Victoire: „Das Unvermeidliche ist gekommen. Räubergeschichten beginnen von neuem an der Front zu zirkulieren. Von Frauen unserer Kämpfer erfahre ich, daß ihnen ihre Männer von der Front schreiben, daß im Schützengraben böse Gerüchte über Pariser Vorgänge umgehen. Anscheinend klappe es hinter der Front gar nicht und man spreche in den Gräben davon, der Präsident der Republik sei ermordet worden, wage nur nicht es einzugestehen. Die Geheimsitzungen hätten vielleicht deswegen soviel Zeit beansprucht." Alte Geschichte! Poincaré ist schon lange totgeschlagen, hält aber darüber das Maul, damit seine Frau noch einige Zeit das Präsidentengehalt beziehen kann. Viele behaupten, er machte nach seinem Tod den Versuch, im Elysee herumzuspuken, da er aber nie einen Geist besessen hat, so wäre ihm dies unmöglich gewesen.

Berlin. S. M.: Wir haben den vom „Königlichen Opernhaus" in Berlin angekündigten „Otello" auch mit einigem Erstaunen bemerkt; wahrscheinlich hat die in der Kriegszeit doppelt sparsame Intendantur der Königlichen Schauspiele das „h" gestrichen.

Cochem. Dr. F.: In Nr. 630 der „Coblenzer Zeitung" lesen wir unter „Der Zustand in Rußland" über „Ekelhafte Zustände der russischen Krankenpflege: „Berlin, 11. Dez. (Drahtnachricht.) Über ekelhafte Zuuuuuuuuurdgoveeniatrdgoven NIATMR hafte Zustände der russischen Krankenpflege hört die ‚Voss. Ztg.': „Der Chef der Feldsanitätsverwaltung habe sich veranlaßt gesehen, einen Generalarzt in die Militärgefängnisse zu schicken." Hier hat der betreffende Setzer seiner Empörung und seinem Abscheu in geradezu vorbildlicher Weise Ausdruck gegeben. So etwas müßten die russischen Ferkel mal lesen! — Besten Gruß und frohes Neujahr!

Dresden. F. B.: In Nr. 281 des „Iserlohner Kreisanzeigers und Zeitung" lesen wir: „Faule Eier zum Mästen für Schweine, per 100 Stück 3 M., hat abzugeben J. Karpf, Wasserstraße 2." Karpf, Karpf! Etwas ist faul im Staate Dänemark!

Feldpost. Dr. K.: Die „Süddeutsche Zeitung" vom 3. Dezember 1916 bringt einen interessanten und belehrenden Aufsatz über die Aufgabe des „Feldrekrutendepots"; darin heißt es: „Deshalb wird das noch hinter der Front im Rekrutendepot geübt und gelernt. Das Anlegen der Gräben und Unterstände, der Posten, der Sappen, der Minengänge, der Kanäle, der Aborteinrichtungen, der Sanitätsstellen, das Besetzen und Benützen dieser Einrichtungen." Warum wundern Sie sich darüber? Die Aborteinrichtungen im Felde sind manchmal sehr originell und auch kompliziert; daher sind einige Vorübungen für das Besetzen und Benützen dieser Institute den jungen Rekruten sehr zu empfehlen; hat man's aber erst einmal gründlich gelernt — und dafür sorgt schon der Instruktionsunteroffizier — so macht sich schließlich alles ganz von selbst. — Freundlichen Gruß gleichfalls.

Göttingen. L.: In Nr. 18241 der „Göttinger Zeitung" lesen wir folgende bemerkenswerten Nachrichten: „Ein neues Reis am Hohenzollernstamm. Köln, 15. Dez. Die ‚Köln. Volksztg.' meldet: Der Papst hat dem Fürstbischof Bertram von Breslau und dem Fürstbischof Grafen Huyn die Kardinalswürde in petto zugedacht. Neue Kardinäle. Potsdam, 15. Dez. (W. B.) Die Frau Prinzessin Joachim von Preußen ist heute früh um 2,20 Uhr von einem Sohne glücklich entbunden worden." Das war dem Setzer alles Göttinger Zervelatwurst, ob es sich um neue Kardinäle oder um neue Hohenzollernprinzen handelt.

Greifswald. Dr. L.: In Nr. 293 der Berliner „B. Z. am Mittag" lesen wir: „Sofia, den 13. Dezember. Der König hat folgenden Armeebefehl an das Heer gerichtet: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Seit fünfzehn Monaten kämpft Ihr, um die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen. Dank unserer Hingebung lPchüüeniatxrdgovcuml." Das ist wahrscheinlich ein bei der eiligen Übersetzung ins Deutsche stehengebliebener bulgarischer Sprachenrest.

Hamburg. „Britenfreund": Nr. 634 der „Hamburger Nachrichten" läßt sich aus dem Haag von ihrem ständigen Mitarbeiter drahten: „Der Marineminister der Times schreibt: Nicht nur wegen des Schutzes unserer eigenen Kolonien ist es notwendig, dem Auftreten der Unterseeboote endlich ein Ende zu bereiten." Die alte, greuliche Tante „Times" hat ein schweres Geld, daher kann sie sich wohl ihren eigenen Marineminister halten: dieser hat aber auf die englische Flotte keinerlei Einfluß und darf nur die Schiffe der alten Tante kommandieren.

Jena. R. S.: In Nr. 289 der „Jenaischen Anzeigers" (Amts-, Gemeinde- und Tageblatt) lesen wir eine Bekanntmachung der Gemeinde-Verwaltung Jena über „Hausschlachtungen"; darin heißt es: Die Genehmigung zur Vornahme einer Hausschlachtung wird dann nicht erteilt werden, wenn der Antragsteller ein bereits geschlachtetes Schwein angekauft, und es, nur um der gesetzlichen Frist zu genügen, 6 Wochen bei sich eingestellt hat, ohne daß eine eigentliche Mästung erfolgt ist." Die Gemeinde-Verwaltung in Jena hat mit Fug und Recht allen ihr zur Verfügung stehenden Scharfsinn aufgeboten, um den Betrügern gehörig das Handwerk zu legen; denn von einer eigentlichen Mästung, so folgert sie ganz richtig, kann ja bei dem bereits geschlachteten und dann für die Dauer von 6 Wochen eingestellten Schwein kaum die Rede sein.

Koblenz. R. P.: In Nr. 634 der „Koblenzer Zeitung" lesen wir: „Ein seltsamer Straßenbummler trieb sich vorgestern auf der Löhrstraße herum, nämlich ein Schwein. Wahrscheinlich wollte das Borstentier sich einmal den Weihnachtsverkehr ansehen. Einige Leute packten es kräftig an den Ohren und brachten es in seine Behausung in der Fischelstraße zurück." Das ist nett und christlich von den Leuten gehandelt! Was hat ein solches Schwein in der Löhrstraße auf dem Weihnachtsmarkt zu suchen? Möge es hübsch in seiner Behausung in der Fischelstraße bleiben!

Liegnitz. O. M.: In Nr. 293 der „Liegnitzer Zeitung" lesen wir folgendes Gesuch: „Zum 31. Dezember suchen wir eine kräftige Milchverkäuferin, die mit einem ruhigen, zahmen Pferd verkehren kann, gegen hohen Verdienst. Liegnitzer Molkerei."

Gegründet 1871

Pumpen aller Art

Personal 3000

Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal-Pfalz

Flammendes Feuerzeug fürs Feld

D.R.P.v. Reichspostamt ausdr. durch Feldposterlass Nr. 244 zugel. Billig. Streichholzers. f. Haushalt, Tasche u. Reise. Gog. 1,50 M. ein flamm. Feuerzeug fr. Beschr. fr., F. Dannemann, Leipzig 6, Universitätsstr. 18-24.

Hauskuren mit
Friedrichshaller
— Seit 1843 —
Deutschlands Bitterwasser
mild — sicher — prompt
Bei Verdauungsstörung — Leberleiden Frauenleiden — zur Blutreinigung.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 El.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64

Zuckerkranke Nierenleidende
erhalten kostenlos belehrende Broschüren.
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächenzuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1916
Preis 1,75 M. (mit Porto 2,05 M.)
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Milchverkäuferin muß schon sehr kräftig sein, wenn sie mit einem Pferd verkehren soll, selbst wenn es noch so ruhig und vernünftig ist. Aber, beim Himmel, was bezweckt denn die Liegnitzer Molkerei damit?

Münster i. W. K.: Die Nr. 913 des „Münsterischen Anzeigers" (Münstersche Volkszeitung) meldet ihren Lesern: „Die Dauerschlacht an der Somme ist gewonnen. Sollte eine zweite Schlacht entbrennen: die Front ist fest. Am Isonzo wirken unsere U-Boote auf den Verbindungslinien der Entente nach Saloniki erfolgreich." Die Kriegsschauplätze haben ja heute eine so kolossale Ausdehnung, daß der Teufel es fertigbekommen mag, mit den verschiedenen Kampfgebieten geographisch fertig zu werden; wir freuen uns jedenfalls, daß unsere U-Boote am Isonzo erfolgreich wirken und die Verbindungslinie nach Saloniki stören. Die Strategen in der Redaktion des „Münsterischen Anzeigers" werden wohl alles Nähere wissen.

Paderborn. K. A.: Der „Hannoversche Kurier" vom 13. Dezember 1916 berichtet seinen Lesern aus Griechenland: „Bern, 12. Dez. Der ‚Corriere della Sera' meldet aus Athen: Mit Ausnahme der italienischen sind die Kolonien des Vierverbandes bereits vollständig im Piräus eingeschifft worden." Ja, aus Griechenland kommen die verrücktesten Nachrichten! Alles sollte aber der „Kurier" dem „Corriere" nicht glauben.

Posen. A. M.: In den „Pos. Neuest. Nachrichten" vom 7. Dezember lesen wir folgende Aufforderung: „Die verehrlichen Diebe, welche in der Gr. Berlinerstr. am Montag, den 4. d. Mts. abds. 7 Uhr, außer Geld, sämtliche Quittungskarten für Invalidenmarken, Bescheinigungen, Geschäftsstempel und Lohnbeutel entwendet haben, werden gebeten, doch wenigstens die Quittungskarten pp. zurückzugeben." Höflicher kann einer doch mit dieser Bande, die Geschäftsstempel und Lohnbeutel stiehlt, kaum reden. Wer die menschliche Natur, speziell aber ihre Bereitwilligkeit, einer höflichen Aufforderung in liebenswürdiger Weise Folge zu leisten, kennt, wird ohne weiteres annehmen, daß die „verehrlichen Diebe" die Quittungskarten pp. zurückbringen werden. — In derselben Zeitung (Nr. und Datum nicht erkennbar) lesen wir folgendes Heiratsgesuch:

„Das Glück hat mir noch nicht gelacht,
Da meine Schwester Hochzeit macht,
Wünsch' ich, es wär' doch gar so fein,
Wenn Doppelhochzeit könnte sein.
Ich such' ein'n Mann mit frohem Gemüt,
Mit edlem Charakter und solid
Als Lebensgefährten, nicht zu klein,
Auch Kriegsinvalide kann er sein.
Ich selbst bin blond, jung, häuslich erzogen,
Hab' letzthin 105 Pfund gewogen.
Besitze frohen Mut, gelte als schlau
Und wünsch zu werden eine gute Frau.
Zuschriften usw." Wenn es 105 gute englische Pfund sind, wird — das ist unsere Überzeugung — schon jemand auf das „Glück" anbeißen.

Schöppenstedt. M. E.: Nr. 142 der „Elm-Zeitung" (Generalanzeiger für Schöppenstedt und Umgegend) schreibt unter „Lokales" (Schöppenstedt) über die Erlaubnis für Hausschlachtungen: „Für die Frage, ob neben dem ersten Schwein noch ein zweites oder noch ein drittes Schwein geschlachtet werden kann, ist maßgebend einmal das Schlachtgewicht des ersten und der weiteren Haushaltsangehörigen." Das ist ein sehr vernünftiger und auch für weitere Kreise Deutschlands sehr empfehlenswerter Grundsatz, nach dem die Schöppenstedter handeln: denn es ist doch klar, daß ein Haushaltungsangehöriger mit 100 Kilo Schlachtgewicht eine ganz andere Portion Schweinebraten zur Nahrung verlangt wie ein Haushaltungsangehöriger, der kaum 100 Pfund wiegt.

St. Blasien. R.: In Nr. 286 der „Neuen Waldshut-St. Blasier Zeitung" lesen wir: „Geißlingen, 12. Dezember. Auch von hier sollen die Leser wieder etwas erfahren, und zwar das Erfreuliche, daß schon vier hiesige Soldaten das Eiserne Kreuz sich erworben haben, nämlich dem Ratsschreiber Tröndle sein Anton, dem Schreiner Vonderach sein Ferdinand, dann Heinrich Mülhaupt und dem Polizeidiener Eckert sein Benedikt, der erst kurze Zeit im Felde steht und sich schon so ausgezeichnet hat." Wir rufen aus vollem Herzen: dem idyllischen Ort Geißlingen seine braven, wackeren Jungen sollen leben!

Schönaich i. Württ. E. B.: In Nr. 290 des „Böblinger Boten" lesen wir folgendes Angebot: „Gärtringen. Eine 38 Wochen trächtige Kalbin (Farbe gelb) und eine mit dem 2. Kalb 38 Wochen trächtige Schaffkuh (Farbe Rotscheck) hat wegen Einberufung ihres Sohnes zu verkaufen Joh. Nonnenmacher's Witwe, Bahnhofstraße." Nein, was heute alles schon einberufen wird, das geht auf keine Kuhhaut! — Weiter lesen wir in derselben Nummer: „Zu mieten gesucht eine gut erhaltene Badewanne mit Ablauf. Von wem? sagt die Red." Warum nennt der Inserent nicht gleich den Namen der Person, von der er die Badewanne mit Ablauf mieten will; es ist doch ein unbilliges Verlangen, daß alle Badewannenbesitzer womöglich nach der Redaktion des „Böblinger Boten" laufen sollen, um nachzufragen, wessen Badewanne mit Ablauf der Inserent mieten möchte. Es würden viele Scherereien und Umstände erspart werden, wenn er einfach geschrieben hätte: „Ich suche die Badewanne mit Ablauf von Herrn N. N. zu mieten."

Stolp i. Pommern. F. A.: In Nr. 303 der „Stolper Neuesten Nachrichten" lesen wir folgende Ankündigung: „Hotel Norddeutscher Hof, Mittelstraße. Von heute ab und während der Festtage Ansicht von Kulmbacher (dunkel) Glas 25 Pfg. Ergebenst ladet ein Hermann Lange." Ja, ja, der Biermangel ist heute stellenweise schon so groß, daß man sich mit einer rein „platonischen" Ansicht des so schätzenswerten Stoffes begnügen muß. Unser Mitarbeiter, stud. cer. Biermörder, hofft, daß Hermann Lange es nicht versäumen wird, ihm eine Ansichtskarte seines dunklen Kulmbachers zuzusenden.

Weingarten, Amt Durlach. R. E.: Die Nr. 585 der „Badischen Presse" meldet ihren Lesern folgende Erklärung Sonninos vor der italienischen Kammer über das deutsche Friedensangebot: „Die deutsche Note enthält keine präzisen Angaben der Bedingungen, auf die Friedensverhandlungen fußen könnten. Er habe darum dem schweizerischen Gesandten, der ihm die Note übermittelte, gesagt, er werde, nachdem er seine Kollegen gehört habe, natürlich mit den verbündeten Mädchen Rücksprache nehmen über die Antwort auf die Note, die ja ebenfalls zwischen den feindlichen Regierungen vereinbart worden sei. Sonnino bat darauf, die Diskussion zu verschieben, denn in einer so delikaten Angelegenheit sei es dringend nötig, daß die Verbündeten in vollständig gemeinschaftlichem Einverständnis handeln, und zwar nicht allein nach der Substanz und wegen der Sache, sondern auch hinsichtlich der Schattierungen der Form." Wahrscheinlich hat Gabriele d'Annunzio dem Sonnino einige von seinen „Brautens" aufgehalst, die nun alle bei dem Minister Vertrauensposten erhalten haben; Sonnino spricht ja auch weiter von einer „delikaten Angelegenheit."

Wien. E. Z.: In Nr. 348 des „Neuen Wiener Tagblatts" schreibt ein Musikkritiker über den Klavierabend, den die Pianistin, Fräulein Margarete Löwitt gab: „Wenn sie am Flügel sitzt und die Tasten berührt, drückt sie die Augen ein; ihre nächste Umgebung versinkt, die übrige profane Welt folgt nach und stürzt unter ihr ab, als fühle sie sich von unwiderstehlicher Macht zu höheren Regionen hinangetragen, ins Reich tönender Formen, in ihre ewige Heimat. Schlägt sie die Augen wieder auf, so gewahrt sie wohl die Gesichte der schicksalskundigen Seherin, die nicht weiß, was sie sieht, und es dennoch andern mitteilt." Wenn Fräulein Löwitt ihre Augen eindrückt, so ist das immer noch harmloser, als wenn sie die Tasten einschlägt. — Eine schicksalskundige Seherin weiß übrigens immer, was sie sieht; ein Kritiker weiß aber oft nicht, was er schreibt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 15. Januar 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Bester Ersatz für französische Champagner
FEIST-CABINET
Feist Sektkellerei A.G Frankfurt a/M
Seit 1828

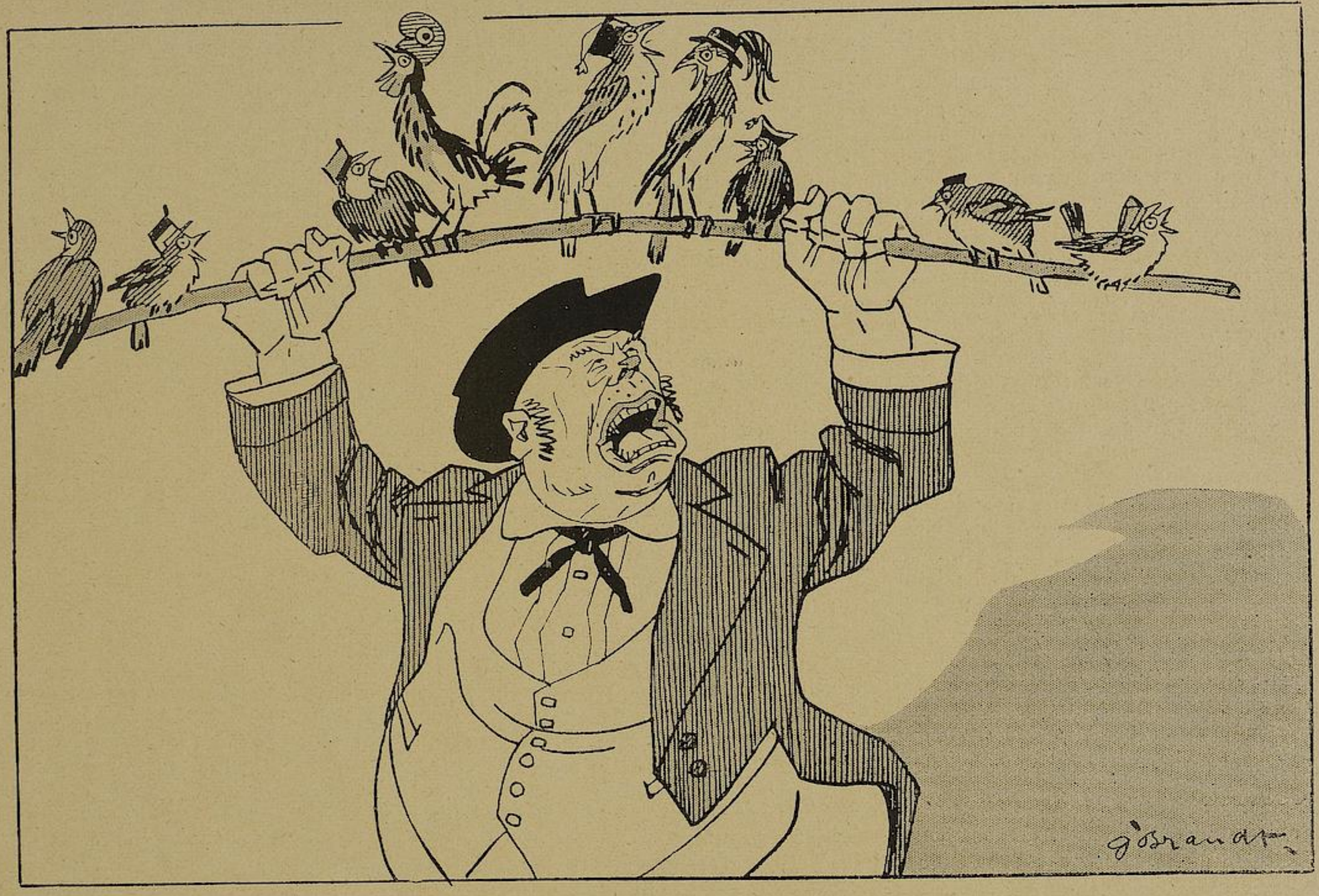
Kropf
ist Erkrankung der „Schilddrüse", ein. höchst lebenswicht. Halsorganes. Viele Leidenszustände, die fälschl. anderen Ursachen zugeschrieben werden, rühr. v. „Kropf" her. Vernachlässigung zeitigt u. a.: Säftevergiftg., Glotzaugenkrankh. (Basedow), Verblödg. (Kretinism.), Schling- u. Atembeschwd., Erstickg. Bevor Sie irg. etwas geg. d. Uebel unternehmen, od. wenn bisherige Mittel od. Operation erfolglos waren, verlangen Sie das Büchlein „Kropfkur" von einem schweiz. Arzte, dch. Semka-Verlag, Winterthur K (Schweiz). Nur geg. Einsendg. von Franken: 1,65 durch Postanweisung. (Keine Nachnahme, keine Marken!) NB. Ihre gut leserliche und genaue Adresse auf der Kupon-Rückseite genügt!

ORIGINAL
Kamillen-Extrakt
pflegt das Haar zu üppiger Fülle und erzielt bei nachgedunkeltem, braunem oder rotem Haar eine zarte blonde Farbe
Frei durch Nachnahme Flasche M. 3,50
Dresdener cosmet. Laborator. Liersch, Dresden-A 36

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die einheitliche Antwortnote der Entente



John Bull zu den 9 dressierten Vögeln auf der Leimrute: „Also los! Singt weiter: „Wir wollen keinen Frieden! Rule, Britannia!“

Togal-Tabletten,

ärztlich empfohlen gegen:

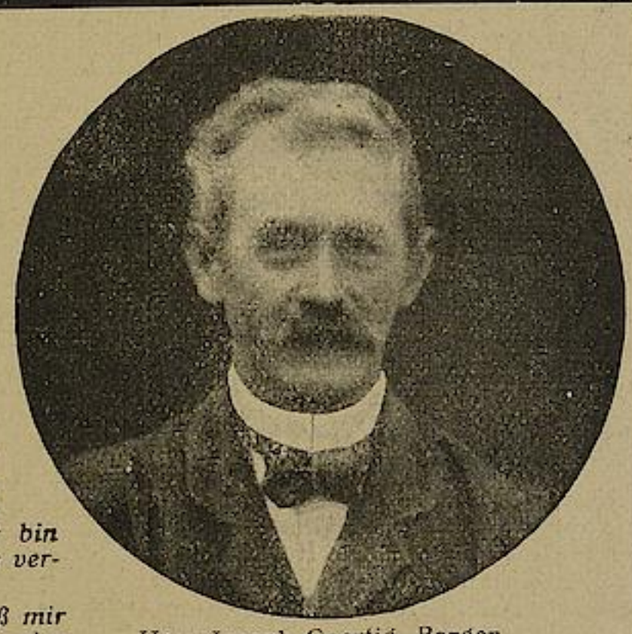
Gicht, Rheuma, | Ischias, Hexenschuss, | Nerven- und Kopfschmerzen, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern.

Herr Ernst Wenzel, Zwickau.

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungsschreiben:

Herr Ernst Wenzel, Zwickau, schreibt u. a.: „Ich bezeuge hiermit, daß ich nach dem Gebrauche von Togal-Tabletten von meinen schrecklichen Muskelschmerzen im Oberarm und Achselgelenken befreit bin und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank dafür. Ich hatte vorher viele verschiedene Einreibungen gebraucht, jedoch ohne Erfolg.“

Herr Joseph Gaertig, Bargen, schreibt u. a.. „Teile ergebenst mit. daß mir Togal sofort geholfen hat. Ich war nicht mehr imstande, ohne Stab über den Hof zu laufen. Ich bin jetzt von den Schmerzen befreit und kann trotz meiner 71 Jahre die Wirtschaft meines Schwiegersohnes von 91 Morgen, welcher im Kriege ist, wieder vollkommen bestellen. Werde dieses Mittel ähnlich Leidenden sofort empfehlen.“



Herr Joseph Gaertig, Bargen.

Preis pro Packung 3.50 Mk. Probepackung 1.40 Mk. **In allen Apotheken erhältlich.** Alleinige Fabrikanten: Kontor Pharmacia, München.

Walderholungsheim Roßhof

(Linie Cham—Waldmünchen) bayr. Wald
Privat-Pflegestätte für Offiziere
Rodelbahn (2½ km) Ski-Gelände

Angenehmer Aufenthalt — vorzügliche Küche — billige Preise. Näheres durch Prospekte.

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker

von EDUARD FUCHS

Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

38

Kolumbuseier

Der Krieg beschert sie uns in Hülle und Fülle, man sucht und findet sie täglich in den Schriftleitungen der Zeitungen, wie Ostereier im April. Daß wir auch früher so achtlos daran vorbeigegangen sind! Da ist z. B. gleich die Verdrängung unserer schwer verdaulichen, ungesunden Fleisch- und Fettnahrung durch Ersatzstoffe — sie ist geradezu unbezahlbar (und kann deshalb auch mit Recht ein gut Stück teuerer sein). Wer sich einmal an die prächtigen Ersatzmittel gewöhnt hat, der läßt nicht wieder davon, und wenn er so alt wie Methusalem wird (was ihm bei Kohlrüben oder Haferflocken übrigens gar nicht entgehen kann). Dazu der allmähliche Wegfall aller unnatürlichen Reizmittel, wie Kaffee, Tee, Gewürze, Tabak und Alkohol — das gibt ein starknerviges Geschlecht! Bei Dünnbier und Magermilch werden unsere heranwachsenden Generationen von Deutschlands künftiger Größe träumen, Saccharin wird die Träume ihrer Liebsten versüßen. Dann wird auch keiner mehr seine Haut durch Seifengebrauch verweichlichen, in Nesselgespinst wird man sich kleiden, das Taschentuch wird zur Mythe werden und die Bezugscheine auf Leinwand und Wolle werden als Kabinettpapier ein unrühmliches Ende finden. Hätten wir es doch nur von jeher hier so gehalten! Weg mit den Bedürfnissen, dann schwindet auch die Bedürftigkeit, die man vordem so erfolglos bekämpfte.

Nicht anders ist es mit der Erwärmung. Ein abgehärtetes Geschlecht braucht keine Heizung, der Mann mit Koks war nur ein Luxusdiener. Dar hätte man schon längst einsehen sollen. Und nun gar die Beleuchtung! Was gibt es schöneres und stimmungsvolleres als eine halbdunkle Straße, wo auch der Großstädter endlich einmal wieder die Sterne über sich sehen kann? Ein rührendes Bild ist wahrlich so ein Familienvater, wie er schon am frühen Abend — (Polizeistunde 10 Uhr!) — sein trautes Heim aufsucht und unterwegs sinnend die ewigen Sterne betrachtet! (Freilich darf er dabei nicht in ein unbeleuchtetes Buddelloch fallen.) Und dann die lauschigen dunklen Winkel auf Treppen und Fluren mit ihren Geheimnissen! Ein Stück Romantik wird wieder lebendig. Und das alles haben wir uns so lange entgehen lassen! Waren wir denn nur blind, blind bei aller unserer überhellen Beleuchtung? Dazu die wohltuende Einschränkung des nervenzerrüttenden Verkehrs: Ladenschluß um 7 Uhr — (warum nicht noch viel früher?) —, allmähliche Einschränkung der Straßenbahnfahrten und Bahnzüge — (reise zu Fuß!) —, Beschränkung der Postbestellung — (schreibe nicht unnötig!) — und noch manches andere. Das alles sind Errungenschaften, wie wir sie uns nie geträumt hatten, und nun sind sie auf einmal da! Jetzt lernen wir erst leben, der Krieg hat uns den richtigen modus vivendi beigebracht.

So liegen nun die Kolumbuseier überall herum, man muß fast einen Eiertanz aufführen, um nicht unversehens daraufzutreten. Da an sonstigen Eiern gerade kein Überfluß ist, gewiß ein guter Ersatz, wenn auch über den Nährwert von Kolumbuseiern noch keine sicheren Feststellungen des Kriegsernährungsamts vorliegen, und Kolumbus selbst anscheinend nicht fett davon geworden ist. Nun, jedenfalls lassen sich lehrhafte Artikel sonst mageren Inhalts ganz gut damit aufmästen, und selbst die ältesten Hühner können noch solche Eier legen. Wir werden, wenn der Krieg noch lange dauert, sicher noch viel mehr dazu bekommen, und des frohen Gegackers wird darob kein Ende sein. Sollte die Wahrnehmung, daß man aus der Not eine Tugend machen kann, am Ende auch ein Kolumbusei sein?

s.

Kann wohl ein Staat vorzüglichere Minister aufweisen als Rußland? Sie gehen dort ja ab wie beim Bäcker die Semmeln.

m l. Die Ententemächte betonen erneut ihre Einigkeit. In Wirklichkeit geraten sie nur deshalb nicht einander in die Haare, weil sie schon alle Haare gelassen haben.

13 moderne und klassische **Sittenromane**

und Erzählungen. Vorzugsofferte auf tadellose Rem.-Exemplare

„Krieg — Mobil." V. einem aktiven Offizier. „Wir sind mitten in der Bewegung der letzten kritischen Zeit. Die Begebenheiten eines Weltkriegs bilden in ihrer packenden Darstellung den wertvollsten Teil", so schreibt Paul Lindau im „B. T." über dieses spannende Buch.

„Der schmale Weg," Die Geschichte einer Liebe aus „unverbrannten Briefen" von H. v. Behr. Ein Buch weicher Liebessehnsucht, erst wildes Frühlingssehnen, dann zart verklingende Herbststimmung.

„Tagebuch eines Hauslehrers." v. Dr. von Wedel. Schildert die „Freuden und Leiden eines fahrenden Gesellen" in Victor von Scheffels Sinn. Ein interess. Pendant zum **„Tagebuch einer Erzieherin".**

„Götz und Gisela." Ein prächtig geschriebener, historischer Roman von Meister Wilhelm Jensen.

„Katharina II." Historischer Roman aus der wildbewegtesten Zeit des Zarentums. Ein krasses Kulturdokument, das auch für die heutigen russischen Verhältnisse zutrifft.

„Das Bildnis des Dorian Gray." Oskar Wildes berühmter Roman, in dem der Dichter nicht nur sich, sondern das ges. Engländertum abkonterfeit hat.

„Der Graf von Sallenauve." Einer der besten und feinsinnigsten Seelenromane, wie sie nur ein Balzac schreiben konnte.

„Emma, das geheimnisvolle Hausmädchen" oder „Der Sieg der Tugend über die Schönheit" Ein erheiternd und aufregend geschriebener Sensationsroman mit grotesken Bildern. Eines der lebenswürdigsten Bücher von **Julius Stinde.**

„Fräulein Kapellmeister." Der phantasievolle Lebensroman einer jungen Wienerin aus gutem Hause, die ihr Kunsttrieb auf eigenartige Lebenswege führt.

„Das Brandmal Roms." Spannender Roman a. d. heutigen Leben der „heiligen" und doch so heillosen Stadt von G. Zuccarini, der antike Schönheit in scharfen Kontrast zur heutigen Dekadenz stellt.

„Der gelbe Crayon." Internationaler Detektiv- und Geheimbündlerroman von Ph. Oppenheim, bei dessen Lektüre man die Mitternachtsstunde vergißt.

„Der Glöckner von Notre-Dame." Victor Hugos historischer Meisterroman. 2 Bände. Beide Bände in einem Band. Ca. 400 Seit. Hübsch gebd. nur 95 Pf.

„Zanoni", berühmter mystisch-phantastischer Roman von Lord Bulwer. Das interessanteste Dokument des Okkultismus u. Rosenkreuzertums. 443 Seiten.

Preis pro Werk früher ca. 3 bis 7 M., jetzt **nur à 95 Pf.**
(Dazu 20 Pf. Porto pro Band)

5 Bände nach Wahl für 5 Mark franko.

Alle 13 Bände zusammen bezogen für nur M. 12,– franko.

„David Copperfield." Ferner besonders preiswert: Einer der besten und größten Romane von Dickens. 4 Bände in 2 Bänden gebd., ca. 770 S. Hübsch in rot Leinen **gebunden.**

Beide Bände zusammen gebd für nur **M. 2,50.**

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen od. Briefm.) od. Nachn. durch **Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Eyke von Repkowplatz 5**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Schutzmarke

Keinen Tropfen Wasser

läßt Dr. Gentner's Oel-Wachslederputz

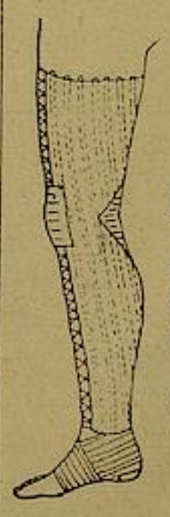
Nigrin

durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab.

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik Göppingen, Württbg.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte) schafft die diätet. Nahrungsergänzung **Hoffmanns Pulver „Phagozyt"** in den Körper; unterstützt die **Ausnütz. der Kriegskost**; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma **Hoffmanns Spezialitäten. Dresden-A. 10** (Georg Hoffmann. Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra) **Verlangen Sie von da Prospekt K!**



Krampfader-Gamasche

Nach

Dr. Ludwig Stephan

D. R. P.

Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt KL
frei durch den Fabrikanten

Karl Stephan

Ilsenburg/H.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0038

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nee, et is doch zu jammerschade um die prächtigen Neuköllner Würschte.

Schultze. Det sie prächtig waren, weeß doch keener, weil ja zu vorherijen Kosten keene Möglichkeit war.

Müller. Wat? Sind etwa 200 000 Märker keene Kosten? Und überhaupt, wo soll eene Wurscht nich jroßartig sein, in die der Neuköllner Majistrat so ville rinjesteckt hat. Ick sage dir, sowat wie die Wurscht muß ja noch nich dajewesen sin.

Schultze. Siehste woll, et is ja ooch nich dajewesen.

Müller. Ick hab' mir anläßlich der Kriegszeiten neue Skatbenennungen ausjedacht! Tourné heeßt jetzt „Offensive!", statt Paß' sag' ick „Schützengraben". Treff heeßt „Albert", weil der der feinste von allen 4 Pleitekönigen is! Pique is „schwarzer Peter", Coeur — „Ferdinand" (von wejen seiner Ollen mit ihren Herzangelegenheiten) und Karo — „Nikita", weil der so'n Quadratschädel hat! — Der älteste Junge aber is selbstverständlich „Hindenburg", denn der haut Alles!

Schultze. Haste auch 'n Wort für „Irand mit Vieren?"

Müller. Na, selbstredend — „Vierbund!"

Schultze. Und Kucki?

Müller. Dat is „Jasangriff" — von wejen die Unsicherheit!

Schultze. Aber wie heeßt Null ouvert?

Müller. Dumme Frage! „Entente" natürlich!

Albert Niemann †

Du legtest aus der Hand das Saitenspiel,
Da noch am vollsten seine Töne rauschten,
Da stillbeseligt alle Herzen lauschten,
Und du noch ferne von des Lebens Ziel. —
Doch klang dein Name uns, du Sängerheld,
So klang und sang uns eine Wunderwelt,
Lebendig stieg sie aus den Dunkelheiten.
Nun gingst du fort; o noch in fernen Zeiten
Wird leuchten deines stolzen Namens Spur.
Du aber schläfst! Ruh' sanft. — Acht Bretter nur
Sind, ach, die Bretter, die die Welt bedeuten!

Kladderadatsch
W

Der deutsche Sprachverein verlangt, die zukünftigen Friedensverhandlungen sollen in deutscher Sprache geführt werden. Es wäre sehr löblich, wenn unsre Vertreter mit denen der Entente einmal deutsch redeten. Tun sie das aber — natürlich auf Hochdeutsch —, so werden die andern so platt sein, daß kein gegenseitiges Verstehen möglich ist. Und darauf kommt es doch bei Friedensverhandlungen gerade an. Hindenburg meint, durch das Rumänische und Russische werde sich eine Verständigung schneller erzielen lassen, und in beiden machen wir ja täglich Fortschritte.

Der deutsche Sprachverein kommt übrigens mit seiner Anregung keineswegs vorzeitig, es ist vielmehr für erfolgreiche Friedensverhandlungen eine Hauptsache, daß die Sprache entschieden ist.

Wohl manche bängliche Sorge zwar
Ging mit uns hinüber ins neue Jahr;
Doch ob auch weiter zu unserm Leid
Sich spinnt der Völker verderblicher Streit,
Der schlimmste Alpdruck ist doch gewichen:
Hermine Körner hat sich verglichen!

s.

Gesang des Entente-Rundreise-Kriegsrats

(Der nächste Kriegsrat der Entente soll in Petersburg tagen.)

(Nach bekannter Melodie)

Überall bin ich zu Hause, überall ist's so scharmant;
Wird zu heiß die Römerklause, ziehn wir nach dem Newastrand!
Raten hier und raten da, raten hier und raten da,
Raten immer weiter — hopsasa!

Finden wir ein schönes Örtchen, dessen Traulichkeit man schätzt,
Wird zu einem netten Wörtchen gleich ein Kriegsrat angesetzt!
Raten hier und raten da, raten hier und raten da,
Raten immer weiter — hopsasa!

Einmal tagt man an der Themse in des edlen Kings Chateau;
Einmal hockt man, wie die Gemse, auf dem Fels von Monaco!
Raten hier und raten da, raten hier und raten da,
Raten immer weiter — hopsasa!

Einmal pellt uns eigenhändig Raymond eine Pomme de terre;
Einmal freut sich ganz unbändig „Väterchen" am weißen Meer!
Raten hier und raten da, raten hier und raten da,
Raten immer weiter — hopsasa!

Einmal beim Rumänen-Staate in dem Fremdenheim-Logis
Und an Alberts Waterkante, wo er hofft auf — la patrie!
Raten hier und raten da, raten hier und raten da,
Raten immer weiter — hopsasa!

Geht auch leicht bei all dem Raten gar zum Teufel manche Kron',
Lauschen unsre Potentaten gerne doch auf diesen Ton:
Raten hier und raten da, raten hier und raten da,
Bis uns blüht die schönste — Gloria!

m. br.

Gedanken eines Deutschen beim Lesen der großen Neujahrsnote der verbündeten Ententemächte:

Ihr . . . . . mir auch!

s.

Aus Plutarch, Leben des Perikles

Als einst Archidamus, der König der Lakedämonier, den Thukydides fragte, ob er oder Perikles im Ringen geübter sei, antwortete er: „Wenn ich ihn auch zu Boden werfe, so leugnet er doch, daß er gefallen sei, er behält recht und überredet selbst die, die es gesehen haben."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0039
© Universitätsbibliothek Heidelberg

40

R 1311

Der Besuch in Rom oder Erinnerungen an die Völkerwanderung

Briand (feurig): „Majestät, wenn Sie hier sehen, wie es die Boches schon vor fünfzehnhundert Jahren getrieben haben, — können Sie dann noch einen Augenblick zaudern, Ihre Armee an die Somme zu schicken?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0040

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
28 JAN 17

Nr. 4 Berlin, den 28. Januar 1917 LXX. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Friedenstaube der Entente

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0041
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright. 28/1 1917 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 29. Januar

Wirklich? — Nein, ich kann's nicht glauben;
Nein, es gibt ein Wiedersehn.
Nichts soll diesen Trost mir rauben,
Geht's ans Auseinandergehn.

Dienstag, den 30. Januar

Lansing, edle Yankeeperle,
Was betrübst du mich so sehr!
Ach, du machst mir armem Kerle
Endlich mal die Seele schwer.

Mittwoch, den 31. Januar

Wer denn soll die Noten schreiben,
Wie sie deine Feder schrieb?
Lansing, nein, du mußt noch bleiben,
Altes Haus, das mir so lieb.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Februar

Bleibst du wirklich unerbittlich?
Denkst auch heute noch du so?
Nein, das find' ich wenig sittlich,
Ja, beinah erscheint mir's roh.

Freitag, den 2. Februar

Meine Träne rinnt die salzige
In den nicht vorhandenen Bart
Um die wahre, schöne, schmalzige
Echte Diplomatenart.

Sonnabend, den 3. Februar

Geht er? Ei, man muß ihn fragen.
Ob er schweigt wohl oder spricht?
Eins nur läßt gewiß sich sagen:
Nichts Gewisses weiß man nicht.

Kladderadatsch.

Dem Kaiser

Du Friedensfürst, der scharfgeschliffen
Und blank erhalten unser Schwert,
Du Seher, der mit stolzen Schiffen
Der Heimat Küsten uns bewehrt,
Der unbeirrt von Hohn und Spotte,
Was ihm das Rechte schien, getan,
Ein treuer Knecht vor seinem Gotte
Und seinem Amte untertan —

O laß, umbraust vom Donnerhallen
Des Schlachtenlärms, der Dich umgibt,
Den Gruß Dir Deines Volks gefallen,
Das Dir vertraut und das Dich liebt;
Wie toll auch Lug und Trug es triebe,
In allem Wandel fest steht das:
Dich schmückt des deutschen Volkes Liebe
Und, mehr noch, seiner Feinde Haß!

Weil sie in Dir, Du Mann der Treue,
Die ihre Seelen nicht verstehn,
So heut wie gestern stets aufs Neue
Den Deutschesten der Deutschen sehn,
Weil sie uns das Geschlecht beneiden,
Das in dem Wappen führt den Aar,
Das schon so oft in Not und Leiden
Die rechten Männer uns gebar.

Doch, ob sie drohn, uns zu zerschmettern:
Wie wir auf Dich, o Kaiser, baun,
So darfst auch Du in allen Wettern
Auf Deiner Deutschen Kraft vertraun.
Denn jeder fühlt im tiefsten Herzen
In aller Sorge, allem Leid
Den Segen dieser heiligen Schmerzen,
Den Pulsschlag dieser großen Zeit.

Den Pulsschlag Deiner Zeit, o Kaiser!
Dein Name schmückt sie fort und fort,
Der Du, ein Starker und ein Weiser,
Geadelt sie mit manchem Wort.
Du Mann von königlichem Schlage,
Stolz fühlen wir es, daß wir Dein!
Das soll an diesem hohen Tage
Des deutschen Volkes Festgruß sein!

Kladderadatsch
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0042
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Januar 1917

Nun muß sich alles, alles wenden??

Chor der von England „Befreiten“: „Es lebe das Nationalitätsprinzip“!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0043
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Begegnung in der Geisterwelt

Rasputin: Ei, sieh' da, die Frau von Theben
In Person! Kann so was leben!

Madame de Thèbes:
Bist du's, großer Geisterseher?
Ach, was kannt' ich dich nicht eher!
Bist nun selbst ein Geist geworden.

Rasputin (lachend): Hm, das ist noch nicht so sicher.

Madame de Thèbes:
Rätselhaft ist dein Gekicher,
Ließ man dich denn nicht ermorden?

Rasputin: Ja, so hat man wohl berichtet,
Doch bei uns wird viel erdichtet,
Drum glaub' ich noch nicht daran.
Aber nehmen wir's mal an!

Madame de Thèbes:
In der vierten Dimension
Lebten wir ja immer schon.

Rasputin: Und nach allen Dimensionen
Trieben wir, wenn sich's tät lohnen,
Etwas Schwindel.

Mad. de Thèbes (sehr entschieden): Non, mon cher!
Ich gewiß nicht, bitte sehr!
Aus der Hand verschlungenen Falten,
Aus den Grübchen, Schwielen, Pickeln
Konnt' ich Künftiges entwickeln
Und erspähn des Schicksals Walten.
Alle Männer, die von Einfluß,
Standen einst vor meinem Dreifuß,
Fanden dort, was sie erhofft.

Rasputin: Ja, die sogenannten „Großen"
Sind recht kleine Menschlein oft;
Brauchst dich drum nicht zu erbosen.

Madame de Thèbes:
Schwindel ist von Dauer schwerlich.

Rasputin: Na, ich war auch manchmal ehrlich.

Madame de Thèbes:
Geister viel sahst auf du steigen;
Einen nur tätst nie du zeigen,
Der den Weg zum Abgrund weist:
Das ist Rußlands böser Geist — —
Warst du's selbst?

Rasputin: Nicht daß ich wüßte.
Nicht so hoch ging mein Gelüste.
Flott zu leben, — ganz im stillen! —,
Wünscht' ich nur, wie ihr Sibyllen
Auch, und Ruhm und Macht dazu . . .

Madame de Thèbes:
Mais, monsieur . . .

Rasputin: Ganz entre nous!
Und wie wär's, wenn wir Propheten
Uns selbzweit zusammentäten?
Wir sind doch von gleichem Blute —
Werde du meine Ras-Pute!
Du gefällst mir.

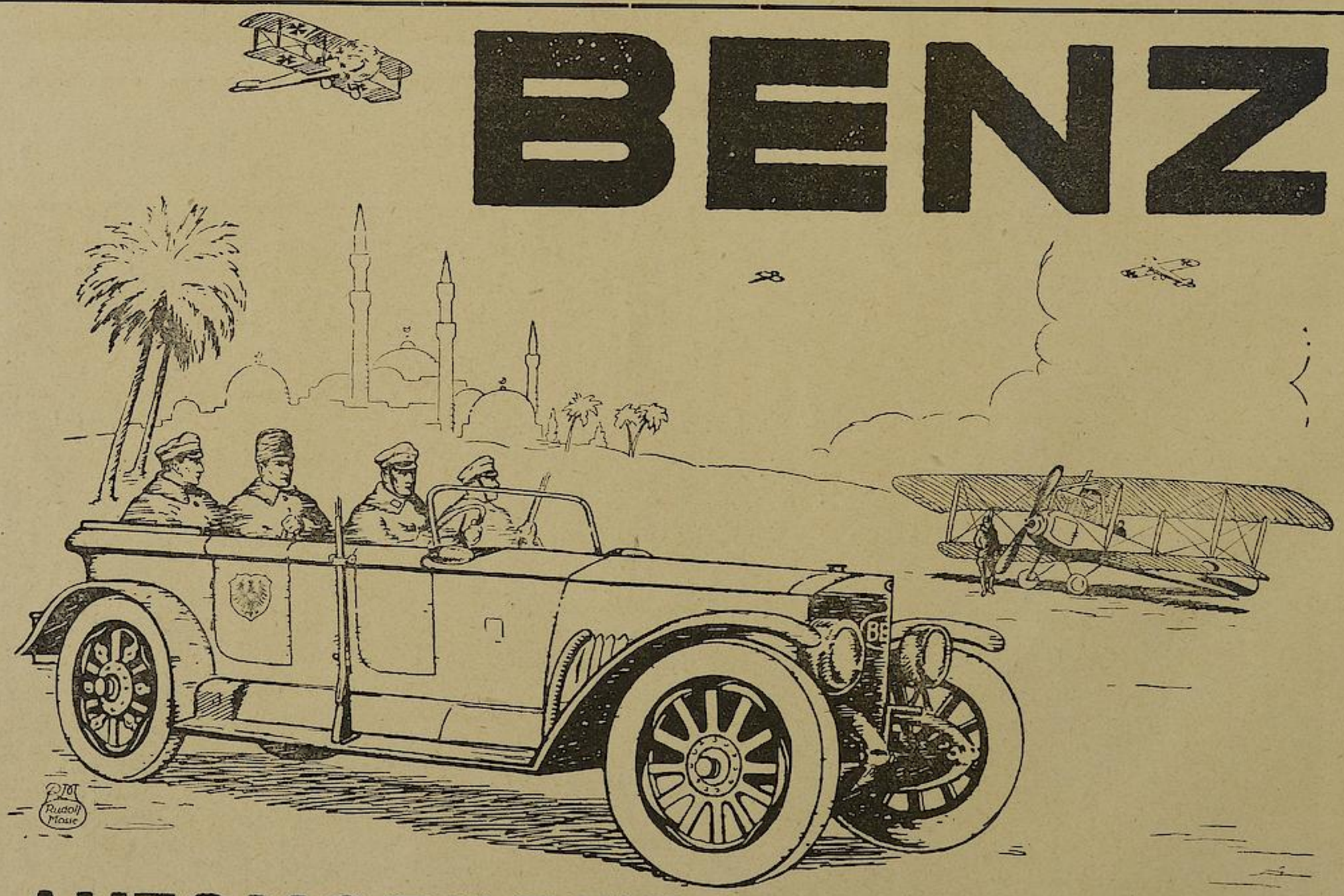
Madame de Thèbes (verschämt):
Fi donc! Wenn ich
Wär', wie du, ein Wundermönnich,
Würd' ich nicht so weltlich sein.

Rasputin: „Überweltlich" sind wir beide
Jetzt, drum mach' mir nur die Freude,
(sehr zärtlich): Sei mein Weibchen, mein
Rasputschen . . .

Madame de Thèbes (abwehrend):
Bitte, bitte, nur nicht knutschen!
Doch — es läßt sich überlegen.

Rasputin: Väterchen gibt seinen Segen,
Hat ja dann zwei Wundertiere,
Daß den Mut er nicht verliere.
Doch die boches, die werden schreien!
Was wir denen prophezeien,
Das wird saftig sein — hu, hu!

Madame de Thèbes:
Oui, c'est vrai. Embrassons-nous!



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0044
© Universitätsbibliothek Heidelberg

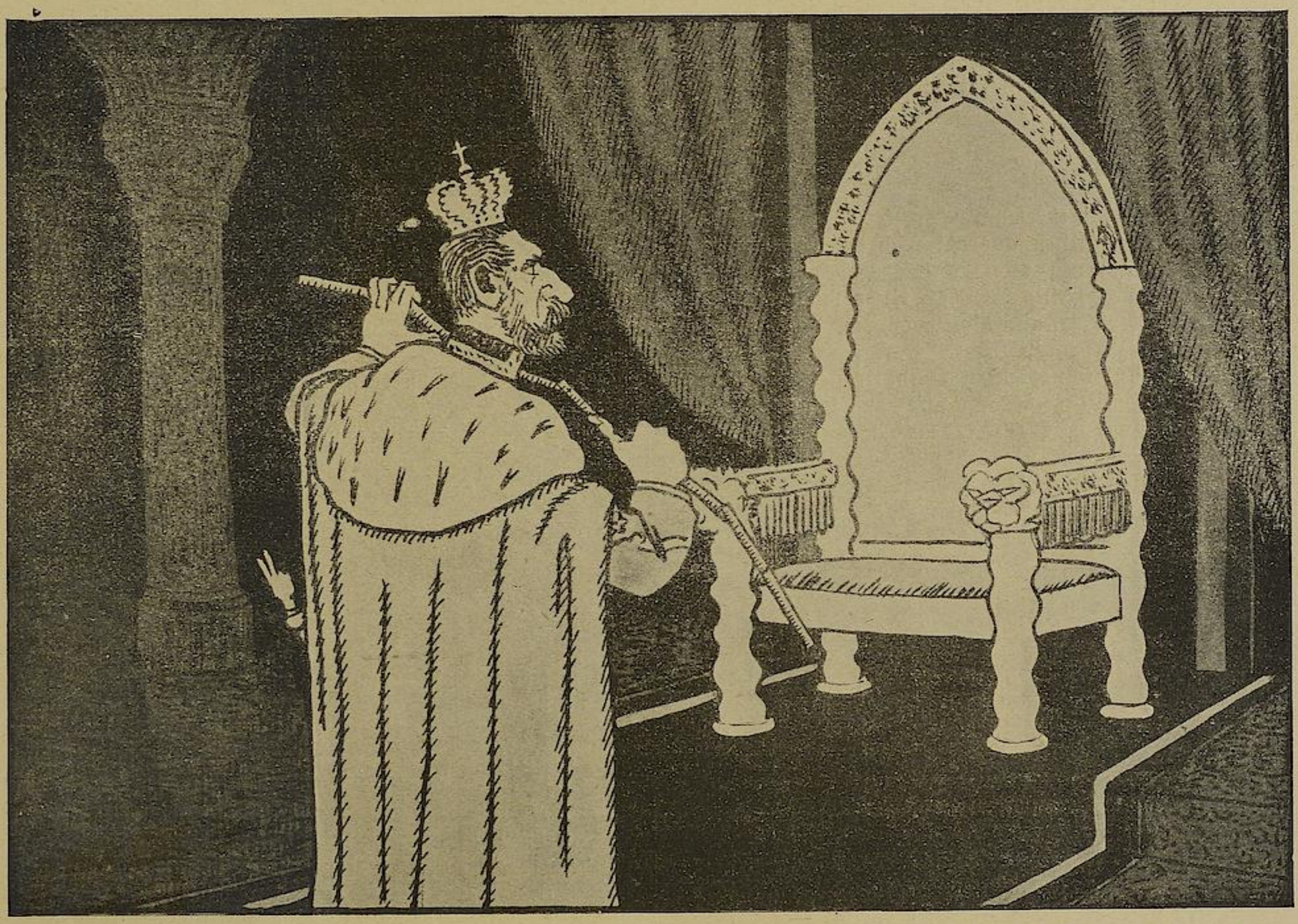
Nr. 4
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Januar 1917

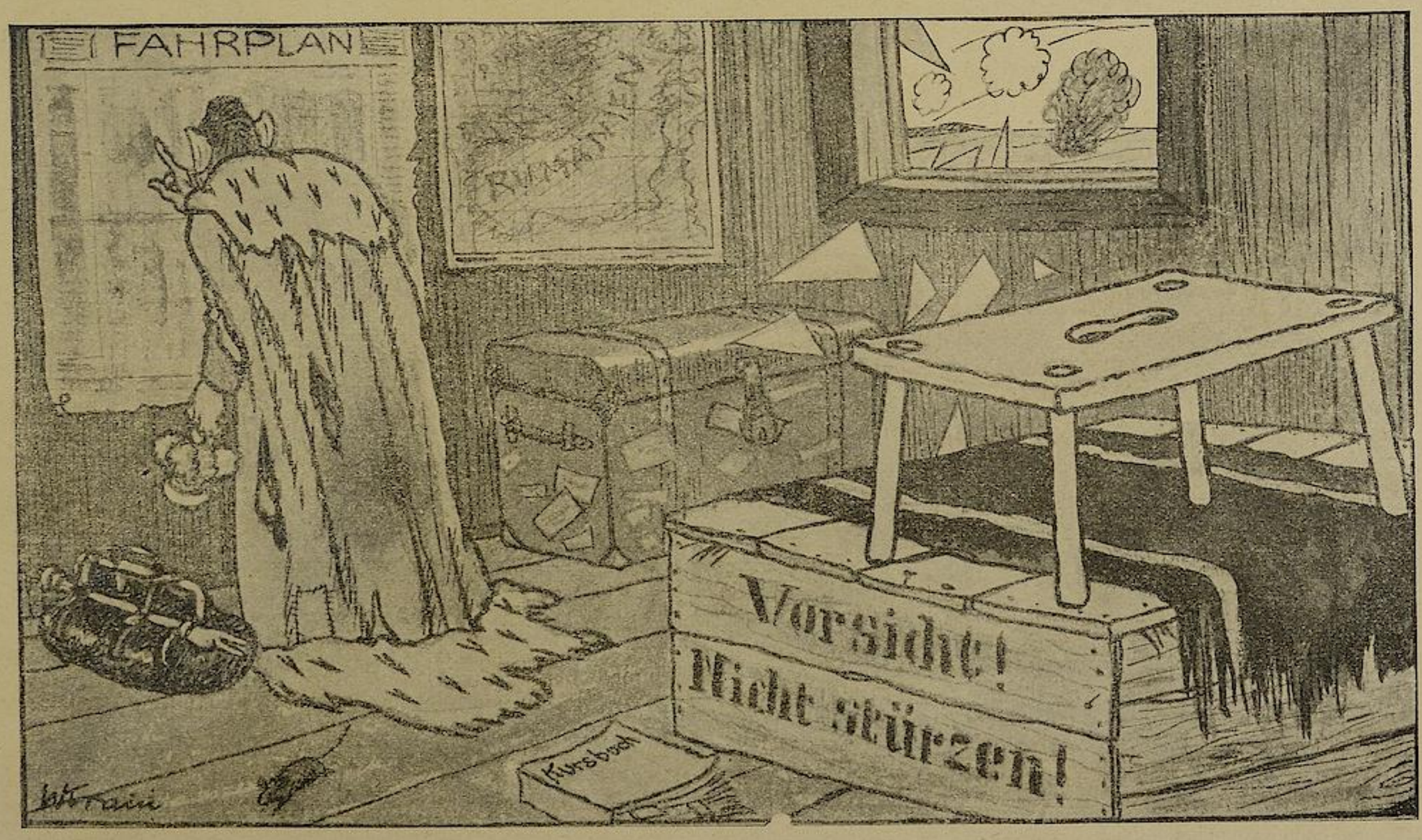
„Weiterungen“

August 1916 in Bukarest



Ferdinand von Rumänien, der „Zoller“: „Ich muß mir meinen Thron um mehrere Zoll erweitern lassen. Ich kriege ja jetzt ein Stück Ungarn dazu!“

Januar 1917 nordöstlich unterwegs)



„Heiliger Nikolaus, da kommt schon wieder ein Stück Ungarn! Wo krieg' ich jetzt schnell „Thron-Ersatz'?!!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0045

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Noch ein kriegsgemäßer Nachtrag zu „Knigge“

m. br. Bist du von einer Familie eingeladen, dann beginne nach deinem Eintritt in den Salon nicht unnötigerweise mit der Dame des Hauses ein Gespräch über Literatur und Kunst; denn du kannst versichert sein, daß doch die ganze Unterhaltung, und sei es auch auf dem Umweg über Goethe und Nietzsche, von ihr auf die Essensfrage hinübergeleitet wird. Sprich vor allen Dingen deine Empörung über die enorme Höhe der Zwiebelpreise aus, du gewinnst damit ohne Frage die Gunst aller anwesenden Damen der Gesellschaft.

Auf die heute leider auch noch gewöhnliche Phrase: „Bitte die Herrschaften zum Essen“, antworten sämtliche Gäste am besten damit, daß sie ihre mitgebrachten Bücklinge, Käsestullen oder Sardinenkisten aus der Tasche ziehen und eine zustimmende, verständnisvolle Verbeugung machen. Ist einer der Gäste im glücklichen Besitz eines Räucheraals, so berechtigt ihn dieser Umstand ohne weiteres, die Dame des Hauses zur Tafel zu führen.

Da heute, unter normalen Verhältnissen, bei jedem Essen um die größtmögliche Ausnutzung der seltenen Knollenfrucht zu gewährleisten, Pellkartoffeln serviert werden, so ist es natürlich deine Aufgabe, die Kartoffeln für deine Tischdame zu schälen; hiermit hast du so lange unermüdlich fortzufahren, bis sie dir zuruft: „Nu hab' ich aber genug!“

Hast du das Pech, deiner Tischdame einen Teller „Bouillon“ über das Kleid zu gießen, so ist, weil Fettstoffe nicht in Frage kommen, eine Entschuldigung nicht mehr gebräuchlich; statt dessen darfst du ihr aber mit einer stummen Verbeugung ein Schächtelchen „Seifen-Ersatzstoff“ überreichen.

Bei besonders gastfreundlichen Familien pflegt auch heute, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, eine geräucherte Gänsebrust auf der Mitte der Tafel zu stehen. Greifst du hier zu, so zeige wahre Herzensbildung und bedenke: „Das Pfund kostet 14 (geschrieben: vierzehn) Mark!“ Allerhöchstenfalls nimm eine Scheibe, die du auf ungefähr 3 Mark taxierst, aber auch nur dann, wenn du die sittliche Kraft und den festen moralischen Willen in dir fühlst, dem Hausmädchen ein Trinkgeld in gleicher Höhe zu verabfolgen!

Verläßt du die Tafel, wie nicht anders zu erwarten, mit einer leichten — „Magenverstimmung“, so mußt du so taktvoll sein, deinen trostlosen seelischen Zustand der Dame des Hauses nach Möglichkeit zu verbergen; hierzu ergreife die Gelegenheit, wenn du von ihr zum Vortrag eines Liedes aufgefordert wirst, und singe mit unbefangener, fröhlicher und aus dem Herzen kommender Stimme: „Ich grolle nicht.“

Wandlungen

Einst hielt ich mir zu die Neese,
Duftete's nach deutschem Käse! —
Aber riech' ich ihn zur Stund',
Sperr' ich Nase auf und Mund!

*

Hatte sonst man alte Kleider
Machte man kein hoch Gebot,
Nein, war froh, nahm sie der Schneider
Wieder hin fürn — Butterbrot! —
Wollt' man jetzt zum Händler laufen,
Dürft' er weder — schwere Not! —
Unsre alten Fahnen kaufen,
Noch böt' er ein — Butterbrot!

o. w.

Beruhigend

r. m. Professor Gentil von der Sorbonne macht im „Figaro“ den Versuch, die Pariser über die große Kohlennot hinwegzutrösten, indem er ihnen mitteilt, daß es gar nicht an Kohlen mangele, da nach seiner Berechnung der gesamte Kohlenvorrat der Erde noch etwa 7500 Milliarden Tonnen betrage, bei einem jährlichen Verbrauch von durchschnittlich einer Milliarde Tonnen.

Die Pariser brauchen sich also gar keine Sorgen zu machen. Es sind Kohlen genug da, sie brauchen sich diese nur zu holen. Sie können sogar ihre Ansprüche und Wünsche ins Ungemessene steigern, und dann wird ihnen doch auf lange Zeit hinaus noch reichlich viel zu wünschen übrig bleiben.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!

Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflußt dadurch dermaßen die Gesundheit, daß man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, daß er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 608.

Emser Wasser

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen**

Musikinstrumente Preisliste 38 umsonst **W. Kruse** Markneukirchen

Isoliersohle
keinen kalten, nassen, keinen müden wunden Fuß, Husten, Schnupfen, Rheuma, Gicht gibt es nicht. 2 Paar M. 1.20 franko. Größe ? Prospekt gratis.
Fabrik Georg Klemm,
Berlin S.O.16, Neanderstr. 4.

BRIEFMARKEN Vorzugspreisliste gratis.
Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Kl.

Dr. Weber's **Yohimbin** Tabletten
Bekanntes Kräftigungs- und Anregungsmittel bei Schwächenzuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken.
Prospekte versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova“, Nürnberg 3, Lindengasse 12.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. Januar 1917

Illustrationen zu Lloyd Georges Guildhallrede

Hausarzt (beim Serbenpeter): „Sehr böse, sehr böse! Linksseitiger Schlaganfall mit Lähmung des Sprechvermögens! Hat er sich denn über etwas aufgeregt?“ — „Er las von dem wachsenden Vertrauen der alliierten Völker auf England!“

Lloyd George mit seiner Handscheckgranate

„Und gehn uns die ‚silbernen Kugeln‘ aus,
Was macht das aus im Grunde!
Wir bombardieren tagein, tagaus
Mit — Schecks die deutschen Hunde!“

Schicksalsgenossen

„Der rumänische Bauer hat sich als der tüchtigste Kämpfer der Welt erwiesen, wenn er Aussichten auf den Sieg hat. Er hat hier niemals eine Aussicht gehabt.“ (Lloyd George.)

Karlchen Mießnick hat sich als der tüchtigste Schüler der Quarta erwiesen, wenn er Aussichten auf Versetzung hat. Er hat aber niemals eine Aussicht gehabt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0047

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: III. Armee. Westen. Gefr. F. — Berlin. F. L. — E. Schl. (Wortspiel alt.) — H. D. (Der Scherz ist längst gedruckt.) — Dr. A. N. — Berlin-Lankwitz. O. G. — Birstein (Bez. Kassel.) E. O. — Bonn. F. D. — Calbe (Saale.) D. W. — Charlottenburg. A. M. — C. P. — Dresden-Loschwitz. G. Z. — Düsseldorf. C. N. — Feuerstellung. P. D. — Godesberg. L. v. T. — Haan. Sch. V. — Hamburg. L. L. — Hannover. P. Z. — Im Felde. v. W. — Leipzig. G. B. — Alter Verehrer des Kl. — Magdeburg. Dr. E. H. — München. Dr. Sch. — Mons. Dr. R. (War ähnlich schon da.) — Neuenhagen (Ostb.) K. W. — Nienburg a. W. L. F. — Schneeberg (Sa.). M. R. — Schwerin i. M. W. Gr. — Tondern. H. L. — Trier. G. St. — Weltfrieden bei Hochzeit. Frau Dr. P. — Wernigerode. F. (Nicht neu.) — Wiesbaden. Ein treuer Leser. (Herzl. Dank für die frdl. Worte!) — Weickelsdorf. P. K. — Zerbst. Dr. D.

Altona. F.: Der „Lecker Anzeiger" (Zeitung für Nordfriesland und Mittelschleswig) veröffentlicht in Nr. 155 ein Gedicht unter dem Titel „dem König der ‚Deutschland'", dessen letzte Strophe lautet:

„Wahrlich, ja, Du bist ein König, wie kein and'rer je vor Dir!
Kaptän König, mit der Deutschland — sei fortan des Reichs Panier.
Zeppelin, oben; König, unten; — in der Mitte unser Scheer —
Diese Drei! Herr, laß sie bleiben Herrscher übers weite Meer.
Jul. Christensen, Hörup b. Schafflund."

Christensens Verse sind so süß wie Sörup! Erleichtert rufen wir am Schlusse: „Hör' up!"

Berlin. F. M.: Nr. 665 der „Vossischen Zeitung" berichtet ihren Lesern von einer russischen Neutralitätsverletzung in der Mongolei; unter anderm lesen wir: „Der chinesische Resident in Urga hat beim russischen Konsul Protest eingelegt. Der Papst ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesische Interessen in der äußeren Mongolei zu kümmern habe, deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nichts an." Ja, ja, der Papst lebt herrlich in der Welt!

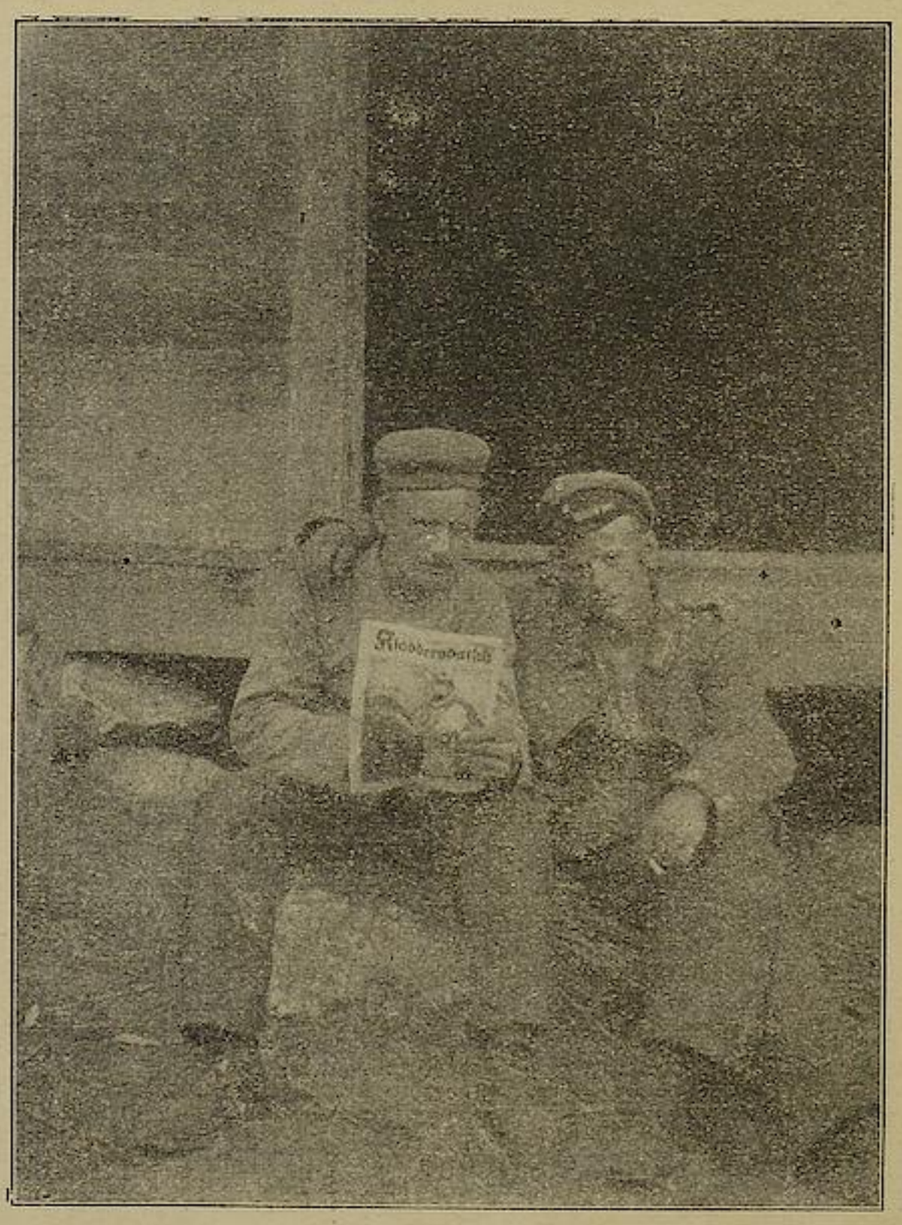
Berlin - Lichterfelde. R. P.: In Nr. 303 des „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeigers" lesen wir folgendes Angebot: „Gut erhaltenes Zahngebiß zu verkaufen. Zehlendorferstr. 22, bei H. Schmied. — Hat gekostet 105 M., jetzt mit 80 M." Na, wenn's 105 M. gekostet hat, so ist das Gebiß heute mit 80 M. überreichlich bezahlt, Karbonadeknochen gibt's doch kaum mehr zu beißen. Vielleicht überlegt sich Schmied die Sache und verleiht das Gebiß auf Tage oder Stunden; er dürfte damit jederzeit — natürlich mit Ausnahme der fleischlosen Tage — ein gutes Geschäft machen.

Bramsche. Hotel Laumann: Die „Bramscher Nachrichten" (Nr. 2) berichten von dem „Eiertransport einer Hamsterin"; unter anderm heißt es: „Als das letzte Ei seinen Bestimmungsort erreicht, hatten die Eier die arme leidende Frau wieder auf die Beine gebracht — vergnügt, sehr vorsichtig trippelnd verließ sie das Wirtshaus. Die Eier blieben jedem Unberufenen verborgen; denn sie machten zwischen den Beinen in einem Beutel die Frau so stark, daß diese in Gedanken an die guten edlen Geber ihrem trauten Heim in Bramsche zustrebte. Verborgen blieben auch die Knickeier, wenn es solche gegeben haben sollte." Eine sonderbare Art des Eiertransportes! Frauen wissen doch sonst mit Eiern umzugehen.

Burgstädt i. Sa. H. B.: Nr. 298 des „Burgstädter Anzeigers und Tageblatts" berichtet ihren Lesern von der bevorstehenden Übergabe der „Ente-Note über das Friedensangebot." — Nun ist sie ja endlich herausgekommen, und die Burgstädter werden sich über die fabelhafte Unverschämtheit der „Ente-Mächte" nicht wenig gewundert haben.

Hannover. F. S.: In der „Täglichen Unterhaltungsbeilage" zum „Hannoverschen Kurier" (Nr. 32856) lesen wir folgende Geburtsanzeige: „Am 24. ist plötzlich ein kleiner Christjunge (Wolfgang) angekommen. Gustav Penning und Frau Gretchen, geb. Baumann." Plötzliche Freude ist doppelte Freude! Wir rufen dem neuen Weltbürger ein herzliches „Vivat" zu. Übrigens fällt uns dabei ein Vers von Wilhelm Busch ein, den wir mit einer kleinen Änderung anführen: „Unvermutet wie zumeist — kommt ein Junge zugereist."

Helgoland. O. M.: Die „Bremer Nachrichten" (Nr. 357) bringen „Österreichisch ungarische Stimmen zu Wilsons und der schweizerischen Note"; den Bericht eröffnet folgende Mitteilung aus dem „Pester Lloyd": „Dem Unternehmen Wilsons steht man in den hiesigen diplomatischen Kreisen nach wie vor nicht grundsätzlich unfreundlich gegenüber, und zwar schon deshalb, weil man zu der Annahme berechtigt zu sein glaubte, daß Wilsons Vorschläge ernst gemeint und nicht etwa, wie nach der bisherigen Haltung der Unionstaaten zu besorgen war, englandfreundlichen Strömungen entsprungen sind." Nun ja, so ähnlich denken wohl auch andere Kreise.



Ruhestündchen im Felde
Der Redaktion eingef. von 2 braven Feldgrauen

In unserem Verlage
erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeister des Berliner Humors
in alter und neuer Zeit

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut. — **Preis eleg. geb. 4 M.**

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel" spreeathenischen Witzes geboten hätte. **Möchte diese Auslese des Berliner literarischen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:**

„Der Erde köstlichster Gewinn
Ist frohes Herz und heitrer Sinn!"

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0048
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herzberg a. Harz. H. Sp.: Im „Göttinger Tageblatt“ vom 30. Dezember lesen wir „Von Nah und Fern“: „Northeim, 29. Dez. Der seltene Fall der Kindertollwut) wurde in Vogelbeck durch den Kreistierarzt bei einem Kinde des Kotners August Kappel festgestellt.“ Was hat der Tierarzt mit Kindertollwut zu tun? So etwas kann nur ein Rind glauben.

Kiel. F. K.: In den „Flensburger Nachrichten“ vom 28. Dezember 1916 lesen wir unter: „Handel, Schiffahrt und Verkehr“: „Neumünster, den 28. Dezember. Durch die Landwirtschaftskammer wurden hier am Mittwoch 40 volljährige Pferde öffentlich meistbietend verkauft. Es waren sehr viele Landwirte aus der Provinz erschienen, die für die Littauer hohe Preise zahlten, 1200 bis reichlich 2000 M. pro Pfund.“ Himmeldonnerwetter, für ein Pfund Pferdefleisch 2000 M.! Das übertrifft ja beinahe — die Gänsepreise!

Köln-Mülheim. O. K.: Die Nr. 603 der „Mülheimer Zeitung“ meldet ihren Lesern „Aus Stadt und Land“: „Fettgottesdienst im Dom.“ Was Fettgottesdienst ist? Wir können es Ihnen nicht sagen. Erkundigen Sie sich mal erst, was Fett ist. Wir wissen auch das nicht.

Königsberg. E. G.: In der „Königsberg. Hartungschen Ztg.“ vom 7. Januar 1917 lesen wir folgendes Angebot: „Künstler, z. Zt. in Königsberg eingezogen, erteilt Klavierunterricht die Stunde 20 M., die halbe Stunde 10 M. (Steinway-Flügel, Modell B.) Anfragen usw.“ „Hoffentlich werden die Königsberger das außerordentlich günstige Angebot, sich von einem vermutlich ganz kolossal berühmten Künstler für einen solchen Spottpreis Klavierunterricht erteilen zu lassen, in gebührender Weise zu schätzen wissen. Was bedeutet heute ein Honorar von 20 M. für eine Klavierstunde, wenn für eine leidlich fette Gans schon 170 M. gezahlt werden?

Kirchheim-Teck l. Württ. O. F.: Die „Neue Hegauer Zeitung“ (Liberales Volksblatt für den Hegau) veröffentlicht in Nr. 300 die Fortsetzung einer Erzählung „Das vergessene Gesicht“; darin heißt es: „Der Fremdling entfernte sich. Der Richter umarmte Rücken des Richters ein Ferkel am Schwanz. Das Tier- und holte mit der Hand zum Schlage aus.“ Das ist eine Unklarheit der Gedanken, wie man sie leider Gottes so oft bei modernsten Dichtern findet. Wir können beim besten Willen den Rücken des Richters mit dem Ferkel am Schwanz nicht in Zusammenhang bringen.

Leipzig. M. N.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen in ihrer Nr. 352 eine längere Drahtmeldung ihres nach Rumänien entsandten Kriegsberichterstatters unter dem Titel „Quer durch Bukarest“; darin heißt es: „Die gekrümmten schmalen Bogen-Gassen voll seltsamer, kleiner, halb niedergebrannter Häuser. Manches sieht ganz fern maurisch-arabisch aus. Man könnte, wenn man auf die venezianischen Kardinäle verzichtet, einige Shylock-Szenen hier spielen.“ Shakespeare hat sich bei seinem „Kaufmann von Venedig“ auch ohne venezianische Kardinäle beholfen; der Aufführung der Shylock-Szenen in Bukarest würde also nichts im Wege stehen. — M. R.: Wir glossieren grundsätzlich keinen Nachruf, auch dann nicht, wenn der Verstorbene „mit ganz besonderer Liebe unser Leipziger Diakonissenhaus auf seinem warmen Herzen getragen.“

Mannheim. E. R.: „Im Mannheimer General-Anzeiger“ (Badische Neueste Nachrichten) vom 11. Dezember 1916 lesen wir: „Gewaltige Schneefälle in Südfrankreich. Von der schweizerischen Grenze, 11. Dez. (Priv.-Tel. z. K.) Den ‚Züricher Nachrichten‘ wird aus Paris gedrahtet, in Südfrankreich gingen gewaltige Schneefälle nieder. In den Hochtälern der Pyramiden türmt sich der Schnee meterhoch und die Verbindungen mit vielen Orten sind unterbrochen.“ Das ist nichts Ungewöhnliches für diese Jahreszeit; auffallend erscheint es aber, daß sogar die Spitzen der Pyrenäen in Ägypten in meterhohem Schnee liegen.

München. F. B.: In Nr. 357 des „Hofer Anzeigers“ (Generalanzeiger für Oberfranken) lesen wir: „Besucht an Silvester und Neujahr das Café u. Restrt. Hindenburg, vornehmes Familien-Lokal. (Zentralheizung.)

Trotz der Knappheit an Speise und Trank
Hat bestens gesorgt der Wirt, Gott sei Dank!
Das Billard ist auch an der Reih'
Und das Klavier, das macht' a' Murdsgsch'rei,
Das Lokal hat für Viele an Raum,
Die Gemütlichkeit ist auch groß.
Man sollts kaum glaub'n,
Drum kommt alle von nah' und fern,
Dann wird euch begleiten
Des Hindenburg's Stern,
Auch wird euch Fortuna,
Die Göttin des Glück's,
Zuhausführen, falls eines Schwips!

Georg Hausner und Frau.“ Aber Georg Hausner! Das „Murdsgschrei“ des Klaviers gehört ganz und gar nicht in ein wirklich vornehmes Familienlokal, wo sich die Gäste in stiller und dezenter Weise einen Schwips holen. Wir wollen hoffen, daß du auch für an Raum gesorgt hast, in dem sich die „Silvester Bierleichen“ ausschlafen können. — B. G.: In Nr. 662 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Herzenswunsch! Intell. Frl., Ingenieurstocht., 21 J., brünett, mit 10 Mille Verm., wünscht geb. bissi. Herrn mit heiterem Gemüt beh. Ehe kennen zu lernen. Angebote am liebsten mit Bild unter u. s. w.“ Das Fräulein hat Mut. Aber der bissige Herr muß erst recht Mut haben! — G. P.: Die Nr. 654 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht den Spielplan der Münchener Theater vom 23. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917; darin wird auch angeführt: „Der Raub der Rabinerinnen (4 U.“) Heiliger Striese, wie kommen die Münchener zu dieser allerliebsten Novität? Wir erwarten das Stück mit Sehnsucht in Berlin.

Neuss. O. P.: In Nr. 592 des „Generalanzeigers für Elberfeld-Barmen“ lesen wir unter „Letzte Telegramme“: „Das Heldenstück des ‚Prinz Friedrich‘. Kopenhagen, 17. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer ‚Prinz-Friedrich‘ der vor wenigen Tagen aus Vardö zu entkommen versuchte und unter Durchbrechung der englischen Blockade von Bergen Stavenhagen erreichte, hat auch die Südküste Norwegens passieren können und ist in Helsingfors eingetroffen.“ Donnerwetter, das ist eine Leistung. Onkel Bräsig, der sich sicher am Fritz Reuter-Denkmal aufgestellt hatte, wird den Kommandanten des „Prinz Friedrich“ mit offenen Armen empfangen haben.

Oppenweiler. A. G.: In Nr. 395 des Stuttgarter „Neuen Tagblatts“ lesen wir folgendes Gesuch: „Kindsmädchen gesucht auf 1. September zu kl. Familie ohne Kinder für Küche u. Haushalt. Kenntnisse im Kochen erwünscht. Alexanderstraße 7 a 2, r., Fernspr. 6626.“ Was soll ein „Kindsmädchen“ bei einer Familie ohne Kinder? Oder wird ein Mädchen gesucht, das noch nicht der Kindsstube entwachsen ist?

Öttingen (Bayern). K. S.: In Nr. 645 des „General-Anzeig. der Münchner Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgendes Angebot: „Welch bessere Dame überläßt ihre Garderobe und Schuhe einer reellen M. Bürgersfrau zum kommissionsw. Weiterverkauf. Br. u. L. 289285 a. d. Anz.-Abt.“ Ein verrücktes Verlangen! Die bessere Dame, die ihre Garderobe und Schuhe einer reellen M. Bürgersfrau zum kommissionsweisen Weiterverkauf übergibt, um in puris naturalibus umherzulaufen, müßte ja rein der Teufel reiten. — Die Nr. 646 desselben Blattes bringt die Rede des türkischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Halil Bey über das deutsche Friedensangebot; sie beginnt mit folgenden Worten: „Seit zwei-

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0049
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Cognac

Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

einhalb Jahren seufft der größte Teil der zivilisierten Welt unter dem Kriege." „Ach, ich wünschte, dieser Halil Bey spräche wahr," seufzte unser, schon halb bierentwöhnter Mitarbeiter August Biermörder. „Oder sollte gerade, was mich sehr wundern würde, in der Türkei noch reichlich ‚Stoff' vorhanden sein?"

Paderborn. R. E.: Nr. 305 des „Paderborner Anzeigers" (Amtliches Kreisblatt, Anzeiger für Neuhaus und Delbrück) bringt einen Bericht über das 7. Abonnementskonzert des Musikvereins; darin heißt es: „Zunächst hat das Orchester, gebildet von den beiden Militärkapellen, 145er und 158er und verstärkt durch hiesige Kunstfreunde, einen schönen Erfolg sich errungen. Es führte die prächtige Musik mit großem Verständnis und in wirkungsvoller Interpellation vor. Einen guten Eindruck hinterließ ferner das Chor, in den wohl der Krieg manche Lücke riß, der aber immer doch noch ausreichend besetzt war." und weiter: „Schließlich sei noch die Leitung der Aufführung durch Herrn Musikdirektor Arthur Bartsch erwähnt. Mit Ruhe, Umsicht und Energie hielt Herr Bartsch den großen Apparat in fast lückenhafter Harmonie zusammen, und ihm ist damit nicht an letzter Stelle der große Erfolg des Abends zu verdanken. Der Beifall des Publikums war herzlich und allgemein." Wer in Konzerten wirkungsvoll interpelliert oder sonstige Störungen verursacht, sollte sofort hinausgeworfen werden; vermutlich hat sich an dem Trubel in besonders hervorragender Weise „das Chor" der Rache beteiligt. Im übrigen ist aber der Bericht über das Konzert sehr nett verfaßt und in fast lückenhafter Harmonie gehalten.

Russdorf. S. A. K. S.: In Nr. 287 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" lesen wir: „Ein interessantes Schaustück. Aus Bremen wird berichtet: Ein interessantes Schaustück hat das Aquarium des hiesigen Städt. Museums erhalten. Es ist ein Aa, der von der Zählebigkeit seiner Art beredtes Zeugnis ablegt. Darüber macht im hiesigen Naturwissenschaftlichen Verein Professor Häpke folgende Mitteilungen." Ja, ja, die Dinger sind furchtbar zählebig, wenn sie ordentlich Frost bekommen haben oder von der Sonne langsam getrocknet sind. Die weiteren Mitteilungen Professor Häpkes glauben wir uns aber sparen zu können, um der Bagatelle nicht eine zu große Bedeutung beizulegen.

Sanatorium Schömberg b. Wildbad. Dr. K.: In Nr. 302 des „Enztälers" (Anzeiger für das Enztal und Umgebung, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg) lesen wir unter „Vermischtes": „Billigere Preise für geräucherte Seefische. Wie aus Kiel gemeldet wird, sind in den letzten Wochen außerordentlich reiche Fänge von Seefischen gemacht worden. In der letzten Woche wurden von der Frischheringseinfuhrgesellschaft allein 7 Millionen Mk. erworben, die vom Staat geräuchert werden." Und da wundern wir uns, daß wir keine billigen Bücklinge kriegen, wenn der Staat so verrückte Anordnungen trifft! Eine Frage: in wessen Tasche fließen denn nun die geräucherten 7 Millionen M.? Da mag doch wirklich alles der Teufel holen!

Stendal. O. V.: In der „Zeitung für Hinterpommern" vom 6. Januar 1917 lesen wir: „In Glowitz deckt der angekörte Fuchshengst ‚Propper' fremde Stuten für 17.50 M. inkl. Stallgeld." Diese verfluchte Pfennignehmerei! Warum, zum Teufel, rundet „Propper" nicht einfach die Summe nach oben ab und verlangt 18 M.?

Von der Front. H.: Im „Einbecker Tagebl." (Nummer nicht erkennbar) lesen wir: „Uslar, 18. Dez. Heute beging der Musiker Hr. Weber sen., ein alter Veteran von 1964 und 1966, und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit." Es soll natürlich „Veteran von 1914 und 1916" heißen; dann wird der alte Herr wohl nach seiner goldenen Hochzeitsfeier auch noch 1917 mitkämpfen.

Wolfow b. Tessin. St.: In Nr. 303 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir folgendes Gesuch: „Für hiesige 2600 Morg. große Domäne suche zu baldmöglichstem Antritt einen 1. Beamten, der vollkommen militärfrei ist und zunächst unter meiner Leitung, dann selbständig zu wirtschaften hat. Nur langjährige Zeugnisabschriften, da eventuell verheiratete Dauerstellung, finden Berücksichtigung. Kentzlin bei Bahnhof Stavenhagen. Maaß, Rittmeister der Reserve." Wenn einer sich erst jahrelang hinsetzen soll, um Zeugnisabschriften anzufertigen, wird er schließlich auf die ganze schöne Stellung in Kentzlin pfeifen. Wie kann man aber auch ein so unbilliges Verlangen stellen?

Wernigerode a. Harz. Stammtisch Hotel „Wienerhof": In Nr. 302 der „Wernigeroder Kreiszeitung" lesen wir folgende Bekanntmachung: „Harzkäse Verkauf. Auf Karte 3 (Hülsenfrüchte) wird in dieser Woche 1 Harzkäse verkauft. Der Magistrat." Warum finden Sie denn etwas Sonderbares dabei? Der Harzkäse steckt doch oft, wenn er aufbewahrt wird, in einer Hülle oder Hülse, damit er nicht zu stark duftet; deshalb kann man ihn recht wohl, im weiteren Sinne, zu den — Hülsenfrüchten zählen. — In dem Aufruf zur „Hindenburg-Spende," den der Magistrat von Wernigerode in derselben Nummer veröffentlicht, heißt es: „Wir schließen uns dem Wunsche des Kreis-Ausschusses an, daß nach Aufhebung der zwangsweisen Abgabe von jeder Hausschlachtung jeder anständige Mensch das Bedürfnis fühlen wird, mindestens die gleiche Abgabe freiwillig zu leisten." Dadurch sollen die „Hamster", Ruppsäcke, Lebensmittelschieber und sonstigen Gauner angefeuert werden, es den anständigen Menschen gleichzutun. — Weiter finden wir in dieser Nummer eine Einladung zu den „Schloß-Lichtspielen; sie schließt folgendermaßen: „Der Teufel in der Truhe. Urkomischer Schwank. Für das meiner Frau während meiner Abwesenheit bisher bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich um selbiges auch für die Zukunft. (Siehe Lokales.) Hochachtend W. Böhling." Aber gern!

Zeitz. M. B.: In Nr. 42 der „Gartenlaube" finden wir ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Vielleicht endlich der Rechte für ein spätes Glück?! Evang. Fabrikbesitzer (vornehmer Modeartikel), hoher 50er, große, stattl. Erscheinung (178 cm), mit vollem, kaum angegrautem Haar, kerngesund, heiter, warmherzig, vielseitig gebildet." Unsinn! Evangelische Fabrikbesitzer können nie als vornehme Modeartikel bezeichnet werden, am wenigsten wenn sie warmherzig und vielseitig gebildet sind.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. Januar 1917.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0050

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die lustigen Krankenhaus-Schwestern von Salzwedel.

(Im Salzwedeler Krankenhaus bereiteten sich die Krankenschwestern aus der für die kranken Soldaten bestimmten Milch Schlagsahne für ihren Kuchen.)

Froh, wie der Herrgott in der Pfalz,
So leben auch im schönen Salz —
Salz — wedel — wedel — wedel,
Genau so wie im Himmelreich
Als Krankenschwestern — merkt es euch —
Die Mädel — Mädel — Mädel!

Gleich wie der munt're Eskimo
Vom Morgen bis zum Abend froh
Im Trane — Trane — Trane,
So schleckt hier immer, frisch vom Faß,
Die Jüngerin der Charitas
Die Sahne — Sahne — Sahne.

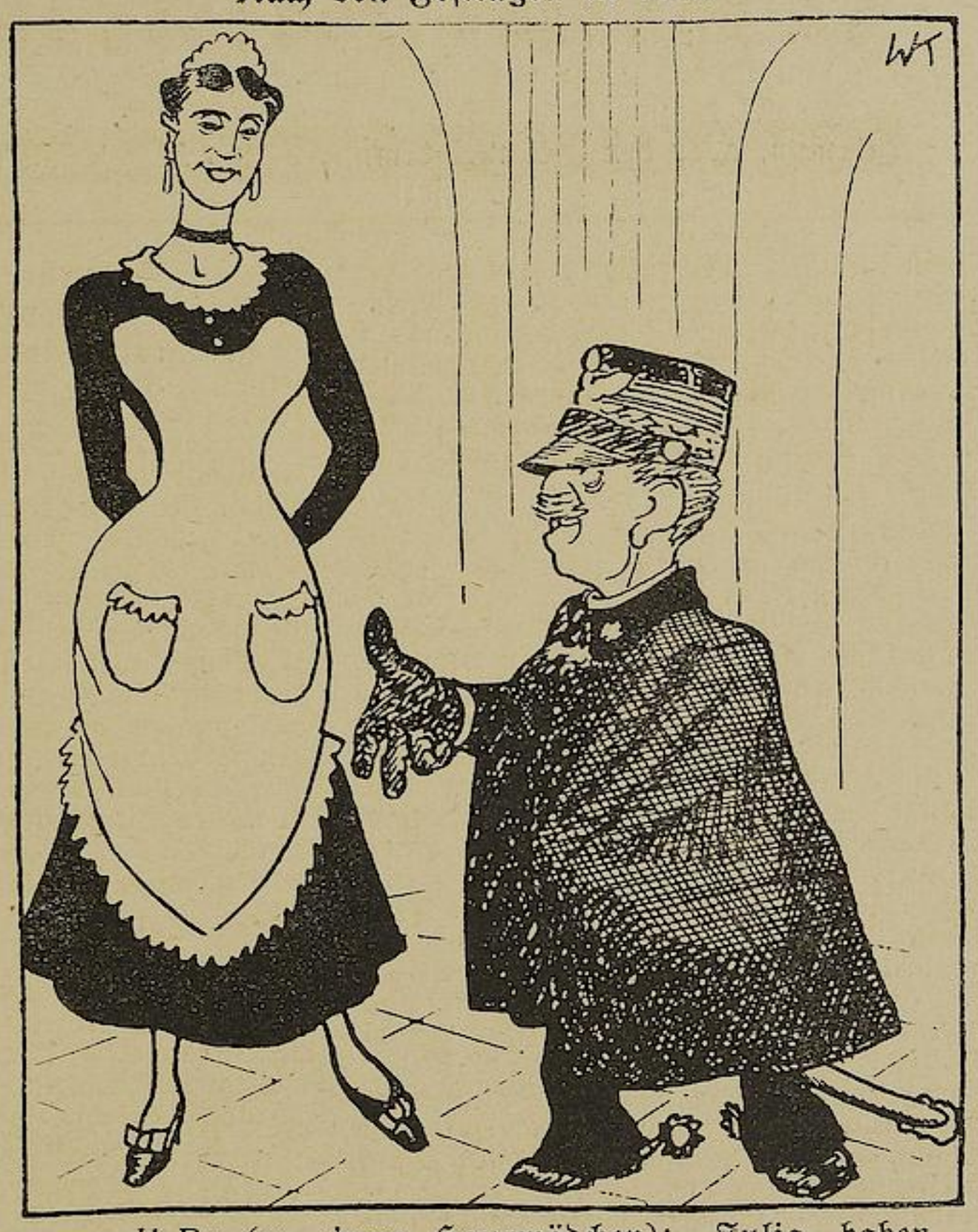
Zwar kommt die süße Milch der Kuh
De jure — den Soldaten zu;
Die fluchen — fluchen — fluchen!
Die Schwestern in dem Krankenhaus,
Sie schlagen schöne Sahne draus
Für ihren Kuchen — Kuchen! —

„Ist's christlich?" frag' ich tief bedröppt,
„Daß ihr das Fett vom Milchnapf schöppt
Ganz ohne Furcht und Zagen?
Mag da ein Donnerwetter gleich —
Die Sahne soll zur Torte euch
Der Deubel schlagen — schlagen!"

m. br.

An die Engländer: Wie sehr wir auch euren Shakespeare lieben — was ihr wollt, geben wir doch nicht!

Nach den Festtagen in Rom



Il Re (zu einem Hausmädchen): „Julia, haben die Herren von der Entente ein reichliches Trinkgeld gegeben?"

„Sehr wohl, Majestät."

„Dann — gib's schnell her!"

Hindenburg-Kalender

Preis 1 Mark **für Volk und Heer** Preis 1 Mark

Über diesen Kalender schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Paul Lindenbergs Hindenburgkalender für Volk und Heer (1917), erschienen im „Kladderadatsch"-Verlag (A. Hofmann & Comp., Berlin). Man braucht, wenn man dies Heft empfehlen will, eigentlich nur die Namen des Kalenderpatrons, des Herausgebers und des Verlages zu nennen, denn die Marke Hindenburg bedeutet eine Verpflichtung, und der Ruf Paul Lindenbergs und seines Verlegers geben die Gewähr, daß sie erfüllt wird. Paul Lindenberg, durch jahrzehntelange überaus fruchtbare literarische Tätigkeit rühmlichst bekannt, hat sich im Weltkriege in bemerkenswerter Weise ausgezeichnet: er hat, am Abend der Schlacht bei Tannenberg, das einzige Beispiel dieses Feldzuges dafür geboten, daß eine private Siegesmeldung (und was für eine!) den amtlichen Bericht überholt hat. Wer sich der Begeisterung erinnert, die an jenem Sonntag sein Telegramm in ganz Deutschland entflammte, der wird verstehen, daß man in Pressekreisen scherzhaft von einer „Schlacht von Lindenberg" spricht. Diesmal schlägt er alle Kalendermacher. Dazu hat er sich einen Generalstab erster literarischer und künstlerischer Mitarbeiter gesichert, wie Sven Hedin, Rudolf Presber, Rudolf Herzog, Georg Reicke, Peter Rosegger, Ilse vom Rhyn, Paul Warncke, die Professoren Ludwig Manzel, Kunstmaler Nic. Michailow, Max Kabes, Georg Schöbel, Willy Stöwer, Hugo Vogel, Adolf Obst, Willy Werner u. a. m. Ganz besonders anzuerkennen ist das höchst sorgfältig zusammengestellte Kriegskalendarium, das es jedem Kalenderbesitzer ermöglicht, alle Daten der weltgeschichtlichen Ereignisse von 1914/16 nachzuschlagen. Preis des Kalenders 1 M.

Dieser Kalender, der als Liebesgabe unseren Feldgrauen willkommen sein dürfte, der unter den Schülern auf den Schulen jeder Art verbreitet werden sollte, ist in allen Buchhandlungen zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0051

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Beobachter: Sie haben recht, diese hartnäckigen Kämpfe in Rumänien bedeuten wahrhaftig mehr als die Niederwerfung des kümmerlichen Walachenraubstaats. Den Sack schlägt man, aber den Esel meint man — und hier handelt es sich um einen sehr großen Esel!

Abonnent in D.: Der Sprachgebrauch der Entente ist ein ganz fester. Wenn ein Volk sich ihr anschließen will, so ist es ein „starkes, tüchtiges" und hat „weitschauende" Staatsmänner. Schlägt es wirklich los, so ist sein Eintreten „von entscheidender Bedeutung". Geht dann die Sache, wie gewöhnlich, schief, so beklagt man die „Schwierigkeiten" des „tapferen, aber etwas unvorsichtigen Freundes" und vertröstet ihn mit der baldigen Hilfe eines der — anderen Ententegenossen. Bleibt diese erfahrungsgemäß aus und die Lage wird katastrophal, so läßt man durchblicken, daß es schließlich auch ohne den neuen Verbündeten geht, und eröffnet diesem dafür die Aussicht, mit den Trümmern seines „glorreichen Heeres" die Reihen der Hauptmächte zu verstärken. In diesem Stadium heißt das Volk bereits das „edle, heldenmütige", mit fortschreitendem Zusammenbruch auch das „großherzige Duldervolk". Ist es endlich, wie z. B. die Serben, rettungslos kaput, so wird es zum „Märtyrervolk" erhoben, und damit seine Märtyrerkrone noch heller leuchtet, stellt man seine Überreste bei allen Angriffen in die vorderste Front, wo es sein „kostbares Blut" mit Lust vergießen darf. Danach tritt dann in der Regel ein achtungsvolles Schweigen ein, bis — man sieht, daß doch noch etwas herauszuholen ist. Alsdann beginnt mutatis mutandis der Kreislauf von neuem. Inzwischen sieht man sich aber schon nach einem weiteren „Heldenvolke" um.

Ein Unzufriedener: Wenn Sie bei der knappen Ernährung schon zwanzig Pfund verloren haben, so denken Sie zum Troste daran, wie viel „Pfund" dafür Mister John Bull täglich verliert! Sie meinen, er wäre doch immer noch dick genug? Ach nein, er ist nur geschwollen.

Leser in B.: Neutrale Kapitäne berichten in der Tat, daß sie im Kanal so gut wie gar keinen Schiffen mehr begegnen. Sie fragen erstaunt, wer denn eigentlich dort noch den Verkehr besorgt? — Nun, natürlich unsere U-Boote!

Ein Harmloser: Warum der Vierverband seine Behauptungen, auch wenn sie als völlig unwahr nachgewiesen sind, niemals richtig stellt? Ganz einfach, sein Wahlspruch ist: „Mentiri necesse est, dementire non necesse!"

Freund unseres Blattes: Daß die Entente-Note so lange auf sich warten ließ, braucht Sie nicht zu verwundern. Basiliskeneier legen sich nicht so schnell. Manche behaupten freilich, dieses wäre nur ein Windei geworden.

N. N.: Jawohl, die italienischen Zeitungen streiten sich zurzeit darüber, wo der „schwache Punkt" in unseren Fronten zu suchen ist. Neulich befragte man das Echo: „Liegt der schwache Punkt am Isonzo?" Aber das Echo antwortete deutlich: „Sonstwo!" Leider verstanden die Welschen kein Deutsch.

Ein Bayer: Die Ernennung des Dr. Heim zum „Geheimen Landesökonomierat" begeistert Sie zu dem Verse:

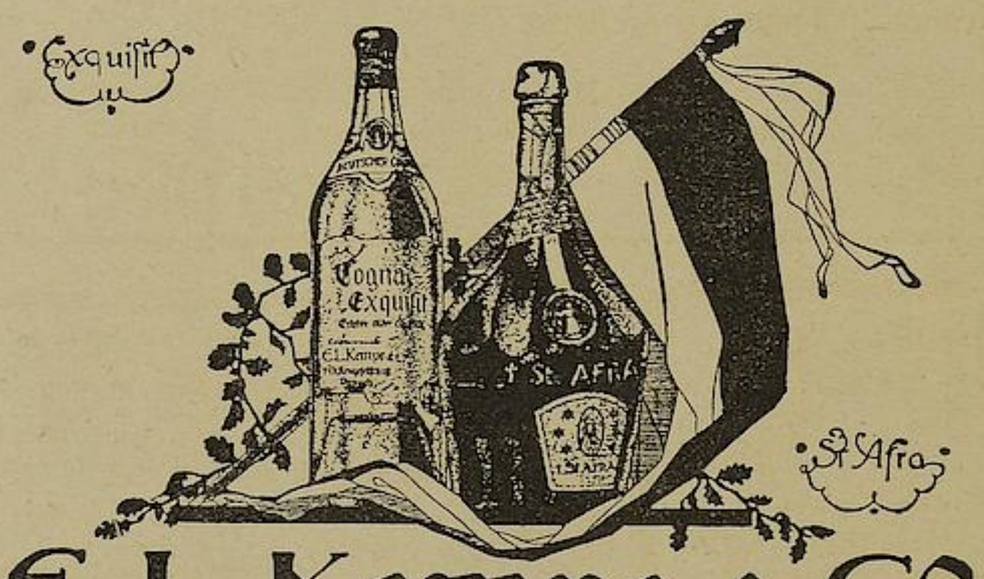
„Der ‚Bauerndoktor' wird geheim!
O Muse, gib mir einen Reim,
Zu feiern den geheimen Heim!"

Finden Sie einen solchen Reim, dann wollen wir Sie zum „Heimdichter" ernennen. Vielleicht hilft Ihnen Batocki suchen.

Admiral Jellicoe sprach bei einem Festmahle in der City in überaus herabsetzender Weise über die deutsche Flotte, ihre Prahlerei, daß sie die Nordsee nach dem Feinde abgesucht habe, usw.

Nun ja, als feindlicher Admiral hat ja Jellicoe sozusagen die Pflicht, das Seine zur Verkleinerung unsrer Flotte beizutragen. Er wagte es sogar kühn, sie anzugreifen, und wenn er der deutschen Flotte auch z. B. am Skagerrak möglichst schnell aus den Augen zu kommen suchte: Dies Mal floh der tapfere Admiral nicht!

m. l. **Wie ein so hirnverbranntes Schriftstück, wie die Ententenote, überhaupt zustande kommen konnte?** O, ganz einfach! Die Tinte konnte man aus dem Vollen schöpfen, da mehr als einer drin saß! Als Bogen diente der, den man um den Kern der Sache machte. Die Federn allerdings sträubten sich bei den verlogenen Unverschämtheiten, daher schrieben die Herren mit dem Sparren, den sie zu viel hatten. Als Stil wählte man den eines alten Besens, der nicht mehr gut kehrte. Schließlich benutzte man noch einige echte, wirkliche Tatsachen, die man nur vorsichtshalber umdrehte, — und schon war die Sache gemacht!



E.L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Togal
Ärztlich empfohlen gegen:
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk 3.50.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. Z. - 100 T. 12 - 250 T. 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Ou. X Beine
erscheinen kerzengrade bei Gebrauch von ‚Progresso' ges. gesch. Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit! Glänzende Dankschreiben! Prospekte gratis.
G. Horn & Co., Magdeburg-B. 159
Schönebeckerstr. 99.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Was jeder junge Mann zur rechten Zeit erfahren sollte
Ein Buch zum Schutze vor den Folgen der Unwissenheit und der Unvorsichtigkeit in geschlechtl. Dingen. Von Oberstabsarzt Dr. med. J. Hastreiter.
152 Seiten. Preis M. 1,80, portofrei M. 2. (Feldpostbestellung Betrag beilegen)
. . . Ich bezweifle nicht, daß die Lektüre gar manchem vor Schaden an seinem Körper bewahren wird. . . . Ich wünsche dem Buche einen zahlreichen Absatz bei Familienvätern und Erziehern, damit diese in den Stand gesetzt werden, ihren Pflegebefohlenen beim Eintritt ins mannbare Alter dasjenige mitzuteilen, was ihnen jeweils nach geistigen Anlagen und Qualitäten ihrer Zöglinge zweckmäßig erscheint.
Generalarzt der K. B. Armee Dr. von Bestelmeyer.
Verlag von Ernst Reinhardt in München Nord-W. 17

Im großen Hauptquartier
1870-1871
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré.
Preis geb. 3 M. In allen Buchhandlungen.
Verl. A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine interessante Momentaufnahme

1. Lloyd George 2. Briand 3. Boselli 4. Galitzin

Die Herren Ententeminister haben zur Abkürzung des Krieges die Konsequenz aus ihren papiernen Entschlüssen gezogen und machen sich nunmehr selbst auf, um, da ihre Truppen es nicht fertigbringen, als gemeine Soldaten die von ihnen ersehnten feindlichen Länder zu erobern.

(Anmerkung des Photographen: Bei der fabelhaften Geschwindigkeit, mit der jetzt russische Ministerpräsidenten vorübersausen, ist der eiligst Konstantinopel stürmende Galitzin leider verwackelt!)

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Flammendes Feuerzeug fürs Feld

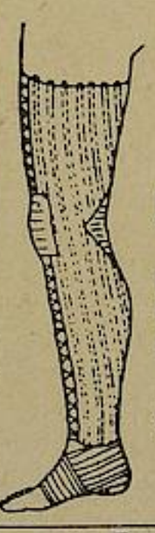
D.R.P.v. Reichspostamt ausdr. durch Feldposterlass Nr. 244 zugel. Billig. Streichholzers. f. Haushalt, Tasche u. Reise. Gog. 1,50 M. ein flamm. Feuerzeug fr. Beschr. fr., F. Dannemann, Leipzig 6, Universitätsstr. 18-24.

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 versch.. alle gestemp., nur M 2.50
25 alte Monten. 3.- | 5 gest. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 | 25 versch. Pers. 1.25
1000 Versch. nur 11.- | 2000 Versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhs., Hamburg 5
Grosse illustrierte Preisliste kostenfrei.

Barzarin
(hergestellt aus einer südamerikanisch. Droge)
ärztl. erprobt., wirksamst. Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft.
Garantiert unschädlich.
In allen Apotheken käuflich.
Preis der Fl. 7 M. — Prosp. kostenl.
Beck & Cie., Schillerstr. 16,
Cannstatt a. N. 11.

Kraft-, Blut-, Nerven- u. Heilstoffe (Elektrolyte)
schafft die diätet. Nahrungsergänzung
Hoffmanns Pulver „Phagozyt“
in den Körper; unterstützt die Ausnütz. der Kriegskost; macht widerstandsfähig. Seit Jahren bewährt, von vielen Ärzten als vorzügl. befunden. Orig.-Schacht. 1 M. in Apoth. u. Drog. Wo nicht erhältl., wende man sich sofort an die Firma Hoffmanns Spezialitäten, Dresden-A. 10 (Georg Hoffmann, Physiolog). 2 Schacht. i. Doppelbrief 2,25 M. 5 Schachteln 5 M.; 10 Sch. 9 M. frko. (Nachn. extra)
Verlangen Sie von da Prospekt K!

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz von Olga Desmond und **Lebende Marmorbilder** v. Schönheitsabend. Künstlermappe enthaltd. 15 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½ cm.) **Herrlichste Ausführung!** Statt 15 M. für 10 M., auch in 4 Raten à **2,50 Mark.** Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 67, Bülowstr. 54 El.



Krampfader-Gamasche
Nach
Dr. Ludwig Stephan
D. R. P.
Ersetzt die Venenklappen
Beseitigt die Blutstauung
Bestbewährtes Heilmittel
Prospekt K L
frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan
Ilsenburg/H.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0053
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A.: Die unverschämten Forderungen der Entente an Griechenland waren für ein ehrliebendes Land doch unmöglich anzunehmen.

B.: Das hat ja auch die Entente selbst bestätigt. Als Griechenland einfach ablehnte, rief sie im Chorus: Dies war denn doch nicht anzunehmen!

Eine amerikanische Zeitung orakelt, die Forderungen der Entente verdienten, geprüft zu werden

Jawohl, Hindenburg ist schon dabei. Aber nachher werden die Nationen, die sich dies selbst zuzuschreiben haben, jammern, es sei eine so schwere Prüfung!

Clemenceau schreibt: „Der Boche ist nicht intelligent." Ach nein, das sind nur die Franzosen. Ihre Spuren kann man in der ganzen Kultur finden, ja man muß sie sogar überall bemerken, so großspurig sind sie.

Wie soll der deutsche Michel auf solche nichtswürdigen Unverschämtheiten eine Antwort finden, die scharf genug ist? — Ei, die gibt er mit dem Schwerte. Das ist nicht ungeschliffen und bei ihm schärfer als die Zunge.

Zu einem rumänischen General würde Trepow noch immer taugen. Er räumt seinen Platz so schnell.

Aus Neukölln

s. Der bekannte „Rixdorfer" wird jetzt hier nach einer anderen, übrigens auch nicht unbekannten Weise getanzt, zu der man singt:

„Wenn der Rindfleisch mit der Wurst übern Grenzstein springt
Und der Rat ohne Geld nach dem Schutzmann winkt —"

oder nach Belieben:

„Wenn der Rat mit dem Geld nach der Wurst hin winkt
Und der Schutzmann mit dem Rindfleisch übern Grenzstein springt —"

oder gar:

„Wenn der Schutzmann mit der Wurst übern Rat weg springt
Und der Rindfleisch mit dem Geld nach dem Grenzstein winkt —"

usw. mit Grazie bis zur Erschöpfung.

Dazu wird dann eine Plockwurst ausgetanzt. Nächstens soll, wie verlautet, der Tanz auch in der Stadtverordnetensitzung losgehen.

„Aber unter uns gesagt, meinen Sie nicht, Wilson werde vor Erstaunen über diese Note auf den Rücken fallen?" fragte Briand Lloyd George.

„Ha, — auf den Rücken?" meinte dieser. „Er kann ja ebensogut auf die Seite fallen — und das könnte doch zufällig unsere Seite sein."

Schöne schlanke Hände verleiht der hyg. Handschuh
(D. R. G. M.) **„Manus"** (D. R. W. Z. a.)
Veredelt die Handform, macht die Haut zart und weiss! Schon nach kurzer Zeit überraschender Erfolg! Für Damen, Herren und Kinder gleich gut geeignet, bequem nachts zu tragen. Diskreter Versand. Preis mit Anleitung und interessanten Aufklärungen f. Damen 15.50 Mk., f. Herren 16.75 Mk., f. Kinder 14.— Mk., Porto extra. Handschuh-Nummer und Geschlecht angeben! Versand n. geg. Nachnahme durch:
Reformhaus Jungbrunnen,
Jos. Stollberg, Freiburg i. B.,
Bertholdstr. 23.

Soeben erschien neu in **50. Aufl.:**

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.**— (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Elektrolyt Georg Hirth
hebt die Verdauung und fördert den Stoffwechsel. Wirkt belebend auf den ganzen Organismus. Ein Versuch überzeugt. In Pulver- u. Tablettenpackungen für 50 Pfg. bis 6 Mk. je nach Quantum in den Apotheken oder direkt von der
Ludwigs-Apotheke, München 62, Neuhauserstr. 8.

300 vielfarbige Künstlerbilder (auch vorzügl. geeignet als Wandschmuck) u. drast. humor. Text enthalten: 1. Zille, Berliner Range 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei urdrollige Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Strandkinder. 6. Im Familienbad, amüs. Kostüm- u. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt u. 3 Spezial-Nummern Lustige Blätter à Band 60 Pf. Viele hundert begeisterte Anerkennungsschreiben. 5 Bände nach Wahl für 3 M., alle 10 Bände 5 M. franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen. **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57., Bülowstr. 54 Kl.**

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebende Geschichten

von Paul Kalisch :: Preis gebunden 2.50 Mark

Der Kgl. Preuß. Kammersänger Paul Kalisch, der Verfasser dieser entzückenden Geschichten, ist der Sohn des unvergessenen David Kalisch, des „Vaters der Berliner Posse" und Mitbegründers des „Kladderadatsch". :: :: Das dichterische Talent des Vaters ist auf den Sohn übergegangen, der als hervorragender Sangeskünstler sich selbst einen großen Namen gemacht hat. :: Die reichen Erlebnisse, die ihm auf seinem langen, künstlerischen Lebensgange begegnet sind, und die er mit den offenen klarsehenden Augen des Künstlers in sich aufgenommen hat, sind in diesen Geschichten zum erstenmal gesammelt niedergelegt. :: Keine Theatergeschichten sind es, sondern packende Bilder, herausgegriffen aus dem Reichtum des menschlichen Lebens, ernst und fröhlich!

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0054
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Ja, bei die letzten Entente-Kundjebungen sieht man et klar, eene Verständijung jibt's nich. Et heeßt nu: biejen oder brechen!

Schultze. Und zwar is eenen juten Deutschen bei det ekelhafte Phrasengewäsch entschieden mehr nach brechen zumute.

Allerhand Kindermärchen.

l. r. Es war einmal ein Stammtisch, der hatte keine Ahnung, wie man alles besser machen mußte. Dieser Stammtisch gab zu, daß er vom Kriegführen, Lebensmittel-Einteilen usw. überhaupt nichts verstehe.

*

Es war einmal eine Hausfrau, die sich auf den Einkauf von Butter, Eiern, Fleisch usw. diebisch freute und der nichts mehr Spaß machte als das „Anstehen" vor den Geschäften.

*

Es war einmal ein Russe, der an die Eroberung von Konstantinopel glaubte!

*

Es war einmal ein Mädchen, das absolut keinen Feldgrauen zum Schatz wollte, am wenigsten einen Flieger!

*

Es war einmal ein Feldgrauer, der vom Schützengraben sämtliche Liebesgabensendungen mit dem Vermerk „Annahme verweigert!" zurücksandte, in erster Linie Zigarren!

Naheliegende Frage

Man fragt, was nun wohl werden mag,
Wie man sich drein wird fügen,
Wenn Grey die Welt nicht Tag für Tag
Wie früher wird belügen?

Antwort

Die Lügen, die er auf die Beine
Gebracht hat, laufen schon alleine.
Und wenn's mal hapern sollt' — na ja! —
Dann ist Lloyd George auch noch da. r. m.

Schöne Seelen finden sich

r. m. König Georg sandte zum Jahreswechsel an Poincaré ein Telegramm, in dem es u. a. heißt:

„Voll Vertrauen auf den Sieg bete ich, daß Sie, Herr Präsident, weiterhin mit Gesundheit und Kraft begabt sein mögen, um die Verantwortung Ihres hohen Amtes zu tragen, und daß die französische Nation mit meinem Volke verbunden bleibe durch dauernde Bande einer Freundschaft, die durch Waffenbrüderschaft gefestigt ist."

Wie wir hören, hat Poincaré dem König Georg durch folgendes Telegramm geantwortet:

„Euer Majestät danke ich, zugleich im Namen Frankreichs, für Ihre guten Wünsche zum Neuen Jahr, und ich erwidere diese ebenso herzlich, wie sie gemeint sind. Daß Euer Majestät mir die Güte erweisen wollen, für mich zu beten, damit mir auch weiterhin die Kraft zu eigen bleibe, meines verantwortlichen Amtes zu walten, hat mich tief gerührt. Aber England macht mir die Sache ja so leicht, daß mir zu tun fast nichts mehr übrigbleibt. Dankbaren Herzens werde auch ich Euer Majestät in mein tägliches Gebet einschließen, auf daß Ihnen auch ferner Ihr Amt leicht werde, in dessen Ausübung Sie ein prächtiges Beispiel christlicher Demut geben. Stillschweigend und ohne Murren ordnen Sie sich dem Willen eines Gewaltigeren unter, der dafür sorgen wird, daß die Bande, mit der wir so fest verknüpft sind, nicht locker läßt!

Ä neier „Witz"

Ja, ja, mei bridd'scher Leewe,
Das haste nich gedacht,
Daß mal 'ne kleene Meewe
D'r so viel Ärger macht!

Noch schmerzt d'r Hals un Lunge
Vom letzten Hilfeschrei, —
Da kriegt das Tierchen Junge
In Meewe Nummro 2.

Im Wasser spritzt un brennt se
Dir was uff Gobb un Sitz,
Un solch Vergniegen nennt se
Gurzweg — 'nen „Badewitz"! o. w.

Mythologisches von der Z. E. G.

s. Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, Abteilung 13, Käse, macht jetzt die genauen Bestimmungen über Einfuhr, Vertrieb, Preisregelung usw. von Schweizerkäse bekannt, wobei sie die einzelnen Arten dieses trefflichen Naturerzeugnisses in ebenso belehrender wie Appetit erregender Weise beschreibt. Recht gut so; nur möchten wir die Z. E. G. im Interesse eines ersprießlichen Anschauungsunterrichts noch um die Angabe bitten, wo man alle diese Arten einmal zu sehen bekommen kann? Wir wissen nämlich schon seit lange nicht mehr, wie Schweizerkäse eigentlich aussieht, noch weniger, wie er riecht und schmeckt; wir sind hierin ganz auf die Erinnerungen der bekanntesten „ältesten Leute" angewiesen, von denen einige schon am Leben gewesen sein wollen, als der letzte Käse verduftete. Vielleicht läßt uns eine verehrliche Abteilung 13 auch einmal an einem Schweizerkäse riechen. Weiter versteigen sich unsere Wünsche nicht mehr.

Schwierigkeiten 1917

„So, Geld hab' ick mir für 'ne neue Hose zusammengeläppert; nu wünschte ick bloß, det de Behörde mir keene Schwierigkeiten macht, wenn ick Bezugschein verlange."

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

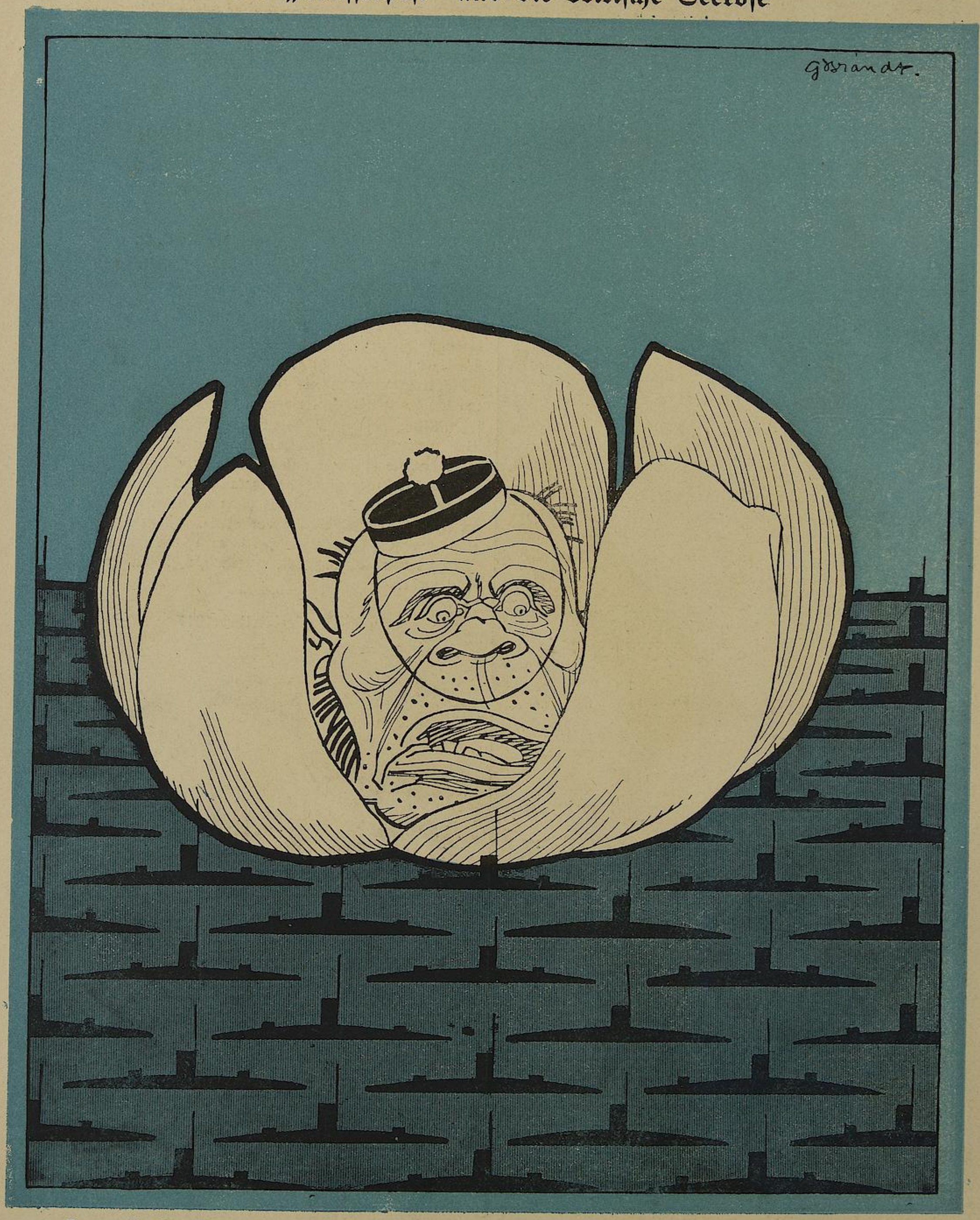
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0055
© Universitätsbibliothek Heidelberg

56

R 1311

Die „Wasserpest“ und die britische Seerose



„Damned! Wenn diese ‚Wasserpest‘ so weiter fortschreitet, werde ich nur noch im Verborgenen blühen können!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1917/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg